Der deutsche Kohlenhandel
in seiner Entwicklung von 1880—1907.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der hohen philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt von

Georg Ebner
aus Stettin.

ACAD. LEGIS-RAT BIBL.

Tag der mündlichen Prüfung: 6. Mai 1909.

Borna-Leipzig
Buchdruckerei Robert Noske
1909.

223

Meiner Mutter!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41542704_0107

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung: Vorkommen und Arten der Kohle in Deutschland 1

I. Der innere und äußere Markt 5

a) Produktion 5

b) Ein- und Ausfuhr 7

c) Absatzrichtungen 15

1. Rheinland-Westfalen 16

2. Das Saarrevier 22

3. Oberschlesien 25

4. Anteil der Hauptproduktionsgebiete an der Inlandversorgung und an der Ausfuhr 25

d) Verbrauch 28

II. Preise 31

Richtpreise des Kohlensyndikats 36

III. Konjunktur und Marktlage 40

IV. Die Organisation des Kohlengroßhandels 57

1. in Rheinland-Westfalen 57

Die Verkaufsvereine 64

Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat 69

2. in Oberschlesien 78

V. Der Zwischen- und Kleinhandel 84

Schlußbetrachtung 92

Statistischer Anhang 95

2 Tafeln am Schluß

Literaturverzeichnis.

Die Jahresberichte des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund in Essen.

Jahresberichte des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats.

Zeitschrift des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins. Kattowitz.

Aus der Statistik des Deutschen Reichs die definitiven Zahlen der Bergwerksstatistik in den Vierteljahrsheften 1881—1908.

Handelskammerberichte von Barmen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Köln, Mülheim a. d. Ruhr.

Zeitschrift Glückauf, Deutsche Industriezeitung, Stahl und Eisen usw. in verschiedenen Jahrgängen.

Kontradiktorische Verhandlungen über deutsche Kartelle, angestellt vom Reichsamt des Innern. Berlin 1903. Insbesondere Heft 1 und 2.

Denkschrift über das Kartellwesen, bearbeitet im Reichsamt des Innern. Teil I. Berlin 1906.

Wirtschaftliche Entwicklung des niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. 3 Bde. Berlin 1904.

Goetzke, Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat und seine wirtschaftliche Bedeutung. Essen 1905.

Bonikowsky, Der Einfluß der industriellen Kartelle auf den Handel in Deutschland. Jena 1907.

Polster, Zur Geschichte und Entwicklung des Kohlenhandels, als Denkschrift im Auftrage des Vorstandes des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands anläßlich seiner Gründung herausgegeben. Berlin 1903.

Effertz, Was sind „normale" Kohlenpreise? Essen 1891.

Graf v. Kanitz-Podangen, Die Kohlenverkaufsvereine und ihre wirtschaftliche Berechtigung. Berlin 1891.

Effertz, Die Kohlenverkaufsvereine und ihre wirtschaftliche Notwendigkeit (Antwort auf die vorige Broschüre). Essen 1891.

Hans, Handelschemiker, Die rationelle Bewertung der Kohle. Danzig 1905.

Polster, Kalender für Kohleninteressenten. Dresden.

Uhde, Die Produktionsbedingungen des deutschen und des englischen Steinkohlenbergbaues. Jena 1907.

Jutzi, Die deutsche Montanindustrie auf dem Wege zum Trust. Jena 1905.

Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Bd. 116. Verhandlungen der Generalversammlung in Mannheim 1905: Das Verhältnis der Kartelle zum Staate. Leipzig 1906.

Baumgarten-Meszlény, Kartelle und Trusts. Ihre Stellung im Wirtschafts- und Rechtssystem der wichtigsten Kulturstaaten. Berlin 1906.

Calwer, Das Wirtschaftsjahr 1907. Erster Teil: Handel und Wandel. Jena 1908.

Schmitz, Die Bewegung der Warenpreise in Deutschland von 1851—1902. Berlin 1903.

Hassel, Internationaler Steinkohlenhandel, insbesondere seine wirtschaftsstatistische Gestaltung in dem Jahrzehnt 1891—1900. Essen 1901.

Singhof, Mannheimer Kohlengroßhandel; Entwicklung, seitherige Gestaltung und künftige Organisation. Heidelberg 1905.

Walker, Monopolistic Combinations in the German Coal Industry. New-York 1904.

Einleitung.

Über das Vorkommen der Kohle in Deutschland enthält die noch im Erscheinen begriffene 2. Auflage des großen Luegerschen Lexikons der gesamten Technik eine Zusammenstellung, der ich die Angaben über die Ausdehnung der einzelnen Kohlenbecken nach ihrer Größe geordnet entnommen habe.

1. Das oberschlesische Becken mit einer Ausdehnung von ca. 3000 qkm mit 150 Flözen. Der Abbau der Kohle bietet hier nur geringe Schwierigkeiten, die Kohle selbst zeichnet sich durch Großstückigkeit und geringen Aschengehalt aus.
2. Das niederrheinisch-westfälische oder Ruhrbecken mit etwa 2800 qkm Ausdehnung und etwa 65 abbauwürdigen Flözen, die in mäßiger Tiefe eine relativ leichte Ausbeute ermöglichen. Zur Förderung gelangen alle Sorten von Anthrazit bis zur Gaskohle.
3. Das Pfälzer- oder Saarbecken in einer Größe von ca. 385 qkm mit 82 Flözen. Bei schwierigeren Abbauverhältnissen werden hauptsächlich Fett-, Flamm- und Magerkohle gefördert.
4. Das sächsische Becken zwischen Zwickau und Lugau in einer Größe von 220 qkm mit 9 Flözen.
5. Das niederschlesische oder Waldenburger Becken mit 200 qkm und 16 Flözen, und
6. Das Aachener Becken mit 21 qkm Ausdehnung und 28 Flözen.

Aus dem Vergleich der Größenverhältnisse dieser deutschen Kohlenlager geht ohne weiteres hervor, daß in erster Linie Oberschlesien und das Ruhrgebiet für die deutsche Kohlenversorgung in Betracht kommen, während die kleineren Becken hauptsächlich dem Bedarf einer räumlich begrenzten Nachbarschaft dienen.

Für die Beurteilung der verschiedenen Kohlensorten kommt

eine ganze Reihe unterschiedlicher Momente in Betracht. Nach Herkunfts- und Grubenbezeichnung, nach äußeren Merkmalen, wie Größe, Farbe, Glanz, Sprödigkeit usw. und nach dem Verhalten im Feuer ist heute eine solche Fülle von Kohlenmarken zu unterscheiden, daß für die eingehende Trennung aller dieser Arten ein breiter Raum erforderlich sein würde. Dazu kommt, daß die Bezeichnungen der einzelnen Reviere sich wieder voneinander unterscheiden. Die im Bergwerk gewonnene Kohle enthält meist noch Gesteinsbeimengungen und muß für den Handel von diesen erst durch die sogenannte trockene Aufbereitung gereinigt werden. Die hierbei erfolgende Trennung ergibt Stückkohle, Kohlenklein und schieferhaltige Kohle. Die Stückkohle wird dann wieder nach ihrer Größe klassifiziert. Die in Sieben, durch Trommeln oder Rosten erfolgende Sortierung findet in verschiedenartigsten Größen statt, von denen die nachstehende Skala ein Beispiel gibt. Es ergibt im Siebe eine Maschenweite von

45—88 mm den Würfel a
25—55 „ „ „ b
15—25 „ „ „ c
8—16 „ die Nußkohlen
3—8 „ die Perlkohlen
0—4 „ die Staubkohlen.

Der Handel kennt aber, teils sich mit diesen deckend, teils zwischen diesen Abmessungen variierend, eine große Menge anderer Größenbezeichnungen, wie Staub-, Klar-, Fein-, Klein-, Förder-, Gries-, Grus-, Perl-, Erbs-, Nuß-, Würfel-, Knorpel-, Stück- usw. Kohle.

Neben oder mit den Größenunterschieden findet eine Differenzierung der Sorten nach ihrem verschiedenen Verhalten im Feuer statt, nach dem hauptsächlich 3 Arten: Back-, Sinter- und Sandkohlen voneinander getrennt werden. Die erste Sorte, die Back- oder Fettkohle, schmilzt in der Hitze und liefert eine gleichmäßige zusammengeschmolzene Masse.

Die zweite Sorte, die Sinterkohle, hat diese Schmelzeigenschaft nicht, sie gibt daher eine weniger gleichmäßige und weniger feste, nur „gesinterte“ Masse.

Die Sand- oder Magerkohle zerfällt in der Hitze.

Auch diese Unterscheidungsmerkmale treten nicht bei allen Sorten scharf hervor, es finden sich vielmehr Kohlensorten, die Übergangs- und Zwischenstufen bilden.

Eine weitere Unterscheidung zwischen den einzelnen Kohlensorten läßt sich aus den von ihnen im Feuer erzeugten Flammen ableiten. Danach werden kurz- und langflammige Kohlensorten voneinander unterschieden.

Als eine besondere Art der Steinkohle könnte noch der Anthrazit erwähnt werden, der infolge sehr hohen Kohlenstoff- und sehr niedrigen Gehalts an flüchtigen Stoffen eine Glanzkohle von großem Heizwert darstellt, die mit geringem Rauch und Geruch verbrennt.

In Rheinland-Westfalen sind als gangbarste Sorten zu nennen: Gas- und Gasflammkohlen, Eß- und Magerkohlen und Fettkohlen. Die ersten, Gas- und Gasflammkohlen, liefern ein besonders lebhaftes, langflammiges Feuer und zeichnen sich durch hohen Gasgehalt und große Härte und Festigkeit aus. Sie sind aus dem letzteren Grunde besonders lagerbeständig und für den Export geeignet.

Die Eß- und Magerkohlen brennen ebenfalls mit heller Flamme, haben aber den Vorzug sehr geringer Rauch- und Rußbildung, wodurch sie sowohl für Industrie- als Hausbrandzwecke innerhalb der Städte besonders geeignet sind.

Die Fettkohlen, die den größten Teil der rheinisch-westfälischen Produktion darstellen, liefern durch Destillation im feingekörnten Zustande einen fast reinen Kohlenstoff. Die dabei entstehenden Gase finden in der Fabrikation zahlreicher Nebenprodukte vielseitige Verwendung. In der Verbrennung liefert die Fettkohle bei mäßiger Rauchbildung eine lange helle Flamme von hohem Heizeffekt, sie findet im Schiffsdienst und auch als Schmiedekohle Verwendung.

Trotz der großen Zahl der verschiedenen Kohlensorten besteht aber im Handel stets noch eine gewisse Unsicherheit, ob der Käufer, der eine bestimmte Kohle in angegebener Sortierung bestellt, dauernd eine gleiche Qualität erhält, da die Kohlen selbst der gleichen Grube bisweilen recht verschiedenen Heizwert haben. Durch zahlreiche Analysen ist festgestellt worden, daß

die Qualitäten derselben Sorte in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen sind. Dadurch wird die finanzielle Belastung eines Beziehers großer Mengen, für die ein gleichbleibender oder gar ein steigender Preis zu zahlen ist, zu einer ganz erheblichen. Es hat deshalb nicht an Vorschlägen gefehlt, den Kohlenhandel von der Grundlage der Sortierung auf die Verkaufsbasis „Heizwert" zu überführen. Wird die Kohle nach einer auf analytischem Wege bestimmten Zahl von zu leistenden Wärmeeinheiten bewertet, so gewinnt der Käufer die Sicherheit, daß der für ihn allein in Betracht kommende innere Wert, der Heizwert, als Grundlage des von ihm abgeschlossenen Geschäftes ihm den gewünschten Effekt garantiert. Für eine solche Umgestaltung des Verkaufsgeschäfts wäre allerdings Voraussetzung, daß sie sowohl im Groß- als Zwischen- und Detailhandel durchgeführt wird.

In einer von etwa 1000 Kohlenhandelsfirmen besuchten Versammlung ist hierzu folgende Resolution angenommen worden:

„Der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands hat von den jüngsten Bestrebungen der heiztechnischen Laboratorien und des Kohlengroßkonsums, beim Brennmaterialieneinkauf zahlenmäßige Garantie des Heizwertes zu bedingen, Kenntnis genommen, befindet sich aber nicht in der Lage, diese Bestrebungen zu unterstützen, da er von deren Undurchführbarkeit überzeugt ist. Der Aufbau des Erdinnern, die wechselnde Reinheit, Struktur und Festigkeit der Kohle, sowie die Art der Aufbereitung machen die Lieferung einer sich stets gleich bleibenden Kohlenqualität ein und derselben Zeche unmöglich. Ferner bieten Probeentnahmen und Art der analytischen Heizwertauffindung noch nicht genügende Gewißheit für die Richtigkeit der zahlenmäßigen Preisbewertung. Weiter sind Transport, Lagerung und namentlich die heiztechnische Behandlung der Kohlen von erheblichem Einfluß auf den Grad ihrer praktischen Ausnützung. Aus diesen Gründen ist dem Bergbau eine allgemeine Gewährung zahlenmäßiger Heizwertgarantien unmöglich, deshalb muß auch der Handel solche ablehnen".

I. Der innere und äußere Markt.

a) Die Produktion.

Mit der in der Neuzeit stetig zunehmenden Industrialisierung des gesamten Wirtschaftslebens ist der Bedarf aller modernen Kulturstaaten an Kohle in einem Maße gestiegen, daß es in der Tat hieße, to carry coals to Newcastle, wenn man hierfür noch Belege irgendwelcher Art beibringen wollte. Die fast ununterbrochene und immer schnellere Zunahme der Produktionsziffern beweist am sichersten, von welch fundamentaler Bedeutung die Kohlenerzeugung für alle Zweige des modernen Erwerbslebens ist. Für die allgemeine wirtschaftliche Lage kann der Kohlenmarkt gleichsam als eine Art Barometer gelten, an dem der jeweilige Stand des Erwerbslebens gemessen werden kann. Darüber hinaus ist die Kohle aber nicht allein ein Gradmesser für mehr oder minder stark pulsierendes Leben im Wirtschaftskörper, sie ist selbst von ausschlaggebender ursächlicher Bedeutung, indem Störungen auf dem Kohlenmarkte von verhängnisvollem Einfluß auf alle davon abhängigen Gewerbezweige werden können und bisher stets geworden sind.

Es ist eine Folgeerscheinung der Konzentrationsbestrebungen im heutigen Produktionsprozeß, daß in Deutschland die Zahl der für die Kohlenversorgung tätigen Betriebe nach der amtlichen Statistik von 1215 im Jahre 1880 auf 849 im Jahre 1907 zurückgegangen ist. Hier tritt sofort eine Divergenz zwischen dem Stein- und dem Braunkohlenbergbau, entsprechend der wirtschaftlich höheren Bedeutung des ersteren hervor. Die Zusammenschmelzung der Betriebe ist im Steinkohlenbergbau eine erheblich schnellere gewesen. Während der Rückgang der Gesamtziffer der Betriebe 30,12 % betrug, sank die Zahl der Steinkohlenbergwerke für den gleichen Zeitabschnitt von 497 auf 313, d. h. um

37,02 %, der Betriebe im Braunkohlenbergbau von 718 auf 536, d. h. um 25,35 %.

Noch deutlicher tritt die im Steinkohlenbergbau stärkere Wirkung dieses zentralistischen Momentes gegenüber dem Braunkohlenbergbau bei Berücksichtigung der mittleren Belegschaft der Betriebe hervor. Diese stieg vom Jahre 1880 bis 1907 im Steinkohlenbergbau von 178 799 auf 545 330, d. h. um 205,00 %, im Braunkohlenbergbau dagegen nur von 25 358 auf 66 462, d. h. um 162,09 %.

Wichtiger aber als die Zahlen der Betriebe und der in ihnen beschäftigten Arbeiter sind die in den beiden Zweigen des deutschen Kohlenbergbaus geförderten Produkte. In erster Linie sind es Gründe der technischen Verwendbarkeit und Brauchbarkeit, welche sofort die hohe Überlegenheit des Steinkohlenbergbaus über den der Braunkohle hervortreten lassen. Die das Vielfache der Ziffern des Braunkohlenbergbaus zeigenden Wert- wie Mengenzahlen in der Steinkohlenproduktion begründen es, daß im Laufe dieser Abhandlung die Verhältnisse des Steinkohlenbergbaues stets eingehender und an erster Stelle behandelt werden. Eine charakteristische Beleuchtung erhält die Überlegenheit des Steinkohlenbergbaues über den Braunkohlenbergbau durch einen Vergleich der Entwicklung des Wertes und der Menge der geförderten Kohlen.

Nachstehende Tabelle zeigt in Abschnitten von 5 zu 5 Jahren und für die Jahre 1906 und 1907 die Zunahme der deutschen Kohlenerzeugung:

	Steinkohlen		Braunkohlen	
	Menge in 1000 t	Zunahme in %	Menge in 1000 t	Zunahme in %
1880	46 974	—	12 145	—
1885	58 320	24,15	15 355	26,43
1890	70 238	20,44	19 053	24,08
1895	79 169	12,70	24 788	30,10
1900	109 290	38,05	40 498	63,38
1905	121 299	10,91	52 512	29,67
1906	137 118	13,04	56 420	7,44
1907	143 186	4,43	62 547	10,86

In dem Zeitraume der Jahre 1880—1907 stieg die Menge der in Deutschland geförderten Steinkohlen von 46 974 000 t auf 143 186 000 t, d. h. um 204,82 %; die der Braunkohle von 12 145 000 auf 62 547 000 t, d. h. um 415,00 %. Während sich also im Steinkohlenbergbau die Menge der geförderten Kohlen um ca. 200 % erhöhte, wuchs die Menge der geförderten Braunkohlen um mehr als das Doppelte.

Die Werte dieser geförderten Kohlen stiegen aber in der gleichen Zeit bei der Steinkohle von 245 665 000 Mk. auf 1 394 271 000 Mk., d. h. um 467,55 %; bei der Braunkohle dagegen nur von 36 710 000 Mk. auf 156 347 000 Mk., d. h. um 325,89 %.

Während also im Steinkohlenbergbau die Menge der Förderung sich verdreifachte, stieg ihr Wert auf das $5^1/_2$-fache, im Braunkohlenbergbau stieg die Menge auf das 5-, ihr Wert aber nur auf das 4-fache. Für beide Gattungen von Kohle gilt für den ganzen Zeitraum vom Jahre 1880 bis zur Gegenwart, daß die Produktion mit ganz geringen Ausnahmen der Menge wie dem Wert nach eine konstante Zunahme zeigt. Bei der Steinkohle ist ein Rückgang der geförderten Menge im Vergleich zum Vorjahr nur zu konstatieren in den Jahren 1886, 1892, 1901 und 1902. Der Wert der erzeugten Steinkohlen blieb in den Jahren 1886, 1892, 1893 und 1902 hinter dem des Vorjahres zurück. Bei der Braunkohle erreichte die Jahresproduktion die Höhe des Vorjahres nur 1902 nicht, dagegen blieb der Wert der Produktion in den Jahren 1882, 1886, 1887, 1893, 1894 und 1902 hinter dem des vorhergegangenen Jahres zurück.

b) Die Ein- und Ausfuhr.

Die Ein- und Ausfuhr der Steinkohle ist in der Zeit von 1880 bis 1907 ganz erheblich gestiegen. Die nach Deutschland Kohlen einführenden Länder sind in erster Linie Großbritannien mit einer Einfuhr im Jahre 1907 von 11 952 383 t, Österreich-Ungarn mit 792 728 t, Belgien mit 600 053 t und die Niederlande mit 348 033 t.

Die gesamte deutsche Einfuhr stellte sich 1907 auf rund 13,7 Mill. t gegen 2,1 Mill. t in 1880. Dem gegenüber steht im

Jahre 1907 ein Export von 20,1 Mill. t gegen 7,2 Mill. t in 1880, für den als Aufnahmeländer besonders Österreich-Ungarn mit 8 459 226 t, die Niederlande mit 4 342 305 t, Belgien mit 3 069 594 t, die Schweiz mit 1 584 768 t und Frankreich mit 1 324 903 t in Betracht kommen. Die Einfuhr von Braunkohle ist von etwa 3 Mill. t in 1880 auf fast 9 Mill. t in 1907 gestiegen, der Hauptimporteur von Braunkohlen nach Deutschland ist Österreich-Ungarn. Die Ausfuhr von Braunkohlen aus Deutschland ist nur gering, ihre Höhe war 1880 fast die gleiche wie 1907, etwa 19 bezw. 22 Tsd. t. Allerdings ist sie zeitweilig relativ starken Schwankungen unterworfen gewesen.

Die deutsche Einfuhr an Steinkohlen hat in erheblich stärkerem Maße zugenommen als die Ausfuhr. Im Jahre 1880 stellte sich der Quotient aus Ein- und Ausfuhr auf 0,2845, im Jahre 1907 dagegen auf 0,6846, er hat sich also wesentlich zugunsten der Einfuhr verschoben. Im Jahre 1880 erreichte die Einfuhr die Höhe von 4,38 %, die Ausfuhr die Höhe von 15,41 % der Produktion des gleichen Jahres; im Jahre 1907 stellten sich Ein- bezw. Ausfuhr auf 9,59 bezw. 14,01 % der Produktion. Während sich also das Verhältnis der Kohleneinfuhr zur Gesamterzeugung nicht unwesentlich zugunsten der Einfuhr verschoben hat, ist für die Ausfuhr, in Prozenten der Produktion des gleichen Jahres berechnet, sogar ein Rückgang zu verzeichnen.

Für die Braunkohle stieg der Quotient aus Ein- und Ausfuhr von 160,36 in 1880 auf 406,22 in 1907. Die gewaltige Zunahme dieser Zahl resultiert aus einer erheblichen Steigerung des Imports einerseits und der absolut sehr niedrigen, fast stagnierenden Ausfuhrziffer andrerseits. In Prozenten der betreffenden Jahresproduktion berechnet, sank die Einfuhr von 25,37 % in 1880 auf 14,33 % in 1907. Die Zahlen der Braunkohlenausfuhr kommen wegen ihrer absoluten wie relativen Kleinheit kaum in Betracht. (Die Ausfuhr betrug 1880: 0,58 %; 1907: 0,035 % der Produktion des betreffenden Jahres.)

Die Einfuhr von Steinkohlen nach Deutschland kommt zum weitaus größten Teile aus Großbritannien, Österreich-Ungarn, Belgien und den Niederlanden. Seit etwa 1889/1890 kommen ca. 99 % des deutschen Steinkohlenimports aus diesen 4 Ländern.

Die Einfuhr aus Großbritannien hat absolut wie relativ am stärksten zugenommen; während die 1880 eingeführten 1,3 Mill. t englischer Steinkohlen nur ca. 64 % der gesamten deutschen Einfuhr an Steinkohlen darstellten, ist dieser Anteil mit geringen Unterbrechungen auf fast 12 Mill. t in 1907 gestiegen, das sind über 87 % aller eingeführten Steinkohlen. Von den hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern hat Österreich-Ungarn mit dieser Zunahme der Steinkohleneinfuhr nach Deutschland am wenigsten Schritt halten können, obwohl sich die Menge seit 1880 mehr als verdoppelt hat. Der Anteil Österreich-Ungarns am deutschen Steinkohlenimport ist von 1880 mit rund 15 % der ganzen Steinkohleneinfuhr auf rund 6 % in 1907 zurückgegangen. Die Einfuhr aus Belgien ist zeitlich starken Schwankungen unterworfen gewesen, ebenso auch der Anteil Belgiens am gesamten deutschen Steinkohlenimport; insgesamt war aber der Anteil Belgiens 1907 mehr als noch einmal so groß als in 1880. Die geringste Menge der nach Deutschland eingeführten Kohlen kommt aus den Niederlanden; auch diese Einfuhr schwankte in manchen Jahren nicht unerheblich. Der Anteil der Niederlande an der ganzen deutschen Steinkohleneinfuhr hat sich in den letzten 10 Jahren dem Jahre 1880 gegenüber nicht unwesentlich gesteigert.

Als Aufnahmeländer kommen für die deutsche Ausfuhr von Steinkohlen hauptsächlich in Betracht: Österreich-Ungarn, die Niederlande, Belgien, die Schweiz, Frankreich und Rußland. Diese 6 Länder nehmen durchschnittlich rund 91—98 % der ganzen deutschen Steinkohlenausfuhr auf. Eine besonders starke Zunahme, von noch nicht 2 Mill. t in 1880 auf fast $8^1/_2$ Mill. t in 1907, zeigt die Ausfuhr von deutscher Steinkohle nach Österreich-Ungarn, dessen Anteil an der Gesamtausfuhr von rund 26 % in 1880 im Jahre 1907 wieder, wie in der Mitte der 90er Jahre, auf rund 42 % gestiegen ist. Auch Belgien zeigt eine fast andauernde Steigerung in der Aufnahmefähigkeit für deutsche Steinkohlen (1880 rund 440 000 t; 1907 rund 3 Mill. t). Dabei stieg Belgiens Anteil an der Gesamtausfuhr von 6 auf 15 %. Die Ausfuhr deutscher Steinkohlen nach der Schweiz entwickelte sich nur wenig schneller als die Gesamtausfuhr sie stieg von

rund $^1/_2$ Mill. t in 1880 auf rund $1^1/_2$ Mill. t in 1907 und umfaßt damit ungefähr 7 bezw. 8% der ganzen Steinkohlenausfuhr.

Ein- und Ausfuhr von Kohlen nach Herkunfts- und Bestimmungsländern.

Menge in Tonnen; Wert in Millionen Mark.

I. Steinkohlen.

a) Die Einfuhr.

Jahr	Großbritannien	Österr.-Ungarn	Belgien	Niederlande	Großbritannien	Österr.-Ungarn	Belgien	Niederlande
	t	t	t	t	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
1880	1 326 509	319 782	43 535	35 079	16,6	4,0	0,5	0,4
1	1 109 419	309 785	45 928	31 478	13,9	3,9	0,6	0,4
2	1 251 088	302 556	48 163	29 089	14,4	3,5	0,6	0,3
3	1 372 183	310 375	55 650	26 013	14,4	3,3	0,6	0,3
4	1 519 067	315 258	57 241	32 640	16,0	3,3	0,6	0,3
5	1 515 819	362 914	55 718	28 439	17,3	4,1	0,6	0,3
6	1 639 914	416 368	75 955	19 726	18,0	4,6	0,8	0,2
7	1 555 606	495 346	171 055	38 386	17,1	5,4	1,9	0,4
8	1 913 396	602 880	217 875	34 697	21,8	6,9	2,5	0,4
9	3 405 467	600 698	395 696	40 339	51,1	6,0	4,4	0,8
1890	3 211 363	532 625	328 740	35 566	51,4	6,4	4,3	0,7
1	4 000 979	549 130	400 481	39 292	64,0	6,6	5,0	0,7
2	3 492 374	518 035	343 281	38 628	48,9	6,0	3,4	0,6
3	3 568 874	551 121	452 924	38 009	48,2	6,1	4,3	0,6
4	3 705 697	557 214	451 543	36 861	48,9	6,0	4,2	0,5
5	3 972 664	554 421	507 943	43 915	51,6	5,8	4,7	0,6
6	4 307 463	560 855	507 533	73 336	47,4	7,0	5,3	1,0
7	4 808 901	589 791	560 597	85 872	52,9	6,2	5,9	1,2
8	4 506 163	628 088	549 692	114 871	54,1	6,9	6,0	1,6
9	4 873 555	618 720	596 476	116 836	68,2	7,4	7,8	1,8
1900	6 033 316	556 021	616 824	160 444	114,6	7,8	8,9	3,2
1	5 205 664	484 130	457 623	127 108	78,1	6,5	5,5	1,9
2	5 192 147	542 312	496 083	171 755	73,7	7,3	6,0	2,4
3	5 393 828	613 758	535 401	202 433	76,6	8,3	6,2	2,9
4	5 808 032	633 665	636 967	201 462	81,3	8,6	7,3	2,8
5	7 483 421	690 353	934 851	255 553	108,5	9,3	11,2	3,7
6	7 601 363	818 078	540 654	278 173	104,0	11,5	6,9	3,9
7	11 952 383	792 728	600 053	348 033	215,1	11,9	8,1	6,3
8	10 057 125	710 511	478 500	403 401				

In Prozenten der Gesamt-Steinkohleneinfuhr.

	Großbritannien	Österreich-Ungarn	Belgien	Niederlande	Summe
1880	64,43	15,53	2,11	1,70	83,77 %
1885	63,80	15,26	2,35	1,20	82,60 %
1890	77,11	12,80	7,89	0,85	98,65 %
1895	77,63	10,83	9,92	0,86	99,24 %
1900	81,71	7,53	8,35	2,17	99,76 %
1905	79,61	7,34	9,95	2,72	99,62 %
1906	82,14	8,84	5,84	3,01	99,83 %
1907	87,11	5,78	4,37	2,54	99,79 %
1908	86,24	6,09	4,10	3,46	99,89 %

b) Die Ausfuhr. (Menge in Tonnen.)

Jahr	Österreich-Ungarn	Niederlande	Belgien	Schweiz	Frankreich	Rußland
	t	t	t	t	t	t
1880	1 866 422	2 410 770	436 722	478 725	1 220 891	382 812
1	2 058 027	2 481 062	562 646	455 635	981 529	373 276
2	2 096 771	2 461 229	606 923	516 353	1 059 471	304 984
3	2 315 213	2 753 299	771 560	554 761	1 218 022	405 570
4	2 382 613	2 776 005	786 590	573 461	1 223 152	323 016
5	2 484 665	2 947 367	741 536	600 512	1 129 340	312 235
6	2 608 879	2 962 208	497 987	584 996	986 945	319 191
7	2 691 987	3 088 955	510 360	629 142	903 051	208 443
8	3 004 321	3 531 594	554 391	610 481	810 707	185 200
9	3 098 302	3 128 079	374 267	616 389	679 141	174 543
1890	3 296 239	3 034 726	752 493	622 685	714 189	151 758
1	3 651 640	3 361 732	701 138	660 693	639 707	134 246
2	3 231 196	3 313 256	696 169	632 430	590 939	117 100
3	3 663 596	3 481 941	713 113	646 596	674 389	130 156
4	3 822 539	3 429 825	709 851	691 330	636 368	187 991
5	4 380 396	3 457 397	782 723	749 843	577 419	199 135
6	5 136 668	3 525 561	929 649	838 292	629 501	258 805
7	4 942 869	3 558 186	1 054 003	875 845	650 671	333 973
8	5 466 125	3 724 560	1 316 875	998 861	686 966	463 334
9	5 134 866	3 595 859	1 527 577	1 065 986	731 402	690 024
1900	6 004 061	3 681 512	1 619 176	1 145 419	803 860	844 455
1	5 671 173	4 025 661	1 761 791	1 028 599	796 987	838 950
2	5 604 497	4 540 955	2 217 419	1 019 704	980 867	579 238
3	5 658 974	5 180 531	2 409 112	1 085 793	1 073 043	605 279
4	5 827 779	5 114 626	2 647 382	1 128 637	1 156 775	604 069
5	6 045 080	4 431 509	2 539 385	1 156 611	1 370 537	970 881
6	6 860 403	4 544 093	3 071 882	1 358 011	1 933 344	1 007 553
7	8 459 226	4 342 305	3 069 594	1 584 768	1 324 903	836 295
8	8 867 774	4 605 246	3 281 752	1 465 555	1 587 502	813 452

In Prozenten der Gesamt-Steinkohlenausfuhr.

	Österr.-Ungarn	Niederlande	Belgien	Schweiz	Frankreich	Rußland	Summe
1880	25,79	33,31	6,04	6,61	16,87	5,29	93,91
1885	27,74	32,91	8,28	6,70	12,61	3,50	91,74
1890	36,04	33,18	8,23	6,81	7,81	1,66	93,73
1895	42,28	33,37	7,55	7,24	5,57	1,92	97,93
1900	39,30	24,10	10,60	7,50	5,26	5,53	92,29
1905	33,29	24,41	13,99	6,37	7,55	5,35	90,96
1906	35,09	23,24	15,71	6,95	9,89	5,15	96,03
1907	42,18	21,65	15,30	7,90	6,61	4,17	97,81
1908	42,10	21,86	15,58	6,96	7,54	3,86	97,90

Noch b). Die Ausfuhr. (Wert in Millionen Mark.)

Jahr	Österreich-Ungarn	Niederlande	Belgien	Schweiz	Frankreich	Rußland
	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
1880	18,3	23,6	4,3	4,7	12,0	3,8
1	17,9	21,6	4,9	4,0	8,5	3,2
2	18,5	21,7	5,3	4,5	9,3	2,7
3	20,4	24,2	6,8	4,9	10,7	3,6
4	21,4	25,0	7,1	5,2	11,0	2,9
5	22,4	26,5	6,7	5,4	10,2	2,8
6	24,0	27,3	4,6	5,4	9,1	2,9
7	24,5	28,1	4,6	5,7	8,2	1,9
8	29,7	35,0	5,5	6,0	8,0	1,8
9	29,4	31,3	3,7	10,6	8,0	1,5
1890	37,6	36,4	9,2	11,2	10,0	1,8
1	40,2	40,3	8,6	13,9	9,3	1,4
2	32,3	35,1	7,7	12,6	7,4	1,1
3	34,8	34,8	7,5	12,6	8,4	1,1
4	34,4	33,3	7,2	13,3	7,6	1,4
5	39,4	33,5	8,1	14,3	7,0	1,5
6	48,3	34,2	9,8	16,1	7,7	2,1
7	46,5	34,5	11,3	16,8	7,9	3,5
8	54,7	37,2	16,1	19,2	9,0	4,4
9	56,5	45,7	20,6	22,4	10,2	7,2
1900	74,5	51,5	23,3	25,8	12,1	10,1
1	68,1	52,3	25,4	23,7	11,5	9,9
2	64,5	54,5	29,7	22,4	13,1	6,4
3	62,2	62,2	28,9	23,3	14,5	6,7
4	64,1	61,4	31,8	24,3	16,0	6,6
5	66,5	53,2	30,5	24,9	18,9	11,2
6	78,4	57,0	38,5	27,7	26,8	12,3
7	105,7	56,5	43,0	36,5	19,2	10,9

II. Braunkohlen.

Es kommt im wesentlichen nur die Einfuhr und bei dieser nur die aus Österreich-Ungarn kommende Braunkohle in Betracht, die weitaus den größten Teil des deutschen Imports ausmacht.

Österreich-Ungarn.

	Menge	Wert
1880	3 066 546 t	10,1 Mill. Mark
1881	3 052 008 t	12,2 „ „
1882	3 010 050 t	12,0 „ „
1883	3 306 611 t	13,2 „ „
1884	3 451 787 t	13,8 „ „
1885	3 634 987 t	13,5 „ „
1886	4 068 024 t	15,1 „ „
1887	4 408 044 t	16,3 „ „
1888	5 189 699 t	19,2 „ „
1889	5 649 902 t	19,8 „ „
1890	6 506 310 t	26,0 „ „
1891	6 805 525 t	27,2 „ „
1892	6 701 262 t	25,5 „ „
1893	6 705 658 t	25,5 „ „
1894	6 868 161 t	24,7 „ „
1895	7 181 049 t	39,5 „ „
1896	7 637 489 t	45,1 „ „
1897	8 111 065 t	51,1 „ „
1898	8 450 107 t	55,8 „ „
1899	8 616 740 t	60,3 „ „
1900	7 960 312 t	67,7 „ „
1901	8 108 907 t	75,4 „ „
1902	7 881 986 t	63,1 „ „
1903	7 962 098 t	57,3 „ „
1904	7 669 062 t	53,7 „ „
1905	7 945 233 t	55,6 „ „
1906	8 430 399 t	64,0 „ „
1907	8 963 027 t	85,1 „ „
1908	8 581 898 t	81,5 „ „

Bei der deutschen Steinkohle ist stets die Ausfuhr aus Deutschland größer als die Einfuhr, bei der Braunkohle ist es umgekehrt. Nachstehende Tabellen zeigen die Größe der Mehrausfuhr der Steinkohle und der Mehreinfuhr der Braunkohle von 1880—1907. In Jahrfünften und für die letzten Jahre ist der Prozentsatz berechnet, den diese Mehraus- bezw. Mehreinfuhr von der Produktion an Stein- bezw. Braunkohle der betreffenden Jahre ausmacht.

	Es betrug			
im Jahre	die Mehrausfuhr an Steinkohlen	die Mehreinfuhr an Braunkohlen	in Prozenten der Steinkohlenproduktion des gleichen Jahres die Mehrausfuhr an Steinkohlen	in Prozenten der Braunkohlenproduktion des gleichen Jahres die Mehreinfuhr an Braunkohlen
	t	t		
1880	5 177 698	3 062 054	11,0	25,21
1	5 505 116	3 040 509		
2	5 540 995	2 985 849		
3	6 523 818	3 274 155		
4	6 520 158	3 406 974		
5	6 579 724	3 633 655	11,3	23,66
6	6 094 949	4 069 074		
7	6 106 638	4 407 884		
8	6 207 849	5 194 429		
9	3 290 643	5 636 130		
1890	4 980 649	6 487 823	7,1	34,05
1	4 503 548	6 788 301		
2	4 534 072	6 682 727		
3	5 013 257	6 682 915		
4	4 933 064	6 847 718		
5	5 243 482	7 162 236	13,2	28,89
6	6 122 004	7 621 800		
7	6 317 878	8 091 964		
8	8 168 891	8 427 994		
9	7 722 685	8 595 826		
1900	7 891 756	7 907 518	7,2	19,53
1	8 968 878	8 087 225		
2	9 675 483	7 860 244		
3	10 623 421	7 939 624		
4	10 697 684	7 646 964		
5	8 757 305	7 925 143	7,2	15,09
6	10 297 253	8 411 682	7,5	14,91
7	6 334 954	8 941 038	4,4	14,29
8	9 400 859	8 554 089	6,3	12,8

c) Absatzrichtungen.

Die drei wichtigsten Gebiete, die den deutschen Kohlenmarkt hauptsächlich versorgen, sind das rheinisch-westfälische Revier, Oberschlesien und der Saarbezirk. Ihr prozentualer Anteil an der Gesamtförderung deutscher Kohlen stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	Rheinland-Westfalen	Oberschlesien	Saarbezirk [1])	Summe
1900	55,01	22,72	10,19	87,92
1901	54,36	23,27	10,29	87,92
1902	54,55	22,78	10,62	87,95
1903	56,10	21,66	10,60	88,36
1904	56,73	21,04	10,64	88,41
1905	55,00	22,27	10,89	88,16
1906	57,42	21,63	10,21	89,26
1907	57,42	22,50	9,58	89,50

Das Verhältnis der auf die 3 Hauptproduktionsbezirke entfallenden Anteile zu der deutschen Kohlenversorgung nimmt also fast konstant zu, und zwar hauptsächlich durch die immer größer werdende Förderung von Rheinland-Westfalen. $^9/_{10}$ aller deutschen Kohlen kommen aus diesen 3 Revieren, die nach ihren Absatzbedingungen getrennt betrachtet werden sollen. Dabei ist zunächst festzulegen, welche Kohlenmengen wirklich an den Markt kommen. Da sind von der gesamten Fördermenge zuerst abzuziehen die Verluste, die dadurch entstehen, daß die Kohlen, die nicht sofort Verwendung finden, auf Lager (Halden) gelegt werden; weiter sind die für den eigenen Bergwerksbetrieb verbrauchten Mengen abzurechnen. Was darnach bleibt, könnte möglicherweise verkauft werden. (Die betreffenden Zahlen sind im statistischen Anhang berechnet worden.) Aber darüber hinaus sind noch weitere Abzüge zu machen, so die Mengen, die von den den Bergwerken gehörigen oder ihnen angegliederten Hütten, Eisenwerken usw. verbraucht werden, die Kohlen, die auf eigenen Koksöfen zur Verkokung gelangen, und schließlich auch die an Arbeiter und Angestellte abgegebene Deputatkohle.

[1]) Einschließlich der Bayerischen Pfalz sowie von Lothringen und Großherzogtum Baden.

Die dann wirklich an den Markt gelangenden Mengen sind wieder zu trennen in solche Kohlen, die ins Ausland gehen, und diejenigen Quantitäten, die zur Deckung des heimischen Bedarfs im Inlande bleiben.

1. Rheinland-Westfalen.

Für die Zeit vor Gründung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats sind die wirklich zum Verkauf gelangten Kohlenmengen nicht festzustellen. Das Syndikat stellt für die Verteilung folgende Angaben zusammen:

	1901	1902	1903	1904
Gesamtabsatz . .	50220621	48737551	53806604	67255901
Versand einschl. Landdebit und Deputat . . .	37068089	36134092	38957027	43670751
Selbstverbrauch f. Kokerien, Brikettanlagen usw.				12759989
Selbstverbrauch f. eigene Betriebszwecke d. Zechen	13152532	12603459	14849577	3081808
Selbstverbrauch f. eigene Hüttenwerke				6936580
	1905	1906	1907	1908
Gesamtabsatz . .	66130042	76581477	80146926	79868982
Versand einschl. Landdebit und Deputat . . .	41112119	46870590	48190341	50009921
Selbstverbrauch f. Kokerien, Brikettanlagen usw.	14526824	18098953	20240174	16355302
Selbstverbrauch f. eigene Betriebszwecke d. Zechen	3151101	3303620	3552083	3911331
Selbstverbrauch f. eigene Hüttenwerke	7339998	8308314	8164328	9592428

Für den Absatz von Syndikatskohlen nach dem Ausland, der sich in der Hauptsache auf Belgien und Holland erstreckt, sind für die letzten Jahre nachstehende Mengen in Rechnung zu setzen:

	insgesamt	davon überseeische Ausfuhr
1904	8 338 390 t	1 215 215 t
1905	7 734 485 t	1 284 142 t
1906	9 218 632 t	1 009 549 t
1907	8 016 254 t	574 539 t

Die Frage nach den Hauptabsatzgebieten der rheinisch-westfälischen Kohle ist nicht einheitlich zu beantworten, da bei der großen Zahl der für die Versorgung der verschiedenen Bezirke in Betracht kommenden Faktoren sich die Grenzen fortwährend verschieben. Einen Anhalt für die nach den verschiedenen Gebieten des Deutschen Reiches von Rheinland-Westfalen gelieferten Kohlenmengen bietet die Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich die Kohlen durch die Statistik nicht bis an ihren Konsumtionsort verfolgen lassen, die ganzen Angaben also nur bedingte Richtigkeit haben. Trotzdem werden sich aus der Zusammenstellung gewisse Vergleiche über die zeitliche Veränderung ziehen lassen (Tabelle S. 18, 19).

Der Gesamtversand der Jahre 1893—1907 zeigt einen Rückgang gegen das Vorjahr nur in den Jahren 1898, 1901, 1902, 1905 und 1907. Die durch die Bahn versandte Kohlenmenge stieg in den letzten 15 Jahren um fast 50 %, hat sich also fast in demselben Maße gesteigert wie die Produktion. Fast $^1/_3$ des Bahnversands geht nach den Rheinhafenstationen, um von hier auf dem Wasserwege weiter transportiert zu werden. Die wichtigsten Absatzgebiete für Ruhrkohle ordnen sich nach der Größe ihres Empfangs folgendermaßen: Rheinprovinz links des Rheins, Provinz Westfalen, Rheinprovinz rechts des Rheins, Provinz Hessen-Nassau mit Oberhessen; neben diesen Gebieten zeigen in dem angegebenen Zeitabschnitt eine starke Zunahme des Empfangs: Großherzogtum Mecklenburg, die Häfen Rostock bis Flensburg, Provinz Schleswig-Holstein, die Elbhäfen,

	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899
Großherzogtum Mecklenburg	36 719	33 557	31 625	35 782	43 769	54 091	55 593
Häfen Rostock bis Flensburg	117 777	171 045	194 596	176 397	184 986	181 316	166 945
Provinz Schleswig-Holstein	186 142	204 544	193 205	198 826	205 743	182 206	190 929
Elbhäfen	711 782	762 893	857 508	948 068	1 012 324	1 114 157	1 150 229
Weserhäfen	468 051	477 650	433 103	478 706	584 121	539 080	548 802
Emshäfen	65 362	64 290	70 678	76 814	72 872	72 693	76 049
Provinz Hannover, Oldenburg usw.	2 176 779	2 288 111	2 343 415	2 506 174	2 630 789	2 480 491	2 533 619
Berlin	75 364	79 048	96 996	97 573	117 074	56 419	49 658
Provinz Brandenburg	81 245	89 046	89 324	110 022	126 250	86 572	110 279
Reg.-Bez. Magdeburg und Anhalt	515 078	550 364	475 411	521 760	527 054	422 369	392 921
Reg.-Bez. Merseburg und Thüringen	720 604	724 274	742 322	827 104	962 330	649 673	627 645
Königreich Sachsen	69 643	61 298	83 927	88 816	86 102	26 236	30 334
Provinz Hessen-Nassau und Oberhessen	1 127 579	1 039 610	1 128 393	1 165 749	1 295 899	1 243 912	1 319 073
Provinz Westfalen	2 391 740	2 500 042	2 696 287	2 870 734	2 955 571	2 345 238	2 413 538
Rheinprovinz rechts d. Rheins	1 596 390	1 615 093	1 618 151	1 808 497	1 919 190	1 487 763	1 613 754
Rheinprovinz links des Rheins	2 412 007	2 308 932	2 449 898	2 582 708	2 810 877	2 653 231	2 863 203
Saarrevier	25 812	23 435	49 910	43 402	53 649	8 899	17 130
Rheinhafenstationen	6 123 492	6 839 601	6 084 802	7 771 451	8 093 574	8 115 635	8 657 402
Lothringen	697 679	755 084	766 625	892 846	886 525	25 591	22 120
Elsaß	25 412	17 435	57 377	32 213	19 070	16 562	17 453
Bayerische Pfalz	31 825	33 777	32 653	35 175	36 092	20 572	23 391
Großherzogtum Hessen	195 428	153 110	179 239	150 158	158 517	166 047	191 953
Großherzogtum Baden	53 460	43 581	54 669	37 873	43 560	43 503	56 258
Königreich Württemberg u. Hohenzollern	95 735	82 101	96 301	69 860	80 377	81 157	95 142
Königreich Bayern	249 900	242 258	276 947	272 643	322 502	271 269	295 782
Gesamtversand v. Rheinprovinz und Westfalen	22 543 931	23 549 394	23 576 464	26 493 185	28 115 774	25 087 400	26 569 017
	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899

1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907
60 404	61 446	52 726	76 789	72 420	75 769	87 486	92 379
151 614	149 302	169 394	194 063	205 050	209 083	261 183	272 157
200 478	168 329	190 935	227 522	249 355	225 350	280 855	281 226
1 038 520	1 087 196	1 043 574	1 187 858	1 339 112	1 380 992	1 657 743	1 688 323
494 161	470 737	590 660	783 612	773 579	713 575	826 225	726 402
63 073	60 845	80 997	103 554	181 508	123 842	143 684	123 013
2 693 065	2 749 699	2 671 866	2 961 926	3 050 450	2 928 991	3 509 517	698 887
71 260	60 319	50 385	62 548	93 776	64 108	106 285	108 455
123 157	123 701	113 040	145 330	144 990	102 226	136 848	185 310
436 425	431 190	318 668	473 763	524 786	467 504	463 801	500 387
706 064	702 437	649 303	742 405	810 869	699 932	825 133	904 137
39 556	29 292	21 423	44 217	56 120	51 603	56 465	71 208
1 418 299	1 431 935	1 322 422	1 248 585	1 386 417	1 320 883	1 567 421	1 723 942
2 609 172	2 457 112	2 463 828	2 800 071	2 816 122	2 723 990	3 278 361	3 563 714
1 760 041	1 669 232	1 651 472	1 703 378	1 842 942	1 735 342	2 061 628	2 200 884
3 202 198	3 027 957	2 895 811	2 972 812	3 243 646	3 337 136	4 081 843	4 445 585
21 414	16 180	10 663	6 987	11 448	14 897	21 933	53 785
9 445 542	9 819 921	9 510 548	11 951 077	11 803 534	10 474 925	10 718 564	10 351 071
48 854	31 555	61 729	56 136	49 737	71 199	52 199	61 961
23 641	19 655	10 124	11 678	10 781	8 676	21 612	118 532
28 078	17 187	13 445	13 674	16 891	13 607	19 145	30 273
196 858	248 726	193 701	174 790	239 904	209 135	261 990	320 595
67 479	58 409	34 391	25 020	28 926	30 738	32 870	123 380
117 000	103 772	74 882	65 178	69 215	63 198	86 716	188 314
407 852	375 607	346 825	328 783	366 856	341 309	491 770	511 550
28 766 358	28 421 274	27 733 245	31 630 145	32 771 947	30 529 948	34 745 572	33 371 546
1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907

Weserhäfen, Emshäfen, Berlin, Provinz Brandenburg, Reg.-Bez. Merseburg mit Thüringen, Großherzogtum Hessen und das Königreich Bayern. Eine Verminderung des Empfanges weisen auf: der Reg.-Bez. Magdeburg und Anhalt, Lothringen und die Bayerische Pfalz. Unter den bereits genannten zeigen starke Schwankungen des Bezuges von Ruhrkohle auf dem Bahnwege: Berlin, die Provinz Brandenburg, Reg.-Bez. Magdeburg mit Anhalt; dasselbe gilt ferner noch vom Königreich Sachsen, dem Saarrevier, Elsaß, Großherzogtum Baden, Königreich Württemberg mit Hohenzollern.

Nachstehende Tabelle zeigt, wie sich in Prozenten des Gesamtabsatzes die Ruhrkohle in den letzten Jahren auf die einzelnen Verbrauchsgruppen verteilt hat.

	1904	1905	1906
Eisenhütten; Herstellung von Eisen und Stahl, Frisch- und Streckwerke . .	24,20	26,70	30,37
Hausbedarf	12,18	14,97	12,56
Eisenbahn- und Straßenbahnbau und -Betrieb, ausgenommen elektrische Bahnen	11,65	10,67	10,90
Verarbeitung von Eisen und Stahl . .	7,71	8,95	8,49
Gewinnung von Steinkohlen und Koks; Brikettfabrikation (Selbstverbrauch der Zechen)	6,68	6,56	5,65
Industrie der Steine und Erden . . .	5,17	4,70	4,89
Binnenschiffahrt, See- und Küstenschiffahrt, Hochseefischerei, Hafen- und Lotsendienst	4,72	4,66	4,19
Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate	4,41	2,18	2,03
Chemische Industrie	4,10	3,29	3,25
Textilindustrie, Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe	3,60	3,16	3,34
Gasanstalten	3,45	3,40	3,36
Brauereien und Branntweinbrennereien einschließlich Mälzereien, Likör-, Preßhefe- und Spritfabrikation	1,64	1,28	1,24

	1904	1905	1906
Elektrische Industrie	1,17	1,03	1,10
Papierindustrie und polygraphische Gewerbe	1,17	1,25	1,08
Glasindustrie	1,14	0,83	0,90
Industrie der Nahrungs- und Genußmittel ausschließlich Brauereien	1,12	1,10	1,01
Metallhütten aller Art, ausgenommen Eisenhütten	0,98	0,69	0,66
Rüben- und Kartoffelzuckerfabrikation und Zuckerraffinerie einschl. Fabrikation von Stärke und Stärkesirup	0,93	0,91	0,81
Metallverarbeitung, ausschließlich Eisen- und Stahlverarbeitung	0,78	1,00	1,37
Wasserversorgungsanlagen, Bade- und Waschanstalten	0,77	0,47	0,48
Erzgewinnung und Aufbereitung von Erzen aller Art	0,65	0,61	0,60
Kriegsmarine	0,59	0,66	0,82
Salzgewinnung, Salzbergwerke und Salinen	0,54	0,40	0,42
Leder-, Gummi- u. Guttaperchaindustrie	0,47	0,34	0,33
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe .	0,18	0,19	0,15
	100,00	100,00	100,00

Der wichtigste Kohlenkonsument ist die Eisenindustrie, die nach obiger Tabelle in der Herstellung und Verarbeitung von Eisen und Stahl und in der Maschinenindustrie zusammen 36,32 % bezw. 39,85 % bezw. 40,89 % der Ruhrkohlen verbrauchte. Infolge dieser relativ starken Zunahme des Bedarfs der Eisenindustrie hat sich der prozentuale Anteil der anderen Industrien und sonstigen Verbrauchsgruppen naturgemäß verringern müssen. Die geringen Ausnahmen fallen auf die Gruppen: Hausbedarf, Metallverarbeitung (ohne Eisen und Stahl) und Kriegsmarine.

2. Das

Der Bahnversand des Saarreviers gestaltete

Empfangsbezirk	1895	1896	1897	1898	1899
Provinz Hessen-Nassau und Oberhessen	137 219	168 045	223 826	217 592	207 787
Rheinprovinz links des Rheins	318 327	318 327	313 892	329 515	310 206
Lothringen	411 599	483 922	479 143	452 549	414 552
Elsaß	360 921	413 182	523 989	334 196	431 154
Bayerische Pfalz	663 438	648 001	615 006	758 010	752 963
Großherzogtum Hessen (ausschl. Oberhessen)	103 863	150 777	142 160	149 621	139 472
Großherzogtum Baden	436 704	502 549	512 709	561 035	567 237
Mannheim	63 746	67 764	77 585	91 112	97 402
Königreich Württemberg m. Hohenzoll.	393 643	429 691	446 162	466 757	447 108
Königreich Bayern	160 114	223 343	254 227	264 941	265 558
Gesamtversand	3 012 712	3 410 193	3 616 023	3 665 580	3 675 082

In der Zeit von 1895—1907 zeigt der Gesamtbahnversand des Saarreviers eine fast ununterbrochene Steigerung; nur die Jahre 1902 und 1907 bringen im Vergleiche zu den Vorjahren keine Steigerung. 1902 war die gesamte deutsche Kohlenförderung zurückgegangen, und im Jahre 1907 hatte der überaus hohe Beschäftigungsgrad der im Bezirk selbst tätigen Industrien nicht so große Mengen zum Versand gelangen lassen. Der Hauptempfänger des Bahnversands war und ist noch die Bayerische Pfalz. An die zweite Stelle, die früher das Großherzogtum Baden einnahm, ist das Königreich Württemberg mit Hohenzollern getreten. Dann folgen Lothringen, das Großherzogtum Baden, Elsaß, die Rheinprovinz links des Rheins, die Provinz Hessen-Nassau und Oberhessen, das Königreich Bayern und das Großherzogtum Hessen.

Die Verteilung der Saarkohle an die einzelnen Verbrauchsgruppen gestaltete sich in Prozenten wie folgt:

Saarrevier.

sich in den letzten Jahren folgendermaßen:

1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907
246 840	256 860	227 070	261 192	273 090	325 858	316 165	304 032
352 183	350 393	337 704	324 693	328 147	351 719	358 784	349 651
499 161	557 952	561 452	600 103	583 876	562 898	603 512	560 732
446 572	450 585	427 937	430 611	426 159	413 034	437 897	397 593
794 967	809 583	803 121	818 510	823 905	841 074	832 622	765 665
158 069	177 440	180 230	190 922	214 323	246 816	281 984	277 096
554 643	483 104	462 056	452 296	468 866	529 788	577 204	518 975
76 937	73 654	96 690	96 374	110 501	99 112	104 722	110 412
462 994	574 508	581 111	542 751	589 423	609 340	632 505	568 586
262 963	272 259	303 081	292 878	315 059	301 291	309 328	294 161
3 904 298	4 066 130	4 027 544	4 053 902	4 172 561	4 341 039	4 500 783	4 182 752

	1905	1906	1907
Eisenhütten; Herstellung von Eisen und Stahl, Frisch- und Streckwerke . .	27,66	26,75	26,68
Hausbedarf und Handel	23,81	24,34	22,98
Gewinnung von Steinkohlen und Koks; Brikettfabrikation (Selbstverbrauch der Zechen)	12,69	13,29	13,56
Gasanstalten	10,96	10,78	10,69
Eisenbahn- und Straßenbahnbau und -Betrieb, ausgenommen elektrische Bahnen	9,15	8,93	10,56
Industrie der Steine und Erden . . .	3,75	3,77	3,85
Textilindustrie, Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe	3,36	3,16	2,95
Chemische Industrie	2,11	2,35	2,18
Glasindustrie	2,10	1,96	1,98
Verarbeitung von Eisen und Stahl . .	1,01	0,92	0,97

	1905	1906	1907
Papierindustrie und polygraphische Gewerbe	0,83	0,88	0,86
Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate	0,50	0,54	0,55
Brauereien und Branntweinbrennereien einschließlich Mälzereien, Likör-, Preßhefe- und Spritfabrikation	0,56	0,52	0,50
Elektrische Industrie	0,38	0,48	0,49
Rüben- und Kartoffelzuckerfabrikation und Zuckerraffinerie einschl. Fabrikation von Stärke und Stärkesirup	0,36	0,45	0,38
Salzgewinnung; Salzbergwerke und Salinen	0,19	0,31	0,25
Wasserversorgungsanlagen, Bade- und Waschanstalten	0,16	0,16	0,18
Leder-, Gummi- u. Guttaperchaindustrie	0,11	0,11	0,12
Industrie der Nahrungs- und Genußmittel ausschließlich Brauereien	0,10	0,09	0,09
Metallverarbeitung, ausgenommen Eisen- und Stahlverarbeitung	0,10	0,10	0,07
Binnenschiffahrt, See- und Küstenschifffahrt, Hochseefischerei, Hafen- und Lotsendienst	0,08	0,07	0,07
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	0,02	0,02	0,02
Erzgewinnung und Aufbereitung von Erzen aller Art	0,01	0,02	0,02
	100,00	100,00	100,00

Auch an der Saar wird, wie im Ruhrgebiet, der größte Teil der geförderten Kohlen im Dienste der Eisenindustrie verwendet. Auf die Herstellung und die weitere Verarbeitung von Eisen und Stahl wurden in den Jahren 1905—1907 verwendet: 29,17 bezw. 28,21 bezw. 28,20 % aller Saarkohlen. Hier treten zwei charakteristische Unterscheidungsmerkmale gegen das Ruhrgebiet hervor: der Anteil, den die Eisenindustrie am Konsum der Saarkohle nimmt, ist prozentual geringer als an der Ruhr, und

während der Bedarf der niederrheinisch-westfälischen Eisenindustrie den dortigen Bergbau in steigendem Maße in Anspruch nimmt, hat hier der Anteil der Eisenindustrie am Verbrauch der Saarkohle in den letzten Jahren eine Minderung erfahren. An der Saar tritt der Hausbedarf und der Kohlenverbrauch der Gasanstalten viel stärker in den Vordergrund.

3. Bahnversand Oberschlesiens.

(Verkehrsbezirk 13 [Reg.-Bez. Oppeln] und Verkehrsbezirk 15 [Reg.-Bez. Breslau].)

Die jährliche Steigerung des Bahnversands schlesischer Kohle hat in den letzten 13 Jahren nur eine Unterbrechung erlitten: im Jahre 1902.

Für den Bahnversand kommt als Absatzgebiet für die schlesische Kohle in erster Linie die Provinz Posen in Betracht, es folgen die Provinzen Ost- und Westpreußen, die Provinz Brandenburg und an dritter Stelle Berlin. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Wasserweg für die schlesische Kohle von hoher Wichtigkeit ist; so kann z. B die schlesische Kohle auf dem Berliner Markt viel wirksamer der englischen in solchen Jahren entgegentreten, in denen sie während des größten Teils die Binnenschiffahrt voll ausnutzen kann. (Tabelle S. 26, 27 unten.)

4. Anteil der Hauptproduktionsgebiete an der Inlandversorgung und an der Ausfuhr.

Nachstehende Tabelle zeigt, welcher Teil des Gesamtabsatzes der fiskalischen Saargruben, der fiskalischen Gruben Oberschlesiens und des Syndikats in Deutschland abgesetzt wurde und welcher Teil nach dem Auslande gegangen ist. Für die Jahre 1906 und 1907 liegen hierfür Angaben des Syndikats nicht vor. Es mußten deshalb für den Vergleich die Zahlen des Gesamtabsatzes zugrunde gelegt werden, die auch die Landdebit- und Deputatkohle einschließen. Die dadurch entstandenen Abweichungen können bei der Unbedeutendheit der in Frage kommenden Mengen als belanglos bezeichnet werden.

Es setzten ab nach Deutschland:

	1897		1898		1899		1900		1901	
	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%
Die fiskalisch. Saargruben	6 473 100	84,9	6 762 500	85,1	7 078 400	85,9	7 320 500	87,6	7 312 600	88,2
Die fiskalisch. Gruben Oberschlesiens	3 923 661	87,2	4 149 916	88,3	4 335 272	89,5	4 419 419	90,5	4 325 015	92,0
Das Syndikat	26 674 408	84,3	27 865 817	83,2	29 578 398	84,0	32 037 841	84,5	31 004 135	83,6
nach dem Auslande:										
Die fiskalisch. Saargruben	1 150 400	15,1	1 181 800	14,9	1 160 400	14,1	1 038 500	12,4	983 300	11,8
Die fiskalisch. Gruben Oberschlesiens	575 582	12,8	548 399	11,7	511 068	10,5	462 777	9,5	378 270	8,0
Das Syndikat	4 964 099	15,7	5 644 660	16,8	5 648 335	16,0	5 861 961	15,5	6 063 954	16,4

Empfangsbezirk	1895	1896	1897	1898	1899
Provinz Ost- und Westpreußen	676 017	683 241	741 435	907 586	958 147
Ost- u. westpreußische Häfen	162 961	159 762	164 116	225 488	253 705
Provinz Pommern	215 942	209 098	263 083	344 602	443 399
Pommersche Häfen	202 905	241 149	260 468	305 577	365 922
Großherzogtum Mecklenburg	29 409	35 455	40 709	43 316	60 304
Provinz Posen	1 094 843	1 108 032	1 108 631	1 357 963	1 438 831
Berlin	925 840	879 797	897 603	961 136	1 005 052
Provinz Brandenburg	678 841	688 444	747 658	785 623	853 468
Reg.-Bez. Magdeburg und Anhalt	54 229	59 443	70 527	82 475	156 424
Reg.-Bez. Merseburg und Thüringen	103 779	94 348	103 605	140 598	251 368
Königreich Sachsen	351 437	337 534	379 483	355 339	384 267
Königreich Bayern	55	377	36	552	4 042
Gesamtversand	7 194 801	7 380 052	7 668 024	8 221 173	9 053 716

1902		1903		1904		1905		1906		1907	
t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%
7 632 500	87,4	7 822 700	86,2	8 144 700	87,3	8 302 400	87,6	8 380 800	87,2	8 302 600	87,6
4 447 542	92,7	4 396 485	93,8	4 616 764	93,3	4 769 573	93,0	4 957 186	92,7	4 927 150	92,5
29 263 996	81,0	30 782 177	78,8	35 332 361	80,9	33 377 634	81,2	37 651 958	80,3	40 174 087	83,4
1 098 000	12,6	1 251 100	13,8	1 188 600	12,7	1 176 300	12,4	1 228 200	12,8	1 179 800	12,4
348 210	7,3	290 537	6,2	330 826	6,7	358 059	7,0	393 399	7,3	399 413	7,5
6 870 096	19,0	8 289 377	21,2	8 338 390	19,1	7 734 485	18,8	9 218 632	19,7	8 016 254	16,6

1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907
996 901	1 076 049	1 058 002	1 154 128	1 168 602	1 308 110	1 896 090	1 434 045
279 683	276 780	261 086	274 659	305 065	306 594	353 188	340 375
433 955	472 336	464 845	470 016	485 451	528 973	629 250	480 047
333 655	297 056	253 753	269 477	337 598	276 629	313 895	287 171
59 625	60 879	61 015	67 647	68 060	74 563	73 025	68 496
1 499 404	1 488 483	1 473 497	1 585 294	1 618 582	1 758 107	1 890 858	2 094 674
1 192 572	1 231 197	1 025 289	987 938	1 076 214	890 555	875 146	1 005 342
942 784	1 006 217	903 838	942 345	1 047 042	1 143 916	1 182 529	1 333 900
117 161	124 797	138 249	56 510	34 748	83 584	103 465	40 569
256 776	236 197	215 005	190 000	170 162	268 983	273 410	239 507
462 018	507 792	476 507	455 122	450 648	482 984	500 800	525 893
8 522	7 653	19 714	27 592	47 074	104 267	154 519	159 715
9 523 697	9 903 850	9 314 654	9 566 856	9 878 952	10 341 583	10 966 109	11 594 159

Unter den drei Kohlenlieferanten des Deutschen Reiches, die in vorstehender Tabelle verglichen worden sind, ist das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat weitaus der bedeutendste. Dann folgen die Staatsbergwerke an der Saar und dann die fiskalischen Gruben in Oberschlesien. Das Syndikat setzt im Durchschnitt rund 80—95 % seines Gesamtabsatzes in Deutschland, rund 20—15 % im Auslande ab. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre blieben vom Gesamtabsatz des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats 82,09 % in Deutschland, während 17,91 % an das Ausland verkauft wurden. Bei den Staatsgruben an der Saar liegt das Verhältnis für die Inlandsversorgung etwas günstiger, da hier rund 85—88 % in Deutschland bleiben und nur 15—12 % exportiert werden. Der Durchschnitt der letzten 10 Jahre ergab: 87,01 % des Gesamtabsatzes blieben in Deutschland, 12,99 % gingen in das Ausland. Die günstigen Verhältniszahlen vom Standpunkt der Deckung des heimischen Bedarfs liefern die fiskalischen Gruben Oberschlesiens. Hier bleiben rund 88—94 % des Gesamtabsatzes in Deutschland, nur rund 12—6 % werden an das Ausland abgegeben, im Durchschnitt der Jahre 1898—1907 wurden von den oberschlesischen Staatsbergwerken nach Deutschland abgesetzt 91,83 %, nach dem Ausland 8,17 %. Wenn sich nun hieraus unmittelbar ergibt, daß das Auslandsgeschäft beim Syndikat eine größere Bedeutung hat, daß die fiskalischen Werke prozentual stärker zur Deckung des heimischen Bedarfs beitragen, so darf dabei nicht außer acht gelassen werden, daß das Syndikat für die Unterbringung weit größerer Mengen Sorge zu tragen und dabei den Absatz im Ausland nicht entbehren kann. Andrerseits liegen auch die Ausfuhrbedingungen im Rheinland günstiger als in Oberschlesien und an der Saar.

d) Verbrauch.

Der Verbrauch an Kohlen stellte sich in Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung berechnet für

	Steinkohlen:		Braunkohlen:	
	kg	Zunahme gegen die vorgenannte Zahl	kg	Zunahme gegen die vorgenannte Zahl
1880	938	—	341	—
1885	1 121	19,51 %	411	20,53 %
1890	1 320	17,75 %	517	25,79 %
1895	1 416	7,27 %	612	18,38 %
1900	1 802	26,97 %	860	40,52 %
1905	1 859	3,16 %	998	16,05 %
1906	2 067	11,19 %	1 057	5,91 %
1907	2 196	6,24 %	1 147	8,51 %
1908	2 208	0,55 %	1 195	4,18 %

Der Verbrauch von Steinkohle ist in der Zeit von 1880 bis 1907 von 41 795 868 t auf 136 850 737 t gestiegen, oder auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet von 938 kg auf 2196 kg. Der Verbrauch der Braunkohle hat relativ noch stärker zugenommen, er stieg von 15 206 523 auf 71 487 709 t oder von 341 kg auf 1147 kg pro Kopf der Bevölkerung.

Die Steinkohleneinfuhr erreichte im Jahre 1880 die Höhe von 4,93 %, 1907 von 10,03 % des Verbrauchs; die Ausfuhr belief sich in denselben Jahren auf 17,31 bezw. 14,66 % des Verbrauchs.

Für Braunkohle stellte sich die Einfuhr:

1880 auf 20,26 % des Verbrauchs
1907 „ 12,54 % „ „

die Ausfuhr:

1880 auf 0,13 % des Verbrauchs
1907 „ 0,03 % „ „

Auf das Verhältnis des wachsenden Kohlenkonsums zur Produktion ging der Minister Delbrück 1907 im Reichstag näher ein. Da die deutsche Kohlenproduktion den Konsum übersteigt, ist der Bergbau auf den Export angewiesen. — „Diese Exportmöglichkeit nach dem Auslande braucht unsere Industrie, und auf dieser Exportmöglichkeit beruht zum Teil die enorme Leistungsfähigkeit, die sie im Laufe der letzten Jahre entwickelt hat, um den Anforderungen der Hochkonjunktur zu genügen.“

In demselben Zusammenhange hatte der Minister über die Exportpreise folgendes ausgeführt: „Diese Notwendigkeit des Exports hat es bedingt, daß mit dem Ausland zum Teil langfristige Verträge über Kohlenlieferungen zu relativ niedrigen Preisen abgeschlossen sind, die zum Teil noch heute laufen, und das ist mit ein Grund, weshalb wir zurzeit noch Kohlen ins Ausland liefern, die das Ausland niedriger bezahlt, als die Kohlenpreise im Inland stehen". Zur Beseitigung dieses Zustandes ist wohl als radikalstes Mittel ein Ausfuhrverbot für Kohlen gefordert worden. Dies müßte aber, solange sich die wirtschaftsgeographischen und die politischen Grenzen nicht decken, stets zu unhaltbaren Zuständen führen. Wir sind z. B. in Elsaß-Lothringen auf belgische, im östlichen Bayern und auf den bayerischen Staatsbahnen auf österreichische Kohlen angewiesen. Die dort jetzt eingeführte Kohlen verbrauchenden Industrien würden durch ein Ausfuhrverbot direkt geschädigt werden. Dasselbe gilt für einen Ausfuhrzoll. Ein genauer Vergleich der Preise, zu denen Kohlen im In- und Auslande verkauft worden sind, würde eine sichere Kritik der Exportpolitik der Kartelle ermöglichen. Leider ist vom rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat die Veröffentlichung dieser Preise abgelehnt worden mit der Begründung, „daß Durchschnittspreise bei der Verschiedenheit der Sorten einen Vergleich mit den inländischen Preisen nicht zuließen, daß aber die Angabe von Preisen bezüglich der einzelnen Geschäfte aus Rücksicht auf die Konkurrenz nicht angängig sei".

II. Preise.

westfälischen Industrie, die Anschauung erzeugt, als ob ein derartig niedriger, bald wenig über, bald unter den Gestehungskosten spielender Preis gewissermaßen das natürliche Niveau sei, von dem derselbe sich im Ruhrgebiet voraussichtlich nicht mehr weit entfernen werde".

So ist denn auch bereits in einer Sitzung des ständigen Ausschusses des Bezirkseisenbahnrats zu Köln vom 28. November 1891 die Frage: „Wie müssen die Preise für Kohlen und Koks beschaffen sein, damit die Preislage als eine normale bezeichnet werden kann?" für unbeantwortet erklärt worden. Soll diejenige Preislage als eine normale bezeichnet werden, welche einen Ertrag des Bergwerksunternehmens in Höhe der landesüblichen Verzinsung ermöglicht, so müssen bei günstiger Konjunktur die Mindererträge schlechter Geschäftsjahre wieder eingeholt werden können.

Die Durchschnittspreise aller Kohlensorten haben sich in den letzten Jahren, wie nachstehende Tabelle zeigt, ganz erheblich erhöht. Für verschiedene Sorten hat das Jahr 1907 Preise gebracht, die selbst die der Hochkonjunktur von 1901 übertreffen.

	Fettförderkohlen			Flammförderkohlen			Gaskohlen	
	Westfalen	Saar Zeche Dudweiler	Oberschles. Königin-Luise-Grube	Westfalen	Saar Zeche Luisental	Oberschles. Königin-Luise-Grube	Westfalen	Saar Zeche Heinitz - Dechen
1893	7,—	9,50/9,20	7,50/7,50	7,75	9,40/9,—	6,80/6,80	10,—	14,40/14,—
1894	7,50	9,—/9,—	7,50/7,50	7,75	9,—/9,—	6,80/6,80	10,—	14,—/14,—
1895	7,50	9,—/9,—	7,50/7,50	7,75	9,—/9,—	6,80/6,80	10,—	14,—/13,50
1896	8,—	9,—/9,—	8,—/8,—	7,75	9,—/9,—	6,80/6,80	10,—	13,50/13,50
1897	8,50	9,30/9,40	8,—/8,—	8,25	9,—/9,—	7,20/7,20	10,—	13,50/13,50
1898	8,50	9,40/10,—	8,50/8,50	8,25	9,—/9,50	7,50/7,50	10,—	13,50/14,—
1899	9,—	10,40/10,80	8,80/9,20	8,75	9,80/10,50	7,90/8,30	10,50	15,—/15,—
1900	10,—	11,80/11,80	10,—/10,—	9,75	11,60/11,60	9,—/9,—	11,50	16,60/16,60
1901	10,—	11,80/11,80	10,50/10,50	9,75	11,60/11,60	9,50/9,50	11,50	16,60/16,60
1902	9,—	11,10/11,10	10,—/10,—	9,25	10,80/10,80	9,—/9,—	11,50	16,60/15,90
1903	9,—	11,10/11,10	9,60/9,60	9,—	10,80/10,80	9,—/9,—	11,50	15,90/16,50
1904	9,—	11,10/11,10	9,40/9,40	9,—	11,10/11,10	9,—/9,—	11,50	16,50/16,50
1905	9,30	11,10/11,10	9,40/9,90	9,25	11,10/11,10	9,—/9,—	11,50	16,50/16,50
1906	10,—	11,10/11,10	10,20/10,80	10,—	11,10/11,60	9,50/10,10	12,—	16,50/16,60
1907	11,—	12,10/12,10	11,80	11,—	12,20/12,20	11,10	13,—	17,20/17,20

Schmitz hat für Ruhrfett- und oberschlesische Gaskohlen Indexzahlen berechnet, denen er den durchschnittlichen Preisstand der Jahre 1879—1888 als Hundert zugrunde legt. Außerdem sind in nachstehender Tabelle die Vergleiche der Preise dieser beiden Kohlensorten mit dem allgemeinen Warenpreisstand gezogen. Da ergeben sich in der Zeit von 1880—1900 für beide Kohlensorten recht erhebliche Spannungen. Die Indexzahlen der Ruhrfettkohle erreichen einen Tiefstand im Jahre 1884 mit 92,39, während sie bereits 1890 wieder auf 189,77, dem höchsten Punkt dieses Zeitabschnittes, stehen. Die oberschlesische Gaskohle steht 1898 mit 97,04 auf dem tiefsten, 1900 mit 180,92 auf dem höchsten Punkt. Die Schwankungen sind bei der Ruhrkohle wesentlich stärker als bei der oberschlesischen. Die Indexzahlen der Ruhrkohle stehen im Jahre 1881 um 12,36 unter denen der allgemeinen Warenpreise, im Jahre 1890 um 82,23 über denselben. Bei der oberschlesischen Gaskohle stehen die Indexzahlen 1880 um 8,64 unter denen der allgemeinen Warenpreise, 1900 um 74,43 darüber.

Gaskohlen	Kokskohlen			Lokomotivkohlen			
Oberschles. Königin-Luise-Grube	Westfalen	Saar Zeche Altenwald	Oberschles. Königin-Luise-Grube	Westfalen	Saar Zeche Dudweiler	Oberschles.	Belgien
9,—/9,50	5,50	5,20/4,90	5,—/5,—	8,—	13,—/12,40	7,80	—
9,—/9,50	6,—	4,90/5,10	5,—/5,—	8,50	12,40/12,80	7,69	—
9,—/9,50	6,50	5,40/5,40	5,—/5,—	8,50	12,80/12,80	7,69	7,35/7,70
9,—/9,50	6,50	5,60/6,—	5,50/5,75	9,—	12,80/12,80	7,69	7,70
9,—/9,50	7,—	6,50/6,90	5,75/6,—	9,50	12,80/12,80	8,—	8,95
9,50/10,—	8,—	6,90/7,20	6,—/6,30	9,50	12,80/13,40	8,30	9,15/9,25
10,—/10,90	8,50	7,60/7,80	6,80/7,50	10,—	14,—/14,50	8,60	11,45/14,—
11,20/11,20	10,—	9,50/9,80	7,50/8,—	11,—	15,80/15,80	8,60	18,—/18,—
12,20/12,60	10,—	9,80/9,—	7,50/6,—	11,—	16,10/16,10	10,70	12,80
12,—/12,50	9,50	7,30/7,30	6,—/6,—	11,—	16,10/15,60	10,60	11,05
12,—/12,—	9,50	7,30/7,30	6,—/6,—	10,50	15,60/15,60	10,10	10,40
12,—/12,—	9,50	7,30/6,50	6,50/6,50	10,50	15,60/15,60	10,10	10,20/9,60
12,—/12,—	9,50	6,50/6,50	6,50/6,50	10,50	15,60/15,60	10,10	9,40
12,50/13,—	10,50	6,80/7,80	6,80/7,80	11,10	15,80/15,80	10,60	12,—
13,50	12,25	7,80/7,80	7,80/7,80	12,10	16,60/16,60	10,60	13,60

Es betrug der durchschnittliche Jahrespreisstand der Ruhrfettkohle:

	Indexzahlen	verglichen mit dem Gesamtwarenpreisstand mehr (+) oder weniger (—)	oberschlesische Gaskohle	
1880	116,43	+ 4,72	103,07	— 8,64
1881	96,60	— 12,36	103,89	— 5,37
1882	102,06	— 4,46	103,07	— 3,45
1883	104,12	+ 0,06	101,42	— 2,64
1884	92,39	— 7,23	100,60	+ 0,98
1885	99,56	+ 6,68	97,15	+ 4,57
1886	99,11	+ 11,11	98,13	+ 10,13
1887	99,48	+ 8,50	97,58	+ 6,60
1888	106,85	+ 10,78	97,04	+ 0,97
1889	150,00	+ 49,13	114,72	+ 13,85
1890	189,77	+ 82,23	156,25	+ 48,71
1891	174,78	+ 70,03	151,18	+ 46,43
1892	150,44	+ 54,98	149,13	+ 53,67
1893	129,05	+ 36,84	147,20	+ 54,99
1894	141,59	+ 57,80	147,20	+ 63,41
1895	141,59	+ 58,04	147,20	+ 63,65
1896	146,01	+ 62,10	146,65	+ 62,74
1897	156,67	+ 70,88	143,09	+ 57,30
1898	160,68	+ 70,03	149,53	+ 58,88
1899	165,84	+ 67,41	161,18	+ 62,75
1900	181,41	+ 74,92	180,92	+ 74,43

Für eine Periode von 1899 —1907 gibt nachstehende Tabelle der Statistik des Deutschen Reiches die Durchschnittspreise einer Anzahl deutscher und englischer Kohlensorten an. Es ist dabei der Durchschnittspreis der Jahre 1889—1898 gleich 100 zugrunde gelegt worden. Die Schwankungen der Preise sind bei den englischen Kohlen durchweg erheblich größere als bei den deutschen Kohlensorten. Unter diesen zeigte in der Berichtszeit von 1899—1907 die größten Unterschiede in den Durchschnittspreisen die gestürzte Stückkohle ab Werk Dortmund; bei dieser Kohle stellte sich die Indexziffer 1899 auf 103, im Jahre 1901 auf 144. Die nächstgrößten Schwankungen zeigten nieder-

schlesische Gaskohle 32, Saarbrücker Fettkohle 28, Essener und Düsseldorfer Magerkohle 25, Saarbrücker Flammkohle 24, oberschlesische Gas- und Essener Flammkohle 23; die geringsten Schwankungen zeigte die Düsseldorfer Gaskohle, die mit der Indexziffer 104 im Jahre 1899 den tiefsten, mit 116 im Jahre 1907 den höchsten Stand erreichte.

			Durchschnitt der Preise für 1889 bis 1898 in M.	Wenn der Durchschnittspreis für 1889 bis 1898 = 100 gesetzt wird, so beträgt der Preis:									
				1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
Deutsche Steinkohlen	Breslau Grubenpreis	niederschl. Gaskohlen	12,6	109	136	141	131	119	119	123	126	133	149
		oberschl. Gaskohlen	8,9	110	124	133	131	129	127	125	125	135	162
	Dortmund ab Werk	gest. Stückkohlen	9,7	103	140	144	137	125	122	122	122	129	132
		Puddelkohlen	7,9	114	125	127	118	114	114	114	127	137	139
	Düsseldorf ab Werk	Flammkohlen	9,5	105	114	115	111	108	108	108	115	125	129
		Fettkohlen	8,9	106	115	116	108	106	106	108	115	124	127
		magere Kohlen	8,7	103	111	113	105	98	98	105	109	122	126
		Gaskohlen	11,3	104	112	113	108	106	106	106	111	116	121
	Essen ab Werk	Flammkohlen	9,2	99	109	109	105	102	102	103	112	122	123
		Fettkohlen	8,7	108	118	118	110	108	108	109	118	128	130
		magere Kohlen	8,4	106	113	113	105	99	99	104	113	124	125
		Gaskohlen	11,4	104	112	112	105	104	104	104	108	118	121
	Saarbrücken ab Grube	Flammkohlen	9,8	107	121	131	123	120	123	122	124	131	133
		Fettkohlen	9,0	108	127	139	128	122	123	124	128	136	138
Englische Steinkohlen	Danzig ab Bord	engl. Erbskohlen	15,4	123	174	143	133	129	121	122	129	147	147
		schott. Maschinenkohl.	13,9	123	165	119	109	107	101	100	107	143	135
	Hamburg ab Bord	West-Hartleykohlen	15,0	106	149	116	111	107	101	100	103	125	113
		Sunderl.-Kohlen	15,5	101	146	120	117	111	107	109	114	132	123

Die Richtpreise des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats	1905/06	1906/07	1907/08	1908/09
1. Fettkohlen.				
Fördergruskohlen	8,—	9,—	10,—	10,—
Förderkohlen (ca. 25 % Stückgehalt)	9,30	10,—	11,—	11,—
Melierte Kohlen (ca. 40 % Stückgehalt)	10,—	10,50	11,50	11,50
Bestmelierte Kohlen (ca. 50 % Stückgehalt)	10,50	11,10	12,10	12,10
Förderschmiedekohlen	10,—	10,50	11,50	11,50
Melierte Schmiedekohlen	10,50	11,—	12,—	12,—
Stückkohlen I	12,25	12,50	13,50	13,50
Stückkohlen II	11,50	11,75	12,75	12,75
Stückkohlen III	11,50	11,25	12,25	12,25
Gewaschene melierte Kohlen	11,80	12,—	13,—	13,—
Gewaschene Nußkohlen I	12,20	12,20	13,20	13,20
Gewaschene Nußkohlen II	12,50	12,50	13,50	13,50
Gewaschene Nußkohlen III	11,50	12,—	13,—	13,—
Gewaschene Nußkohlen IV	10,40	11,—	12,25	12,25
Gewaschene Nußkohlen V	9,60	10,50	12,—	12,—
Gewaschene Nußgruskohlen	9,50	10,—	11,—	11,—
Kokskohlen	9,50	10,50	12,25	12,25
Gewaschene Feinkohlen	7,50	8,50	9,50	9,50
2. Gas- und Gasflammkohlen.				
Fördergruskohlen	8,30	9,—	10,—	10,—
Flammförderkohlen	9,25	10,—	11,—	11,—
Gasflammförderkohlen	10,—	11,75	11,75	11,75
Generatorkohlen	11,—	11,75	12,75	12,75
Gasförderkohlen { Sommermonate	11,—	11,50	12,50	12,50
Gasförderkohlen { Wintermonate	12,—	12,50	13,50	13,50
Stückkohlen I	12,25	12,50	13,50	13,50
Stückkohlen II	11,50	12,—	13,—	13,—
Stückkohlen III	11,—	11,50	12,50	12,50
Gewaschene Nußkohlen I	12,50	12,50	13,50	13,50
Gewaschene Nußkohlen II	12,50	12,50	13,20	13,20
Gewaschene Nußkohlen III	11,50	12,—	13,—	13,—
Gewaschene Nußkohlen IV	10,40	11,—	12,—	12,—
Gewaschene Nußkohlen V	9,40	10,—	11,50	11,50
Ungewaschene Nußkohlen I	11,50	12,—	12,50	12,50
Nußgruskohlen über 30 mm	8,50	9,—	10,—	10,—
Nußgruskohlen bis 30 mm	7,50	8,—	9,—	9,—
Ungewaschene Feinkohlen	5,50	6,50	7,50	7,50
Gewaschene Feinkohlen	7,25	8,25	9,50	9,50

Die Richtpreise des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats	1905/06	1906/07	1907/08	1908/09
3. Eßkohlen.				
Fördergruskohlen (ca. 10 % Stückgehalt)	8,—	9,—	10,—	10,—
Förderkohlen mit ca. 25 % Stückgehalt	8,80	9,50	10,50	10,50
Förderkohlen mit ca. 35 % Stückgehalt	9,30	10,—	11,—	11,—
Bestmelierte Kohlen (ca. 50 % Stückgehalt)	10,75	11,10	12,10	12,10
Stückkohlen	12,—	12,—	13,—	13,—
Gewaschene Nußkohlen I Sommermonate	13,25	13,75	14,75	14,75
Gewaschene Nußkohlen I Wintermonate	15,—	15,50	16,50	16,50
Gewaschene Nußkohlen II Sommermonate	13,25	13,75	14,75	14,75
Gewaschene Nußkohlen II Wintermonate	15,—	15,50	16,50	16,50
Gewaschene Nußkohlen III	11,75	12,25	13,25	13,25
Gewaschene Nußkohlen IV	10,65	11,25	12,50	12,50
Feinkohlen	6,—	7,50	8,50	8,50
4. Magerkohlen.				
a) Östliches Revier.				
Fördergruskohlen (ca. 10 % Stückgehalt)	7,50	8,50	9,50	9,50
Förderkohlen mit ca. 25 % Stückgehalt	8,75	9,50	10,50	10,50
Förderkohlen mit ca. 35 % Stückgehalt	9,25	10,—	11,—	11,—
Bestmelierte Kohlen (ca. 50 % Stückgehalt)	10,—	10,60	11,60	11,60
Stückkohlen	13,—	13,25	14,25	14,25
Knabbelkohlen	13,50	13,50	14,50	14,50
Gewaschene Nußkohlen I Sommermonate	14,50	14,50	15,50	15,50
Gewaschene Nußkohlen I Wintermonate	16,—	16,—	17,—	17,—
Gewaschene Nußkohlen II Sommermonate	14,50	14,50	15,50	15,50
Gewaschene Nußkohlen II Wintermonate	16,—	16,—	17,—	17,—
Gewaschene Nußkohlen III	11,50	12,25	13,25	13,25
Gewaschene Nußkohlen IV	9,75	10,50	12,—	12,—
Feinkohlen	5,25	6,25	7,25	7,25
b) Westliches Revier.				
Fördergruskohlen (ca. 10 % Stückgehalt)	7,50	8,25	9,25	9,25
Förderkohlen mit ca. 25 % Stückgehalt	8,60	9,25	10,25	10,25
Förderkohlen mit ca. 35 % Stückgehalt	9,—	9,75	10,75	10,75
Melierte Kohlen (ca. 45 % Stückgehalt)	9,50	10,25	11,25	11,25
Bestmelierte Kohlen (ca. 60 % Stückgehalt)	11,—	11,25	12,25	12,25
Bestmelierte Kohlen (ca. 75 % Stückgehalt)	12,—	12,25	13,25	13,25
Stückkohlen	13,50	13,50	14,50	14,50
Gewaschene Anthrazitnußkohlen I Sommermonate	16,—	16,—	17,—	17,—
Gewaschene Anthrazitnußkohlen I Wintermonate	18,50	18,50	19,50	19,50

Die Richtpreise des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats		1905/06	1906/07	1907/08	1908/09
Gewaschene Anthrazitnußkohlen II	Sommermonate	18,—	20,—	21,—	21,—
	Wintermonate	22,50	22,50	23,50	23,50
Gewaschene Anthrazitnußkohlen III		16,—	17,—	18,—	18,—
Gewaschene Anthrazitnußkohlen III für Kesselfeuerung		11,50	12,25	13,25	13,25
Gewaschene Anthrazitnußkohlen IV (8—15 mm)		9,25	10,—	11,50	11,50
Ungewaschene Feinkohlen		4,—	5,—	6,—	6,—
Gewaschene Feinkohlen (bis 7 % Asche)		5,50	6,50	7,50	7,50
5. Koks.					
Hochofenkoks I. Sorte		16,—	16,50	18,50	18,50
Hochofenkoks II. Sorte		15,—	15,50	17,50	17,50
Hochofenkoks III. Sorte		14,—	14,50	16,50	16,50
Gießereikoks		16,50	17,—	19,—	19,—
Brechkoks I über 50 mm		17,50	18,—	20,50	20,50
Brechkoks II über 30 mm		16,50	17,—	19,50	19,50
Brechkoks III über 20 mm		12,—	12,50	15,—	15,—
Brechkoks IV unter 20 mm		6,50	7,—	8,50	8,50
Halb gesiebter u. halb gebrochener Koks		13,50	14,—	16,—	16,—
Knabbelkoks		13,—	13,50	15,50	15,50
Kleinkoks, gesiebt		10,—	10,50	13,—	13,—
Perlkoks, gesiebt		6,—	6,50	8,—	8,—
Koksgrus		1,75	2,25	3,25	3,25
6. Briketts.					
I. Sorte		12,50	12,75	13,75	13,75
II. Sorte		12,—	12,25	13,—	13,—
III. Sorte		10,50	10,75	11,50	11,50

In der Sitzung vom 23. November 1908 beschloß der Beirat des Syndikats für Hochofenkoks, eine Ermäßigung der Richtpreise für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 um 2 Mk. für die Tonne, für Kokskohle eine solche von 1,25 Mk. eintreten zu lassen. Wegen der ungünstigen Lage der Hochofenindustrie sollten diese Ermäßigungen bereits am 1. Januar 1909 in Kraft treten. Für die übrigen Kokssorten, für Briketts und Industriekohlen wurden die Richtpreise für das Geschäftsjahr

1909/10 um 25 Pf. bis 1 Mk. ermäßigt, dagegen für die gröberen Kohlensorten die bestehenden Sätze beibehalten.

Die Vergleiche der Durchschnittspreise, der Preise einzelner Sorten, der Syndikatspreise usw. ergeben durchweg das gleiche Resultat, — fast alle Kohlenpreise haben zurzeit eine „unbequeme Höhe“ erreicht. Trotzdem sind sie nicht bis auf das Niveau der Hochkonjunktur von 1870 gestiegen, auch nicht bis auf das der englischen Kohle. Mit Rücksicht auf den ersten Umstand müßte von denen, die die Schuld an den hohen Kohlenpreisen allein den Verbänden zuschreiben wollen, hierfür ein anderer Beweis erbracht werden; denn in den 70er Jahren herrschte noch volle Konkurrenzfreiheit. Andrerseits sind für die technische und finanzielle Weiterentwicklung eines Betriebes gute Preise die notwendige Vorbedingung. Und durch technische Umwälzungen sind innerhalb der letzten 25—30 Jahre im Bergbau kostspielige Anlagen notwendig geworden, die hohe Kapitalreserven erforderten. Soweit zur Deckung dieses Bedarfs eine hohe Preissetzung notwendig war, muß sie dem Kohlenbergbau billig zugestanden werden. Anders liegt die Frage, wenn den Syndikaten der Vorwurf gemacht wird, daß sie „Mißbrauch treiben mit der Macht, die sie durch Monopolstellung auf dem Kohlenmarkt erlangt haben“. Hierauf soll weiter unten eingegangen werden.

III. Konjunktur und Marktlage des deutschen Kohlenmarktes.

1. Periode: 1880—1883.

Tendenz: Gegen die Vorjahre gebessert, ohne dabei wirtschaftlichen Erfolg zu ermöglichen. Unsichere Geschäftslage.

Die Zeit vom Ende der siebziger bis zum Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ist die der niedrigsten Konjunktur des deutschen Steinkohlenbergbaues. Infolge der Hochkonjunktur der Jahre 1871—1873 waren die meisten Betriebsanlagen erweitert und die Produktionsfähigkeit so erheblich vermehrt worden, daß jetzt das Angebot an Kohlen im allgemeinen die Nachfrage übertraf. Wenn auch zu Ende des Jahres 1879 infolge des frühen und strengen Winters und einer stärkeren Inanspruchnahme der Eisenindustrie ein Aufschwung der Kohlenpreise einsetzte, so war dieser jedoch nur von kurzer Dauer. Schon im Frühjahr 1880 verlief die Haussebewegung, und obwohl der Absatz im allgemeinen stieg, nahmen die Preise wieder einen so niedrigen Stand ein, daß nur die wenigen günstigst arbeitenden Zechen einen geringen Überschuß zu erzielen vermochten. Aber der geringe Anlauf zu einer Besserung der Geschäftslage hatte genügt, starke Erwartungen eines beginnenden Aufschwungs zu erwecken. Fast überall hatte man begonnen, die Leistungsfähigkeit zu steigern, die Zahl der beschäftigten Arbeiter war vermehrt, stillgelegte Betriebe waren wieder aufgenommen, zahlreiche neu eröffnet worden usw. So trat denn im März infolge zu stark forcierter Tätigkeit noch einmal ein Rückschlag ein, der auf die laufenden Preise der Produkte von nachteiligster Wirkung war und der sogar noch einmal eine allgemeine Geschäftsflauheit mit sich brachte. Dieser

Rückschlag war aber nur von kurzer Dauer, das Ergebnis des ganzen Jahres kann dahin zusammengefaßt werden, daß der deutsche Kohlenbergbau im Jahre 1880 die Zeit tiefster wirtschaftlicher Depression überwunden hatte. Für den Steinkohlenbergbau fiel eine stark gesteigerte Nachfrage der Eisenindustrie nach Kohlen mit einem sehr strengen Winter zusammen. Allerdings gingen im Sommer die Preise für Industriekohle stark herunter, und wenn das Herbstgeschäft auch wieder als ein besseres zu bezeichnen ist, so sind doch die Preise nicht mit denen des Jahresanfangs zu vergleichen. Wenn im Braunkohlenbergbau auch die Konjunkturschwankung sich nicht so stark bemerkbar machte wie im Steinkohlenbergbau, so ist doch für die Braunkohlenpreise ein Rückgang zu verzeichnen. Durch Vermehrung des Absatzes, technische Verbesserungen in Verwendung und Ausnützung der Nebenprodukte konnten hier wesentliche Nachteile ausgeglichen werden.

Der für 1880 erstattete, im besonderen die rheinisch-westfälischen Verhältnisse erörternde Bericht des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund beginnt folgendermaßen:

„Die allgemeine Lage des niederrheinisch-westfälischen Bergbaus war im Jahre 1880 nicht so günstig, wie man im Anfang des Jahres und nach den Ergebnissen der letzten Monate des Vorjahres erwarten zu dürfen glaubte. Ein Rückblick auf das Geschäftsjahr 1880 gewährt keine größere Befriedigung als der auf die früheren Jahre".

Auch hier hatte man an den Aufschwung der Eisenindustrie von Nordamerika, Großbritannien, Belgien, Frankreich und Deutschland große Hoffnungen für den deutschen Kohlenkonsum geknüpft, aber im Frühjahr 1880 sank die Konjunktur wieder und die Kohlenpreise erreichten einen Tiefstand, der zeitweilig wenig hinter dem der eben erst überwundenen Krisis zurückblieb. Wenn es trotzdem einigen Zechen gelang, eine bescheidene Dividende zu verteilen, so ist dies nur auf die Preissteigerung zurückzuführen, die Ende 1879 und Anfang 1880 aus der gesteigerten Tätigkeit der Eisenindustrie folgte. Trotz dieser wenig günstigen Geschäftslage konnte der rheinisch-westfälische

Kohlenbergbau eine Erhöhung seiner Produktions- und der Absatzziffern gegen das Vorjahr erzielen.

Da die oberschlesische Montanindustrie im Absatz ihrer Erzeugnisse wesentlich auf den Versand angewiesen ist — sie findet ihre Abnehmer in den nördlichen und nordöstlichen Provinzen des Reiches, in den benachbarten Teilen Rußlands und Österreichs —, so bringen für sie Schwierigkeiten und Störungen in der Benutzung des Bahn- und Wasserweges stets große Gefahren mit sich. Die Ursache für die größere Bedeutung eines gesicherten Fernabsatzes mag hier gegenüber dem rheinisch-westfälischen Bergbau in dem Umstande zu suchen sein, daß bei weitem nicht die ganze Menge der bergbaulichen Produkte durch die verbrauchenden Industrien in Oberschlesien selbst aufgenommen wird, besonders ist die oberschlesische Eisenindustrie nicht so entwickelt, um die größere Menge der Kohlen selbst zu verbrauchen. „Die schwache Seite Oberschlesiens ist seine geographische Lage, sind die nahen Landesgrenzen und die großen Entfernungen der inländischen Märkte für seine Produkte."

Die freibleibende Erzeugung muß einen ferner liegenden Markt aufsuchen, und für den Wettbewerb, der durch die mit der größeren Entfernung wachsende Frachtquote immer schwieriger wird, sind bisweilen ganz geringe Erhöhungen der Versandkosten von ausschlaggebender Bedeutung. So ist die oberschlesische Montanindustrie in stetem Ringen um niedrige Zollsätze nach den ausländischen Absatzplätzen, um günstige Frachtsätze und ausreichende Transportmittel für den Bahnversand und die Wasserwege, und keineswegs immer mit Erfolg. Der Absatz des Jahres 1880 hätte sich besonders in seiner ersten Hälfte wesentlich günstiger gestalten können, insbesondere nach Rußland, wenn genügendes Wagenmaterial zur Stelle gewesen wäre. Für den Versand nach Warschau hatte Rußland bei dem dort herrschenden Kohlenmangel alle Schranken, für den Versand über Alexandrowo sogar den Zoll aufgehoben, aber trotzdem konnte eine volle Ausnutzung dieser günstigen Verhältnisse nicht erfolgen, da bei dem herrschenden kalten Winter die Zahl der vorhandenen Eisenbahnwagen kaum der Deckung des inländi-

schen Bedarfs gewachsen war. Für den Versand nach den Ostseeprovinzen hatte ein ermäßigter Steinkohlentarif von 0,45 Pfg. für die Zentnermeile bestanden. Dieser wurde um 15 % erhöht, eine Verteuerung, die durch eine Heraufsetzung der Kohlenpreise ebenfalls um 15 % ausgeglichen wurde. Allerdings für den Berliner Markt gestalteten sich die Absatzverhältnisse Oberschlesiens immer schwieriger: Die Einfuhr englischer Kohlen nach Berlin hatte sich gegen das Vorjahr fast verdoppelt (1879: 33 330 t; 1880: 66 274 t), und der rheinisch-westfälischen Kohle war es gelungen, die Frachtkosten bis Berlin, die bis dahin im Durchschnitt mit 11,50 Mk. fast die gleiche Höhe innehatten wie von Oberschlesien nach Berlin, durch einen kombinierten Bahn- und Wasserweg über Hamburg auf durchschnittlich 8,50 Mk. zu ermäßigen, so daß der oberschlesische Kohlenbergbau auch hier schwere Kämpfe um den Absatzmarkt für seine Produkte zu führen hatte.

Ein ähnliches Bild bietet auch in den nächsten Jahren der deutsche Kohlenmarkt, der im allgemeinen frei bleibt von heftigen Erschütterungen. Bei zeitweiligen, von den Einflüssen der Witterung abhängigen Schwankungen der Nachfrage nach Hausbrandkohle steigt der Bedarf an Industriekohle stetig mit der Zunahme der Beschäftigung aller Erwerbszweige. Allerdings ist auch dabei zu berücksichtigen, daß die nicht ungünstige Lage des deutschen Kohlenmarktes mehr in der Höhe der Produktionsziffern der Bergwerke als in einer erheblichen Besserung der Absatz- und Handelspreise ihren Ausdruck gefunden hat.

2. Periode: 1884—1886.

Tendenz: Wirtschaftlicher Rückgang.

Das Jahr 1884 zeigte, daß die zeitweilig unsichere Geschäftslage des Vorjahres der Anfang einer wirtschaftlichen Depression auf dem Kohlenmarkt gewesen war.

Die Schwierigkeiten, unter denen die gesamte Montanindustrie während des Jahres 1884 zu leiden hatte, machten sich auch im Steinkohlenbergbau bemerkbar. Die Folge davon war ein Sinken der Verkaufspreise. Der überaus gelinde Winter brachte zunächst einen außergewöhnlich niedrigen Bedarf an

Hausbrandkohle. Wenn es auch gelang, diesen Ausfall durch einen gesteigerten Verbrauch von Industriekohle auszugleichen, wenn auch die Produktionsziffer gegen das Vorjahr noch um ein geringes stieg, so ist doch das Jahr 1884 bereits als ein recht ungünstiges im Kohlengeschäft zu bezeichnen, denn die Preise ließen sowohl für Industriekohle wie für Koks nach, zumal besonders für letzteren durch Vermehrung der Koksanstalten eine erhebliche Angebotszunahme gezeitigt worden war. — Im Braunkohlenbergbau wurde der ausfallende Hausbrandabsatz durch gesteigerte Tätigkeit der Mineralöl-, Paraffin-, Rübenzucker- usw. Industrien und durch erhöhten Verbrauch von Naß- und Preßsteinen ausgeglichen, ein Sinken der Preise ließ sich aber auch hier nicht verhindern. Im rheinisch-westfälischen Revier trat eine wesentliche Änderung der Marktlage nicht ein und die Durchschnittspreise für die verschiedenen Kohlen- und Kokssorten erreichten Mitte 1884 nahezu das niedrigste Niveau der letzten Jahre, daß des Jahres 1879. Die allgemeine Signatur der deutschen Großindustrie für 1884: „Belebter Umsatz — geringer Nutzen“ galt für den Bergbau mit dem ersten Teil kaum, mit dem zweiten Teil nur zu sehr, denn auf einer ganzen Reihe von Werken ist nicht nur ohne Nutzen, sondern z. T. sogar mit Verlusten produziert worden. Und die Ursache der ungünstigen finanziellen Ergebnisse ist wieder im übermäßigen Angebot, nicht in einem Rückgang im Kohlenkonsum zu suchen, der Bedarf war im Gegenteil in erheblicher und stetiger Zunahme begriffen. Die oberschlesischen Bergwerke waren durch die Absatzschwierigkeiten des Vorjahres dazu gedrängt, nach Möglichkeit an Selbstkosten zu sparen, indem sie Bauten und Ausrichtungsarbeiten auf das notwendigste einschränkten und nur die besser lohnenden Flöze abbauen ließen. Dadurch konnten dann Gesamtresultate erzielt werden, die im wesentlichen als zufriedenstellende zu bezeichnen sind, obwohl sich die Durchschnittserlöse nur auf der Höhe des Vorjahres erhalten hatten; aber die Produktion war ihrer Menge nach ganz erheblich gestiegen, der Steinkohlenbergbau zeigte eine Zunahme von rund 5 % gegen 1883. Der wirtschaftliche Niedergang der beiden Vorjahre wird auch durch die Jahre 1885 und 1886 fortgesetzt.

Während der Braunkohlenbergbau zunächst seine schlechtweg nicht ungünstige Lage behaupten konnte, machten sich im Steinkohlenbergbau alle ungünstigen Symptome des schlechten Konjunkturstandes bemerkbar. Wenn hier auch zu Beginn und Ende des Jahres infolge des schärferen Winters die Nachfrage nach Hausbrandkohle lebhafter wurde, so blieb doch der Markt für Industriekohle und Koks während des Jahres 1885 in überaus gedrückter Lage. Auch die Ausfuhr nach dem Westen erlitt infolge verschärfter Konkurrenz englischer und belgischer Kohle erheblichen Ausfall, der aber durch eine relativ starke Steigerung der überseeischen Ausfuhr bei deren absolut geringem Umfange wenig ins Gewicht fällt. — Die Lage des Braunkohlenbergbaues war dagegen sowohl in bezug auf Hausbrand- wie auf Industriekohle recht befriedigend und auch deren Verkaufspreise haben keine wesentliche Veränderung erfahren. Infolge von Absatzstockungen im Eisengeschäft und in anderen Industriezweigen sinken die Steinkohlenpreise auch während des Jahres 1886 immer tiefer. Selbst eine gesteigerte Nachfrage nach Steinkohlen und Koks gegen Ende des Jahres konnte hierin keinen Wandel schaffen. Auch das Ausfuhrgeschäft hatte mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Am wenigsten ungünstig lagen die Marktverhältnisse noch in Oberschlesien und hier wieder in der Steinkohlenindustrie. Auch der Braunkohlenbergbau hatte hier nicht mit so erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen wie der deutsche Steinkohlenbergbau im allgemeinen. Vereinzelt gelang es hier sogar durch Verständigung der Werke untereinander, die Verkaufspreise etwas zu erhöhen.

3. Periode: 1887 bis Mitte 1891.

Tendenz: Wirtschaftlicher Aufstieg.

Nachdem eine Krisis von rund 14 Jahren auf dem deutschen Kohlenmarkt bestanden hatte, tritt im Jahre 1887 eine Neubelebung der Kohlenpreise ein. Bereits gegen das Ende des Jahres 1886 machen sich Anzeichen der Belebung des Weltmarktes bemerkbar und bis zur Mitte des Jahres 1887 nimmt der Beschäftigungsgrad der Eisenindustrie ständig zu, und das

übt einen befruchtenden Einfluß auf das Kohlengeschäft aus. Es gelingt fast allgemein, den Produktionsrückgang des Vorjahres nicht nur auszugleichen, sondern es lassen sich z. T. höhere Ziffern erreichen. Allerdings ist hiermit noch keine allgemeine Aufbesserung der Verkaufspreise verbunden, weil noch in Nachwirkung der eben überstandenen Depression ein teils stürmisches Angebot von Kohlen vorherrscht. Der Aufschwung im Kohlengeschäft wurde zwar im Jahre 1889 durch den Bergarbeiterausstand auf ca. 4 Wochen unterbrochen, setzte sich dann aber um so lebhafter fort, als an die Zechen zunächst erheblich gesteigerte Anforderungen herantraten. Nachdem der durch die Arbeitseinstellung verursachte Förderungsausfall wieder nachgeholt worden war, wurde von den Abnehmern an die Zechen die Forderung gestellt, über den augenblicklichen Bedarf hinaus zu liefern. Die Abnehmer wollten sich durch Ansammlung größerer Vorräte vor der Gefahr schützen, im Falle des Ausbruchs eines neuen Streiks unter der Kohlenknappheit leiden zu müssen. So entstand eine derart lebhafte Nachfrage wie kaum je zuvor. Daß bei längerem Anhalten dieser günstigen Geschäftslage — sie dauerte etwa bis Mitte des Jahres 1891 — eine erhebliche Steigerung der Preise erfolgte, ist erklärlich, da dieselben aber plötzlich und sprunghaft emporschnellten, konnten sie nicht von Bestand sein. Die Geschäftslage des Jahres 1891 zeigte in den einzelnen Revieren recht verschiedene Gestalt, trotzdem ist sie im allgemeinen als günstige zu bezeichnen. Für den Steinkohlenbergbau brachte das Jahr meist lebhaften Absatz und hohe Preise. Erst gegen Ende des Jahres trat infolge der bei den Händlern angesammelten Vorräte und des Rückganges der Eisenindustrie ein Abflauen der Preise ein. Dazu kam am Ende des Jahres sehr gelinde Witterung, die den Bedarf an Hausbrand hintenanhielt. In diesem Jahre sind in dem nach amtlichen Quellen zusammengestellten Jahresbericht zuerst die Verkaufsvereinigungen erwähnt worden, denen es gelungen ist, „den bei früheren Rückgängen sonst unvermeidlichen jähen Preissturz zu verhüten und die Preise noch auf einer für die meisten Werke erträglichen Höhe zu halten“. Die allgemein starke Nachfrage nach Kohlen kam auch dem Braunkohlenberg-

bau zugute, der sich während des größten Teils des Jahres lebhafter Nachfrage erfreute, so daß Förderung und Absatz nicht unwesentlich stiegen.

4. Periode: Mitte 1891—1894.

Tendenz: Allgemeiner Rückgang des Kohlengeschäfts.

Wenn besonders der Erzbergbau unter der ungünstigen Geschäftslage des Jahres 1892 am schwersten zu leiden hatte, so blieben doch auch der Stein- und Braunkohlenbergbau nicht völlig davon verschont. Der geschäftliche Rückgang, der bereits gegen Ende des Vorjahres eingesetzt hatte, übertrug sich allmählich auch auf viele andere Kohlen verbrauchende Gewerbezweige. Dazu kam eine weitgehende Überfüllung der Kohlenlager und ein recht milder Winter. Die Folge war ein starkes Fallen der Kohlenpreise, die sich nur in Oberschlesien infolge starker Förderungseinschränkung halten konnten. Wenn auch gegen Ende des Jahres wieder ein stärkerer Bedarf eintrat, so hatte dieser aber doch kein Anziehen der Preise herbeiführen können.

Im Oberbergamtsbezirk Dortmund konnte zwar die im Januar geschlossene Zechengemeinschaft einen völligen Sturz der Preise abwenden, aber sie selbst war „infolge mangelhafter Organisation und der ungenügenden Beteiligung der Zechen“ nicht von langem Bestande. Die Lage des Braunkohlenbergbaues war günstiger, obwohl durch die Konkurrenz der Steinkohle und der ausländischen, speziell böhmischen Braunkohle Verluste eintraten, die nur durch gesteigerte Förderung einigermaßen ausgeglichen wurden. Im Rheinland hatte die „Zechengemeinschaft“ der Geschäftslage dadurch Rechnung getragen, daß sie die Preise von Gaskohle, Gasflammkohle, Fett- und Magerkohle durchweg um 1 Mk. pro t herabsetzte. Aber auch das genügte nicht, den Rückgang des Kohlenmarktes zu hindern. Zeigten auch einzelne Kohlensorten eine befriedigende Preishöhe, so war doch für die Mehrzahl, und gerade in den gangbarsten Sorten, die Tendenz eine weiter sinkende. Wieder suchten die Zechen ihren Vorteil durch engeren Zusammenschluß zu wahren.

Die Vorberatungen, die später zur Gründung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats führten, fallen in diese Zeit. Erst gegen Ende 1892 setzt auch hier allmählich eine Besserung des Marktes ein, die sich zunächst nicht so sehr in einer Steigerung der Preise als in glatterem Abschluß von Verträgen und befriedigender Abnahme äußerte. Händler und Verbraucher hielten mit ihren Nachfragen zurück und die Preise konnten sich deshalb nicht sobald erholen. Die Deroute des Jahres 1892 war im Steinkohlenbergbau Oberschlesiens stärker, als man gefürchtet hatte. Die ungünstige Lage der Eisen- und Bleiindustrie nahm weiter zu, die schlesische Zinkindustrie, die drei glänzende Jahre hinter sich hatte, wurde in den allgemeinen Rückgang mit hineinbezogen. Für die oberschlesische Montanindustrie ergab sich daraus zum ersten Male seit langen Jahren ein nicht unerheblicher Rückgang des Absatzes. Wenn trotzdem die Durchschnittserträge der Unternehmen nicht fielen, wie man es den sinkenden Kohlenpreisen gemäß hätte erwarten sollen, so ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß den Mindererträgen einzelner Zechen aus gewissen Kohlensorten wieder Mehreinnahmen anderer Gruben gegenüberstanden, welche sich aus den zu günstigen Sätzen abgeschlossenen langfristigen Lieferungen ergaben, nachdem die letzten zu niedrigen Preisen abgeschlossenen Verträge abgelaufen waren. Der Rückgang im Absatz ist aber zum weitaus geringsten Teil auf die ungünstige Lage der schlesischen Eisenindustrie, sondern überwiegend auf die verminderte Aufnahme der auswärtigen Konsumenten, sowohl in Hausbrand als in den verschiedenen Industrien, zurückzuführen. Dazu kam eine Überfüllung der meisten Läger. Zu Beginn des Jahres 1891 war durch Wagenmangel ein sehr starker Bedarf an Kohlen entstanden, der eine große Anzahl von Abnehmern zur Vorsicht und zur Anlage größerer Vorratsmengen bewog, daraus resultierte im Sommer 1891 für die Gruben ein einträgliches Sommergeschäft. Ein milder Winter 1891/92 räumte diese Vorräte nirgends und die großen Restbestände verdarben dann das Geschäft für 1892 und verminderten wesentlich die Absatzgelegenheit. Daraus ergab sich für den oberschlesischen Kohlenhandel das ungünstigste Jahresresultat: Absatz und Förde-

rung waren seit 15 Jahren zum ersten Male nicht gestiegen, sondern rund um 7% zurückgegangen. In das Frühjahr des Jahres 1895 fallen die Verhandlungen zwecks Gründung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats, und zahlreiche Werke, die davon keine Besserung der allgemeinen Lage erhofften, schlossen noch kurz vordem langfristige Verträge zu niedrigen Preisen ab. Diese billig auf den Markt geworfenen Kohlenmengen wirkten nachhaltend so ungünstig auf den schon sehr darniederliegenden Markt, daß die Tätigkeit des neugegründeten Syndikats kaum von Einfluß sein konnte, zumal es durch die laufenden Verträge der Mitgliedszechen anfangs stark beengt wurde. Auch bestand in vielen Kreisen die Ansicht, daß das Syndikat bald nach seiner Gründung die Preise erheblich erhöhen würde. Deshalb waren vielfach zu Spekulationszwecken große Kohlenmengen aufgekauft worden, die jetzt schwer unterzubringen waren und dem Käufer statt der erhofften Gewinne meist Schaden brachten, da große Mengen unter Preis abgegeben werden mußten, wodurch der Markt in Verwirrung und Beunruhigung gebracht wurde (Handelskammer Mülheim-Ruhr 1892). Wenn trotzalledem eine Produktionssteigerung zu verzeichnen ist, so ist dies allein auf den guten Absatz deutscher Kohle nach dem Auslande infolge der Bergarbeiterausstände in England, Belgien und Frankreich zurückzuführen. — Die Lage des Kohlenbergbaus im Jahre 1894 ist den Vorjahren gegenüber durch etwas gesteigerte Nachfrage nur sehr mäßig gebessert. Auch die veränderte Grundlage der handelspolitischen Beziehungen zu Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika konnte hierin zunächst keine wesentliche Besserung der Marktlage herbeiführen. Wenn sich trotz des milden Winters hauptsächlich infolge lebhafter Tätigkeit der Eisenindustrie im Steinkohlenbergbau die Nachfrage zeitweilig hob, so konnte andererseits an eine Belebung der Preise nicht herangetreten werden, vielmehr mußten diese für den Saarbezirk und Schlesien infolge des Wettbewerbs englischer Kohle noch ermäßigt werden. „In dem größten Steinkohlenbezirke, dem niederrheinisch-westfälischen, gelang es allerdings dem Kohlensyndikat, durch Anpassung der Förderung an den Bedarf die Preise auf ihrem Stande zu er-

halten, zum Teil sogar zu erhöhen und damit zugleich dem ganzen Kohlengeschäft eine gewisse Stetigkeit zu geben."

5. Periode: 1895—1907 einschließlich eines kurzen Rückschlages 1901/02.

Tendenz: Hochkonjunktur, zeitweilig geradezu stürmische Nachfrage (Kohlennot). Stark bewegter Markt.

Im Jahre 1895 setzt eine nachhaltige Belebung des Kohlenmarktes ein, die sich in den folgenden Jahren in allen Bergbaurevieren erhöht und befestigt. Das damit Hand in Hand gehende Wachsen der Preise wurde durch eine gesunde Politik der Produzentenverbände in normalen Bahnen gehalten. Die Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen sagt in ihrem Jahresbericht über 1896 wörtlich: „Dabei machte sich die bemerkenswerte Erscheinung geltend, daß die früher bei ähnlich günstiger Lage stets eingetretene ungesunde Preistreiberei vermieden wurde, ein Erfolg, der wesentlich auch den verschiedenen Verbänden der Produzenten zu danken war". Gerade in dieser Mäßigung lag die beste Garantie für ein Anhalten der günstigen Geschäftslage. Es ist bezeichnend, daß sich mit den ersten Anzeichen des besseren Geschäftsganges hier sofort wieder die Klagen gegen die Eisenbahnverwaltung über Wagenmangel einstellen. Auch die ausländische Kohle hat sofort einen verschärften Wettbewerb aufgenommen, unter dem besonders die Preise in Niederschlesien zu leiden hatten. Gleichmäßiger als im Steinkohlenbergbau war in allen deutschen Revieren die Steigerung der Produktion von Braunkohlen. Dagegen war eine Verbesserung der Preise nur in ganz wenigen Bezirken zu erreichen. Die 1895 begonnene glänzende Entwicklung des Kohlengeschäfts wurde durch die folgenden Jahre fortgesetzt und gesteigert. Das Jahr 1899 vereinigt alle für das Kohlengeschäft günstigen Faktoren: starker inländischer Verbrauch und günstige Handelsbeziehungen nach außen, starke Nachfrage und geminderte Auslandskonkurrenz, Vermeidung von Arbeiterausständen und Fortfall der Störungen im Binnenschiffahrtsbetriebe erreichten

bei einer allgemein herrschenden Kohlenknappheit, daß die Werke nicht in der Lage waren, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Auch die von seiten der Eisenbahnverwaltung unternommenen Bemühungen, dem in den Herbsten verschiedener Jahre eingetretenen Wagenmangel rechtzeitig zu begegnen, waren meist von Erfolg begleitet, so daß auch die hieraus drohenden Schwierigkeiten fortfielen. Unter so überaus günstigen Bedingungen für den deutschen Bergbau konnten sich in den Jahren 1900/01 infolger lebhafter Nachfrage Verhältnisse auf dem Kohlenmarkte entwickeln, die trotz starker Steigerung der Fördermengen zur sogen. Kohlennot geführt haben, deren Wesen zum größten Teil auf eine Verschiebung von Angebot und Nachfrage zurückgeführt worden ist. Die erhöhte Nachfrage resultierte aus der verstärkten Beschäftigung der Eisenindustrie, aus einem langen strengen Winter, aus dem starken Transporte zum transvaalischen Kriegsschauplatz usw., während andererseits Streiks in Böhmen und Sachsen das Angebot minderten, so daß eine absolute Steigerung der Gesamtproduktion nicht genügte. Die Ursachen dieser Kohlenknappheit und der bisweilen ja exorbitant hohen Preise werden von den Zechen den Detailhändlern, von diesen den Zechen und den Zwischenhändlern zugeschoben, so daß, wenn man beiden glauben soll, niemand einen Vorteil gehabt und nur der Konsument die Kosten zu tragen hatte.

Das Syndikat schreibt dazu in seinem Bericht über 1900: „Durch die englische Hochbewegung, durch die in Sachsen, Böhmen und Mähren längere Zeit währenden Arbeiterausstände und durch die anfänglich noch stetig steigende überreichliche Beschäftigung der Eisen- und Stahlindustrie, der elektrischen Industrie, des Maschinen- und Schiffbaues, der chemischen Industrie, der Zement-, Ziegel- und Kalkwerke und aller hiermit in gegenseitiger Wechselwirkung stehenden Erwerbszweige, die fortgesetzt das normale Maß überschreitende Ansprüche an die Kohlenproduktion stellten, artete die Lage zeitweilig vereinzelt zum Kohlenmangel aus. Derselbe war aber nur in denjenigen Gebieten akut, welche sich in wirtschaftlich ruhigen Zeiten ausschließlich und regelmäßig in Böhmen, Sachsen und England versorgen. Als dann im Juli-August die politischen Verwick-

lungen in China ausbrachen und für die großen Truppentransporte abermals außerordentliche Anforderungen in Kohlen und Schiffsräumen an den Markt traten, und als obendrein durch den großen Ausstand der Eisenbahnangestellten in Wales dieses mächtige Produktionsgebiet aus der Lieferung vorübergehend ausschied, fürchteten weite Kreise, daß die für den Herbst und Winter benötigten Kohlen nicht geliefert werden könnten, wodurch zeitweilig eine gewisse Panik entstand. Selbst nachdem die wirtschaftlichen Wogen gegen den Hochsommer nachließen, blieb der Kohlenmarkt gespannt. Die Gründe dieser auffallenden Erscheinung lagen in der Überschätzung des tatsächlichen Verbrauchs. Auch trachtete jeder durch Ansammlung von Vorräten sich gegen die Wiederkehr der kaum überwundenen Kalamität zu schützen, außerdem stand der Winter vor der Tür und nennenswerte Lagerbestände waren nirgends vorhanden, namentlich waren die großen Stapelplätze am Rhein in Rücksicht auf die wegen der Jahreszeit zu erwartende Stockung in der Zufuhr noch nicht genügend versorgt. Hierzu traten noch fortgesetzt Anforderungen aus denjenigen Gebieten, die ihrer geographischen Lage nach unter anderen Verhältnissen ihren Kohlenbedarf nicht in Westfalen zu decken pflegen, die aber unter den Nachwirkungen der gewaltigen Störungen in ihren gewohnten Kohlenbezugsquellen standen, obendrein auch wegen der ungewohnt hohen Preise dieser Quellen sich dem westfälischen Markt zuwandten".

Es erübrigt sich, bei Betrachtung der Konjunktur und Marktlage auf die vielseitigen Pläne und Beratungen einzugehen, die zur Beseitigung dieses akuten Kohlenmangels stattgefunden haben. Eine große Zahl wirtschaftlicher Vereine und Korporationen war unmittelbar an der Frage interessiert und in kommunalen wie staatlichen Parlamenten wurde lebhaft darüber debattiert. Im Jahre 1901 war der eigentliche Gipfelpunkt im Kohlenhandelsgeschäft überschritten. Während der Bergbau alle Kräfte anspannt, um die Konjunktur nach allen Richtungen voll auszunützen, steht das Jahr 1901 schon im Zeichen der drohenden Überproduktion und das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat wie das Kokssyndikat sieht sich schon zu Förderungseinschränkungen veranlaßt, um in seinem Wirkungsbereich wenigstens

Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht zu bringen. Veranlaßt wurde dieser Rückgang der Nachfrage durch die Eisenindustrie, die der Konjunktur folgend ihre Produktionsfähigkeit stark gesteigert hatte und sich dann plötzlich einer ebenso stark geminderten Nachfrage gegenübersah. In dieser Zeit mußten die Verkaufsvereine und Kartelle des Bergbaus ihre volle wirtschaftliche Macht in die Wagschale werfen, um den Bergbau nicht die Deroute des Marktes mitmachen und dadurch verschärfen zu lassen. In dieser Zeit der niedergehenden Konjunktur haben die Verbände m. E. zweifellos einen guten Einfluß ausgeübt und die Industrie vor größeren Schäden bewahrt. Der befürchtete wirtschaftliche Niedergang im Bergbau nahm keine so ausgedehnten Formen an, wie man bei seinem Beginn befürchten zu müssen glaubte; bereits in der zweiten Hälfte 1902 kam die rückläufige Bewegung zum Stillstand, gegen Ende des Jahres setzt bereits wieder ein Steigen der Konjunktur ein. Die Gründe, welche den deutschen Bergbau vor einem so starken Niedergange, wie ihn eine ganze Reihe von anderen Industrien, besonders die deutsche Eisenindustrie, zu beklagen hatten, bewahrt haben, sind z. T. zufälliger Natur: eine besonders günstige inländische Ernte hob die Kaufkraft und die Kauflust des heimischen Marktes ganz allgemein, regere Tätigkeit auf allen gewerblichen Gebieten war eine natürliche Folge; große Arbeiterausstände in Frankreich und Amerika beeinflußten den Absatz in bemerkenswerter Weise, der französische Bergarbeiterausstand im Herbst 1902 hob das Auslandsgeschäft, und die Arbeiterschwierigkeiten im amerikanischen Anthrazitbergbau lenkten die bisweilen recht drückende Konkurrenz der englischen Kohlen nach Amerika ab. Die Jahresförderung blieb allerdings noch hinter der des Vorjahres zurück, beeinflußt durch den Förderausfall der ersten Monate, die noch in die Zeit des Niederganges hineinfielen, aber die letzten Monate des Jahres 1902 haben den gesamten Durchschnitt doch wieder bedeutend gebessert, da sie die Ertragsziffer der entsprechenden Monate des Vorjahres wesentlich übertrafen. Wie aber die niedergehende wirtschaftliche Konjunktur den rheinisch-westfälischen Bergbau schwerer getroffen hatte als die anderen deutschen Steinkohlenproduktionsgebiete, so setzte hier

auch die neue Hochkonjunktur am kräftigsten ein. Für das rheinisch-westfälische Kohlengeschäft ist die im Jahre 1903 vollzogene Erneuerung des Kohlensyndikats in vergrößertem Umfange und mit verbesserter Verfassung von hoher Bedeutung. Für die allgemeine Marktlage kann hier nicht der Umstand übergangen werden, daß eine Erhöhung der Kohlenpreise im Ruhrbezirk im Jahre 1903 durch das Syndikat nicht stattgefunden hat, obwohl gegen 1902 eine Vermehrung der Förderung um nicht weniger als 14,46 % zu verzeichnen war, ein Verhältnis, wie es noch kein Vorjahr zu verzeichnen hatte. Für die folgende Zeit ist in den Beziehungen des Kohlenbergbaues zu seinem Hauptabnehmer, der Eisenindustrie, die eigenartige Stellung, welche die Hüttenzechen gegenüber den sogen. reinen Zechen nach dem neuen Syndikatsvertrage einnehmen, von hervorragender Bedeutung. Der Selbstverbrauch der Zechen ist von ihrer Beteiligungsziffer am Syndikat ausgeschlossen, und zu diesem Selbstverbrauch wird bei den Hüttenzechen auch der Verbrauch auf den der Zeche angeschlossenen Eisen- und Stahlwerken gerechnet. Dadurch erlangen diese Hüttenzechen eine wesentlich unabhängigere Stellung auf dem allgemeinen Markte als die reinen Zechen. Durch ihre Unabhängigkeit von den Syndikatspreisen und den Beteiligungsziffern waren die Hüttenzechen in der Lage, jede steigende Konjunktur der Eisenindustrie sofort voll auszunutzen, während sich ein Rückschlag bei ihnen erst viel später als bei den reinen Zechen bemerkbar macht. Überhaupt ließ das Jahr 1904 mit seiner allgemeinen nicht besonders günstigen Marktlage die Fehler des neuen Syndikatsvertrages in scharfem Maße hervortreten. Gegen 1903 verzeichneten im Jahre 1904:

die neuen reinen Zechen	= 14,05 %	Produktionszunahme
die alten Zechen	= 1,43 „	„
die Hüttenzechen	= 10,57 „	„

Hieraus erhellt deutlich die ungünstige Lage der alten reinen Zechen. Diejenigen Werke nun, welche ihre Produktion hätten steigern können, hierzu nach dem Syndikatsvertrage aber nicht in der Lage waren, griffen zu dem immerhin bedenklichen Hilfs-

mittel, ältere kleinere Werke zu erwerben, stillzulegen und deren Produktionsziffer auf die Beteiligungsziffer ihrer großen modernen Werke zu übertragen. Die Zechenstillegungen spielen in der Geschichte des Bergbaues des Jahres 1904 eine erhebliche Rolle.

Nachdem das Wirtschaftsjahr 1905 trotz des großen Bergarbeiterausstandes in Rheinland-Westfalen die glänzende Entwicklung des Kohlengeschäfts fortgesetzt hatte, wurde bereits das Ende dieser Hochkonjunktur prophezeit; der gefürchtete Umschwung trat im Jahre 1906 aber nicht ein. Die deutsche Bergwerksindustrie entwickelte sich in geradezu glänzender Weise weiter. Weder der für die Industrie nicht günstige neue Zolltarif, noch zeitweilig starker Arbeitermangel, noch ein Reichsbankdiskont von zeitweilig 7% konnte die günstige wirtschaftliche Entwicklung der Montanindustrie aufhalten. Alle Produktionskräfte wurden zur vollen Ausnutzung dieser überaus günstigen Geschäftslage bis aufs äußerste gesteigert. Die Gesamtleistung des preußischen Bergbaues stieg dem Werte nach um 16,42%, der Menge nach um 12,10% gegen das Vorjahr. Trotz dauernder Steigerung der Löhne und der Materialpreise waren die finanziellen Ergebnisse der Steinkohlenbergwerke fast durchweg günstige, da für eine ganze Reihe von Kohlen- und Kokssorten höhere Preise als in 1905 erzielt wurden. Auch der deutsche Braunkohlenbergbau zeigt dieselbe günstige Entwicklung wie der Steinkohlenbergbau. Die Förderung konnte fast in allen Revieren nicht unwesentlich erhöht werden. Und besonders im rheinischen Braunkohlenbergbau wurden wesentlich höhere Preise als im Vorjahre erzielt.

Im allgemeinen ist es auf dem deutschen Kohlenmarkt seit dem Jahre 1894 zu keinem anhaltenden wirtschaftlichen Rückgang gekommen. Nach dem Hochkonjunkturjahr 1900 hat eigentlich nur 1901 einen wesentlichen Rückschlag gebracht. Wohl treten mitunter örtliche Stagnationen ein, aber im allgemeinen entwickelt sich von 1903 eine immer günstigere Geschäftslage des deutschen Kohlengeschäfts bis zum Jahre 1907. In den meisten deutschen Bezirken war die Förderung des Kohlenbergbaues bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit gesteigert und der Absatz vollzog sich ohne irgendwelche Schwierigkeiten. Im

Ruhrgebiet reichte sogar die Menge der geförderten Kohlen nicht zur Deckung des Bedarfs aus und das Syndikat mußte ausländische Kohle mit heranziehen. Auch Oberschlesien, das die höchste relative Mehrförderung gegen die Vorjahre unter allen Kohlenrevieren erreichte, sah eine bisweilen stürmische Nachfrage nach Kohlen. Nur der Saarkohlenbergbau konnte infolge ungünstiger Arbeitsverhältnisse die Marktlage nicht ausnutzen.

Das Gesamtbild der Marktbewegung in der Zeit von 1880 bis zur Gegenwart darf in kurzen Worten vielleicht so charakterisiert werden:

Nach langer Zeit wirtschaftlichen Darniederliegens tritt von 1880 eine mit kurzen Rückschlägen gleichsam wellenförmige Aufwärtsbewegung bis 1894/95 ein. Von da an gehen die wirtschaftlichen Verhältnisse einer gleichmäßigen dauernden Gesundung entgegen, deren Glanzpunkt das Jahr 1900 bildet. Der Rückschlag von 1901/02 ist kurz, von da an nimmt eine dauernde Verbesserung der Produktions- und Absatzbedingungen des deutschen Kohlenbergbaues ihren gleichmäßigen Verlauf.

IV. Die Organisation des Kohlengroßhandels.

1. Rheinland-Westfalen.

Historisch ist der Kohlenhandel so alt wie der Kohlenbergbau selbst, und seine Entwicklung hat mit der seiner Lieferanten gleichen Schritt gehalten. Vielfach hat der Kohlenhandelsstand die Wege für den Bedarf und Konsum erst auffinden und ebnen müssen, für den technisch komplizierteren und kostspieligeren Betrieb mußte der Kaufmann bisweilen die kapitalistische Möglichkeit erst schaffen oder vermitteln. Völlig ist der Handel heute im Bergbau gar nicht zu entbehren, denn der Absatz der Kohlen muß stets bald erfolgen, da sie sich nur mit erheblichen Kosten und Verlusten auf Lager legen lassen. Zu Zeiten des genügenden Vorrats an Kohlen ist die dem Handel zufallende Aufgabe eine leichte: Die Verteilung erfolgt einfach den Verhältnissen nach an die Anforderer. Schwieriger werden die Umstände in Zeiten lebhaften Kohlenmangels, in denen die Anforderungen die vorhandenen Mengen übersteigen. Dieses Mehr der Anforderungen ist bisweilen recht erheblich gewesen. In Zeiten ruhiger Marktlage fällt dem Handel die Aufgabe zu, die Abnehmer im In- und Auslande aufzusuchen, ihnen möglichst entgegenkommende Lieferungs- und Zahlungsbedingungen zu verschaffen, ihnen die passende Sorte in richtiger Menge zu gewünschter Zeit auf dem besten Wege zuzuführen. Mit dem Wachsen des Förderquantums und der fortschreitenden Technik des Verkehrswesens tritt dann im Kohlenhandel, der gewerbsmäßig den Einkauf und die Wiederveräußerung der Bergbauprodukte betreibt, die Spaltung in einen Großhandel, der zwischen der Produktionsstätte und dem Wiederverkäufer oder dem industriellen Unternehmen vermittelt, und dem Kleinhandel ein, der sich in erster Linie direkt an den Konsumenten wendet. Zu diesen beiden Gattungen im Handel treten in neuer Zeit die

von den großen Verbänden, Kartellen und Syndikaten im Bergbau geschaffenen Zentralstellen, die als Verkaufsorganisationen den Verkehr mit den Abnehmern vermitteln. Bei der gewaltig gesteigerten Produktionsmenge der Bergwerke und dem ebenso gewachsenen Bedarf aller Erwerbszweige und aller Bevölkerungsschichten ist ein direkter Verkehr vom Produzenten zu allen Konsumenten im Bergbau zur Unmöglichkeit und damit ein Handelsstand unentbehrlich geworden, zumal eine weitgehendere Ausgestaltung der Verkaufsorganisationen die Verwaltungsapparate der betreffenden Verbände zu stark belasten und dadurch einem selbständigen Erwerbsstande gegenüber an Wirtschaftlichkeit einbüßen würde. Die Abnahme und Finanzierung der geförderten Mengen einerseits, die rechtzeitige Versorgung mit der jeweilig benötigten Sorte andererseits sind einschließlich der für den Verteilungsprozeß erforderlichen Maßnahmen, wie Unterhaltung von Stapelplätzen, Verkehrsmitteln zu Wasser und zu Lande, die hauptsächlichsten Aufgaben des Großhandels. Den drei Gattungen, die im Kohlenhandelsgeschäft im wesentlichen als Verkäufer auftreten — den Verkaufsorganisationen, den Groß- und Kleinhändlern — auf der einen Seite stehen andererseits der Staat, die Einkaufgenossenschaften, die Engrosabnehmer und die privaten Bezieher als Käufer gegenüber. Aus der Divergenz ihrer Interessen resultieren die vielfachen Klagen und Streitigkeiten, die je nach Lage der Konjunktur die öffentliche Meinung mehr oder weniger heftig erregen.

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts stand der rheinisch-westfälische Bergbau unter dem Zeichen des Direktionsprinzipes, d. h. die Leitung des Betriebs und Haushaltes auch der privaten Zechen lag vorwiegend in der Hand der königlichen Bergbehörden und den Gewerken blieb, wenn sie auch in manchen Angelegenheiten vorher gehört wurden, in Wirklichkeit nicht viel mehr übrig, als die behördlicherseits geforderte Zubuße zu zahlen oder günstigenfalls die ausgeworfene Ausbeute zu erheben. Durch diese behördlichen Eingriffe waren die Bergwerke in der Bemessung der Preise ihrer Produkte beschränkt, und so konnte auch dem Handelsgeschäft nur geringe Bewegungsfreiheit zufallen. Eine charakteristische Beleuchtung erhält dieses Direk-

tionsprinzip durch zwei motivierende Paragraphen des Caput XXIX der revidierten Kleve-Märkischen Bergordnung, welche besagen:

„§ 1. Da es die Erfahrung bezeuget, wie sehr es Bergwerksliebhabern zum Schaden und Nachteil gereicht, wenn ihnen die Einrichtung des Baues auf ihren gemuteten und bestätigten Werken alleinig überlassen, indem sie sich größtenteils auf ihre öfters ganz unerfahrenen Arbeiter, Steiger und Schichtmeister verlassen müssen, von diesem aber zu unnötigem und unnützem Bau verleitet und um das Geld gebracht werden, zu geschweigen, was öfters Klagen zwischen Gewerken und Arbeitern wegen des Arbeitslohnes, ja auch unter denen Gewerken ferner selbst entstanden, bald wegen Berechnung, Zubußen und Ausbeute, bald aber wegen Bezahlung des Arbeitslohnes, da der eine Gewerke das Werk betreiben, der andere aber dasselbige nicht betreiben lassen wollen, mithin sich deswegen untereinander nicht vergleichen können und was dergleichen vielerlei Vorfälle mehr sind, die Unordnungen aber nicht anders als zum Nachteil und übeln Ruf unserer Bergwerke gereichen können, mithin deren Abstellung um so nötiger ist.

§ 2. So sollen künftighin unter des Bergamtes Direktion alle Zechen betrieben, und vor denselbigen berechnet werden, und dasselbige, sobald eine Zeche verliehen und bestätigt ist, sich derselbigen sofort annehmen, den Bau darauf regulieren, und die dazu nötigen Arbeiter, Steiger und Schichtmeister, welche des Schreibens erfahren, wegen ihres Empfanges hinlängliche Kaution stellen, daneben aber, weder direkte noch per indirectum, durch ihre Verwandte bei der Zeche, wobei sie stehen, interessiert sein müssen, nach Beschaffenheit und Umständen der Zechen ordnen und ansetzen, auch zur Bestreitung der Kosten die nötige Zubuße ausschreiben, und daher sich von dem Lehnträger den Extrakt der Gewerkschaft abliefern, denselbigen aber in das Gegenbuch gehörigen Orts eintragen lassen."

Eine solche weitgehende Bevormundung einer privaten Industrie mußte natürlich empfindliche Nachteile und Störungen hervorbringen und sich auf die Dauer in immer schärferen Gegensatz zum Gedanken der Gewerbefreiheit setzen. Im Jahre 1851 versuchte das sogenannte Miteigentümergesetz der Bergbehörde diejenigen Funktionen, die sich auf Regelung der Verkaufspreise, der Produktion und des Absatzes bezogen, abzunehmen. Die Vertretung der Gewerkschaften wurde gesetzlich geregelt, ihnen wurden wichtige Rechte übertragen, wie die Befugnis, mit der Bergbehörde und mit anderen Gewerkschaften zu verhandeln, Grubenbeamte, Arbeiter usw. anzustellen und zu entlohnen, Betriebsgelder auszuschreiben, Betriebsmaterialien anzuschaffen, die Verkaufspreise zu regulieren und andere Rechte mehr. Ausschlaggebend für die ganze weitere Entwicklung der Montanindustrie ist hierbei die Bestimmung, daß die Regelung der Preise ihrer Produkte den Zechen überlassen wird. Wenn auch noch nachdem von Produktentaxen die Rede ist, so beziehen sich diese nur auf die Abgaben, welche die Zechen für ihre Produkte zu leisten haben, nicht auf die Höhe der Preise, zu denen sie ihre Produkte verkaufen dürfen. Und hier setzt nun im Bergbau die gleiche Entwickelungsphase ein, die im Gewerbewesen im allgemeinen sich allerorten bemerkbar gemacht hat: Auf die Zeit der hoheitlichen Reglementierung, die den engen Gesetzen und Abgrenzungen durch die Zünfte ähnelt, folgt eine Epoche der Gewerbefreiheit, hier eingeführt durch das Allgemeine Berggesetz vom 24. Juni 1865, die ihrerseits wieder in dem Streben, die offensichtlichen Schäden des alten Regiments gründlich zu beseitigen, auch die Vorzüge mit hinwegräumt und über das Ziel hinausschießt. Hier setzt mit Beginn der 1870er Jahre die neuere Epoche ein, die, zwar im Rahmen der Gewerbefreiheit bleibend, doch die zügellose, unbeschränkte Freiheit verwirft, ihr mannigfache Einschränkungsvorschriften auferlegend. Ehe der Staat selbst die Mittel der Legislative in Gestalt von Novellen zur Gewerbeordnung in die Hand nahm, um den Auswüchsen der Gewerbefreiheit, jener zügellosen Konkurrenz, die wenigen nutzte, aber sehr vielen schadete, zu begegnen, schlossen sich die Gruben zu Verbänden

und zu Vereinen zusammen, um Produktion oder Preise zu regeln, oder um den Verkauf einheitlich durchzuführen. Ein kurzer geschichtlicher Rückblick auf die Bestrebungen in dieser Richtung ist für die klare Übersicht der Entwicklung notwendig.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren die rheinisch-westfälischen Gruben vorwiegend in den Händen alteingesessener Familien, die Mitglieder einer Gemeinde waren bisweilen gemeinsam an einem Berwerksunternehmen interessiert, der Bergmann war mitunter finanziell an der Grube beteiligt, die er befuhr. Erst um die Mitte des 6. Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts (1855—1857) fanden größere Kapitalien in stärkerem Maße Eingang in die Bergwerksunternehmungen. Die Gründe hierfür liegen in mehrfacher Richtung. Infolge des in dieser Zeit festgestellten großen Kohlenreichtums der nördlichen Reviere hatte man größere Anlagen geschaffen, um diese umfangreicheren Vorräte technisch vollkommener ausbeuten zu können; dazu waren erhebliche Kapitalmengen erforderlich. Andererseits war aber durch die gerade in großem Umfange beginnenden Eisenbahnbauten für die Eisenindustrie eine besondere Inanspruchnahme entstanden, und daraus ergab sich für den Kohlenbergbau die Notwendigkeit, seine Leistungsfähigkeit nach Möglichkeit zu erhöhen. Die Kohlenbergwerke werden räumlich ausgedehnter, der Betrieb technisch vollkommener und immer wertvoller, die Fördermengen werden immer größer. Bei guter Marktlage kann ein solcher Betrieb rentabel bleiben, sobald aber — im Jahre 1874 — ein Rückschlag in der Nachfrage eintrat, machten sich auf dem rheinisch-westfälischen Markte alle die Schäden bemerkbar, die die Werke dazu zwangen, auf energische Abstellung dieser Übelstände bedacht zu sein. Als die Hauptfaktoren, die diesen Niedergang gefördert haben, sind anzusehen

1. ein starker Preisrückgang der Bergbauprodukte, resultierend aus einer den Bedarf ganz erheblich übersteigenden Überproduktion;

2. die lebhafte Konkurrenz der ausländischen, speziell der englischen Kohle, die infolge der günstigen Schiffsfrachten zu erheblich niedrigeren Preisen auf den Markt

gebracht werden konnte als die deutsche Kohle, für die die hohen

3. Frachtsätze für den Bahnversand doppelt ungünstig wirken mußten;

4. schließlich zeitigt eine weitgehende Zersplitterung der Besitzverhältnisse einen so zügellosen Konkurrenzkampf der Werke untereinander, daß das Niveau der Preise bisweilen unter die Gestehungskosten herabging, nur um den Betrieb aufrechterhalten zu können.

Daß gegen die Schäden nur ein Zusammengehen, eine Verständigung der Werke untereinander helfen könne, war bald allen Beteiligten klar. Teils gleichzeitig, teils aufeinanderfolgend sind verschiedene Wege beschritten worden, um den rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt wieder zur Gesundung zu führen.

I. Zur Schaffung eines größeren Absatzgebietes wurde 1877 der westfälische Kohlenausfuhrverein gegründet, der sich als lose Vereinigung von Interessenten zur Förderung des Absatzes der Bergbauprodukte in heimischen und ausländischen Häfen darstellt. Gegründet, um insbesondere der Konkurrenz der englischen Kohle entgegenzuarbeiten, hat der Ausfuhrverein wesentliche Erfolge auf diesem Gebiete nicht zu verzeichnen gehabt, zumal später seine Aufgaben von den Kohlenverkaufsvereinen übernommen wurden.

II. Ein anderes Mittel, von dessen Anwendung man sich schon bessere Erfolge versprach, lag in den Versuchen, die Förderung zu organisieren. Die Periode der Förderkonventionen, die etwa in einen 10jährigen auf 1877 folgenden Zeitabschnitt fällt, beginnt mit Beschluß einer Gruppe von Zechen, für das erste Quartal 1878 eine 10prozentige Förderreduktion eintreten zu lassen. Da diese Maßnahme scheinbar Erfolg hatte — die bis dahin dauernd fallenden Preise festigten sich, in Wirklichkeit wurde die Einschränkung gar nicht durchgeführt, da den neuangelegten Bergwerken Ausnahmestellungen eingeräumt wurden, die den Zweck der Vereinbarung ver-

eitelten —, gelang für das Jahr 1880 der Abschluß der ersten Förderkonvention, deren grundlegende Abmachungen in folgenden Punkten zusammengefaßt sind:

1. Für das Jahr 1880 verpflichtet sich jede vertragsschließende Zeche zu einer Fördereinschränkung zu 5 %.
2. Als Grundlage der Berechnung dient eine der Jahresförderungen von 1876 bis 1879.
3. Für jede 100 Ztr. Mehrförderung wird eine Vertragsstrafe von 10 Mk. vereinbart.
4. Eine Ausnahmestellung wird im wesentlichen den neuangelegten Betrieben, denen eine Tagesförderung bis zu 7500 Ztr. genehmigt wird, und den Hüttenzechen bewilligt, bei denen nur das zum Verkauf gestellte Quantum zur Anrechnung gelangt.
5. Der Vertrag tritt nur in Kraft, wenn sich ihm mindestens 90 % der 1879 geförderten Mengen anschließen.

Die Abmachungen der 2. Förderkonvention, die für das Jahr 1881 zustande kam, gipfelten im wesentlichen in einer Erweiterung der Ausnahmestellungen, so daß diese schließlich zahlreicher waren als die Regel. Daraus folgt dann aber notwendigerweise eine Lockerung der ganzen Organisation. Als dieser Fehler erkannt wurde, als man ihm — vielleicht zu energisch — entgegenarbeitete, scheiterte für das Jahr 1883 der Zusammenschluß an zu geringer Beteiligung. Und als für die Zeit vom 1. Juli 1885 bis 31. Dezember 1886 wirklich noch eine 3. Förderkonvention mit 90,6 % Beteiligung zustande gebracht werden konnte, scheiterten deren Wirkungen wiederum an den zahlreichen Ausnahmen. Für wirklich wirksame Maßregeln war später die genügende Beteiligung nicht mehr zu erreichen.

Ein anderer Versuch der Organisation der Produktion, und zwar mit Hilfe der westfälischen Bergwerkskasse, scheiterte ebenfalls. Diese Gewerkschaftskasse, der die meisten Zechen angeschlossen waren, war eine Bergbauhilfskasse, im wesentlichen zur Verfolgung wissenschaftlicher Zwecke, zur Hebung und Förderung des Bergbaues. Wegen seiner großen Mitgliedschaft glaubte man durch diese Kasse ebenfalls durch Förderungs-

einschränkung Einfluß auf die Produktion gewinnen zu können. Allerdings irrtümlich, denn die Gerichte sprachen in letzter Instanz der Kasse das Recht zur Erhebung von Konventionalstrafen aus diesen Verträgen ab, und dadurch wurden diese illusorisch gemacht.

Die Verkaufsorganisationen.

In dem Kristallisationsprozeß, den unser industrielles Wirtschaftsleben infolge des Gesetzes der zunehmenden Erträge zurzeit durchmacht, ist man zu Kartellen und zu den ihnen ko- und subordinierten Institutionen gelangt, deren ökonomische Berechtigung und Notwendigkeit durch die Erkenntnis bewiesen wird, daß es sich bei ihnen um etwas wirtschaftlich Natürliches, um Postulate handelt, die ohne zeitlichen Schaden für das Ganze nicht umgangen werden können. Der ursprüngliche Gründungszweck läßt sich in das Wort „Konsolidation durch Konvention" zusammenfassen, eine Änderung der Geschäftsgebaren war nicht beabsichtigt.

Für die Umgestaltung der Handelsverhältnisse in der Kohlenindustrie ist die Konzentration der produzierenden Werke von ausschlaggebendem Einfluß gewesen. Während noch in den 80er Jahren jeder Händler die Kohlen von derjenigen Grube bezog, die ihm insbesondere nach Preis und Qualität den günstigsten Einkauf ermöglichte, während damals die erzeugenden Werke im Wettlauf um den Abnehmer stets eins das andere zu überflügeln suchten, ist durch ihren Zusammenschluß eine festgefügte Ordnung im Verteilungsprozeß durchgeführt. Die kartellierten Werke sind durch ihre Verkaufsorganisationen der Mühe überhoben, den Abnehmer ihrer Erzeugnisse selbst zu suchen. Die Preise werden in längeren Verträgen für viele Sorten festgelegt, und die Gruben sind dadurch in der Lage, ihre Jahreseinnahme schon vorher innerhalb gewisser Grenzen fest zu veranschlagen. Dem Handelsstand ist allerdings durch die Abgrenzung seiner Bezugsgebiete immer mehr die Möglichkeit genommen, unter der großen Anzahl der Gruben die für ihn geeignetsten herauszufinden. Die ganze Marktlage hat dadurch eine wesentliche Klärung erfahren, denn je nach der Konjunktur suchte früher

bald das Angebot, bald die Nachfrage an vielen Stellen gleichzeitig Absatz bezw. Deckung und dadurch erschienen dann häufig die absatzheischenden Vorräte oder die erforderlichen Mengen in ganz übertriebener Größe, dadurch wurde der Markt in unruhigen Zeiten stets in noch schwierigere Lage gebracht. Diese Klärung in der wirklichen Größe des Angebots und der Nachfrage ist ein unstreitbares Verdienst des Zusammenschlusses der produzierenden Werke, aber der Handel hat die Kosten dieses Vorteils zu tragen.

In den Jahren 1873—1888 lag der deutsche Bergbau am allerschwersten darnieder, eine Lage, von der das rheinisch-westfälische Revier am schwersten getroffen wurde. In dieser Zeit hat die Not die produzierenden Werke zum Zusammenschluß geführt, dem bald auch Organisationen zur Regulierung des Verteilungsprozesses folgten. Am 4. September 1890 trat der Dortmunder Kohlenverkaufsverein in Tätigkeit, nach dessen Vorbild schnell zahlreiche andere gebildet wurden, so der Bochumer, Essener, Steele-Mülheimer Verkaufsverein und das ebenfalls in einen Verkaufsverein umgewandelte Kokssyndikat.

Als sich im Jahre 1891 Zeichen eines drohenden Niederganges einstellten, bemühten sich die Zechen durch Zusammenschluß in größeren Gruppen und durch die sogen. „Gemeinschaft", welche die einzelnen Verkaufsvereinigungen umfaßte, ein wirksames Gegengewicht zu schaffen. Bei der Beurteilung der Geschäftsgebarung der Verkaufsvereinigungen darf ebensowenig wie später bei den gleichartigen Organen der Kartelle der kaufmännische Charakter dieser Institutionen übersehen werden. Als Richtlinien ihrer Tätigkeit waren Grundsätze aufgestellt, die unter Vermeidung übermäßiger Preissteigerungen den berechtigtsten Wünschen der Industrie und der anderen Abnehmer genügen, dabei aber ausreichenden Arbeitslohn und angemessenen Unternehmergewinn erzielen sollten. Sind nun diese Richtlinien innegehalten worden oder sind tatsächlich die Verkaufsvereinigungen „überall und bei jeder Gelegenheit bemüht gewesen, Preise zu erzielen, welche über die Produktionskosten der Kohle recht weit hinausgehen und den Aktionären mehr als angemessenen Nutzen gewähren"?

Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. schreibt zu dieser Frage in ihrem Bericht über das Jahr 1890 S. 208 wörtlich:

„Durch diese Vereinigungen erhielt der ungeregelte Wert der Kohlen wieder eine feste Position, das Unterbieten hörte auf, ebenso verhinderte aber dieses Zusammengehen der Zechen Auswüchse nach oben, welche sonst bei dem bald eintretenden strengen und langen Winter, der geschlossenen Schiffahrt und den vielen Störungen auf den Eisenbahnen sicher eingetreten wären, während unter der Leitung der Syndikate nur eine langsame und nicht sprungweise Erholung der Preise sich vollzogen hat.

Es muß konstatiert werden, daß die uns vorliegenden Berichte erster Kohlenhandlungen hier alle einstimmig betonen, nur den Vereinigungen der Zechen und deren maßvollem Vorgehen sei es zu verdanken, daß nicht rapide und übertriebene Preissteigerungen und Mehrforderungen sich geltend machen konnten, die ohne einheitliche Leitung bei dem während des Winters überall so dringend auftretenden Bedarf gar nicht zu vermeiden gewesen wären".

Im Berichte über das folgende Jahr schreibt dieselbe Handelskammer, daß die Ursache, warum sich die Preise halten konnten, in den Verkaufsvereinigungen der Zechen gelegen habe.

Der Bericht des „Vereins für die bergbaulichen Interessen des Oberamtsbezirks Dortmund" für das Jahr 1890 schreibt über die Tätigkeit der Verkaufsvereine:

„Sie sind in der Zeit der sinkenden Konjunktur entstanden mit der ausgesprochenen Absicht, den Bergbau in dem Kampf zwischen Angebot und Nachfrage zu stützen, in welchem erfahrungsgemäß sich das Angebot als der weitaus schwächere Teil seit einer Reihe von Jahren erwiesen hat. Mithin haben sie die Erstrebung und Aufrechterhaltung eines guten Preises zum Ziel und niemand, der nicht grundsätzlich dem Bergbau die Berechtigung der Rentabilität abspricht, wird hiergegen etwas einzuwenden haben . . .

Im Sommer 1890 haben die Vereine zweifellos dazu beigetragen, die Deroute des Marktes zum Stillstand zu bringen. Ebenso sicher ist es jedoch aber auch ihrer Tätigkeit zuzu-

schreiben, wenn die durch die Kartelle im Sommer festgelegten Preise nunmehr beinahe 12 Monate unveränderlich stillgestanden haben. Selbst bei dem Kohlenmangel, welcher während der winterlichen Verkehrsstörungen und während des Streikes im Frühling ausbrach, sind seitens der Verkaufsvereine ... Kohlenmengen, soweit sie überhaupt noch frei und verfügbar waren, größtenteils zu den alten Preisen abgeschlossen worden, und so zeigte der Kohlenmarkt trotz der großen Erschütterungen, welche der Bergbau wiederum zu überstehen hatte, ein Gleichmaß, wie es bis dahin kaum jemals vorgekommen und selbst seitens wirtschaftlich auf einem anderen Boden stehender Körperschaften, wie der Handelskammer zu Hagen und Frankfurt a. M., rühmend anerkannt wurde".

Im Jahre 1891 haben sich nach dem Jahresbericht der Handelskammer Mülheim-Ruhr die Verkaufsvereine nach ganz anderer Richtung bewährt, als ihrer Gründungsidee entsprach. Ins Leben gerufen, die Preise auf ein für den Bergbau auskömmliches Niveau zu heben, haben die Verkaufsvereine den infolge starker Nachfrage nach Kohlen drohenden Preissteigerungen nach Möglichkeit zu begegnen gewußt.

Die Bochumer Handelskammer sagt (1891), daß der Kohlenmarkt ohne Wirksamkeit der Verkaufsvereine und des Kokssyndikats wahrscheinlich einem unheilvollen Rückgange anheimgefallen wäre; sie haben ohne Zweifel wohltätig auf die Marktlage eingewirkt.

Ganz allgemein soll konstatiert werden, daß die Mehrzahl der in die Erscheinung getretenen Verkaufsvereinigungen eine gesunde Preispolitik getrieben hat, in der richtigen Erkenntnis, daß sie selbst ein reales Interesse an einer gerechten Behandlung ihrer Abnehmer hatten, daß sie mit Preisen, die eine Existenzgefährdung ihrer Abnehmer in sich bargen, sich selbst erheblich schaden würden. Die Verhinderung der Preistreiberei nach oben im Jahre 1891 ist den Verkaufsvereinen geglückt, den starken Preisrückgang des Jahres 1892 konnten sie nicht abwenden. Infolge dieser vom Verantwortlichkeitsgefühl der leitenden Personen getragenen gemäßigten Preisfestlegung begann das Verständnis für diese Organisationen bald zuzunehmen,

und die Mißdeutung, welche sie mit „Ringen“ und ähnlichen gefahrbringenden Auswüchsen identifiziert, verfängt immer weniger.

Daß die Preise, welche von den Verkaufsvereinen normiert wurden, meist höher waren als vor deren Gründung, hat seinen Hauptgrund darin, daß die Kohlenpreise vorher auf einem Niveau gestanden hatten, das eine Rentabilität der meisten Zechen ausschloß. Es war Zweck und Gründungsabsicht, daß der Zusammenschluß zu einer Gesundung der Preise führen sollte. Ein weiterer Vorteil lag in der Erzielung eines ruhigen Gleichmaßes der Preise, das für die Kostenanschläge aller konsumierenden Industrien von fundamentaler Bedeutung ist.

Die Kölner Handelskammer bestätigt in ihrem Jahresbericht für 1891, daß durch die Verkaufsvereinigungen größere Schwankungen vermieden wurden, und daß sich die Preislage zwischen den Preisen der Jahre 1889 und 1890 bewegte, trotzdem sich im Oberbergamtsbezirk Dortmund der Konsum um 4 % gesteigert hat.

Von gleichem Einfluß ist die gleichmäßige Preisbemessung für alle gleichartigen Abnehmer. Ein weiterer Vorteil für die Abnehmer bestand darin, daß sich die Zechen eines Verkaufsvereins solidarisch erklärten, wenn bei einem Mitgliede Lieferungsschwierigkeiten eintraten. Auch im Gebiete des Handels sind die Verkaufsvereinigungen bestrebt gewesen, ohne dem legitimen Handel Abbruch zu tun, zu einer Gesundung des Absatzgeschäftes beizutragen. Wenn sich ein Unwesen herausgebildet hatte, indem Händler Kohlenmengen zu billigeren Preisen, als die Zechen selbst verkauften, anboten, die sie gar nicht besaßen, so trat dadurch ein Preisrückgang ein, der nachträglich häufig diesen Händlern die Lieferung zu den vorher geforderten Preisen ermöglichte, andernfalls sie sich durch Verklausulierung der Verträge („soweit noch auf Lager“ oder „nach bester Lieferungsfähigkeit“) vom Geschäft zurückzogen. Durch Kaution der Abnehmerhändler suchten die Verkaufsvereine dem illegitimen Zwischenhandel den Boden zu entziehen.

Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat.

War mit der Bildung der Kohlenverkaufsvereine schon ein wesentlicher Schritt zur Gesundung des Kohlenmarktes getan, so war es doch nur gelungen, durch sie 34 %, durch die mit ihnen Hand in Hand arbeitenden großen Bergwerksgesellschaften bezw. deren Verkaufsstellen 48 % der Förderung zu einem wenn auch nur losen Zusammenhang zu vereinigen. Nur eine straffere Organisation möglichst weiten Umfanges konnte bei eintretender Komplizierung des Marktes eine gedeihliche Weiterentwicklung des Kohlengeschäftes garantieren. Im Jahre 1892 hatten die Verkaufsvereine dem allgemeinen Preisrückgang auf dem Kohlenmarkt keinen Einhalt tun können, denn eine für Mai und Juni für notwendig erachtete 10prozentige Fördereinschränkung wurde von den Zechen einfach nicht beachtet. Da wurde denn der Wunsch wach nach einer neuen, festen Organisation, die möglichst die ganze Förderung der rheinisch-westfälischen Zechen allein zu übernehmen und deren Verkauf ausschließlich zu leiten hätte. Als Grundlage war von vornherein eine Teilnahme von 90 % der Fördermenge des Jahres 1891 und ein Abschluß des Kartellvertrages auf 10 Jahre in Aussicht genommen. Daß die Fragen, ob, unter welchen Bedingungen, in welchem Umfange, auf wie lange Zeit das Syndikat errichtet werden würde, den Markt vorher stark beeinflußten, ist leicht begreiflich. Nach langwierigen Verhandlungen gelangte am 29. Januar 1893 der Statutenentwurf für das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat zur Annahme, und damit wurde ein Zusammenschluß von fast 97 % der in Betracht kommenden Förderung geschaffen. Aber bis Ende des Jahres konnte die direkte Wirksamkeit des Syndikats infolge der Abwicklung zahlreicher älterer Lieferungsverträge nur allmählich in die Erscheinung treten.

Erst gegen Ende 1893 konnte festgestellt werden, daß es dem Kohlensyndikat gelungen sei, der Geschäftslage des Kohlenmarktes wieder einigen Halt gegeben zu haben. Dann findet aber auch bald das besonnene und tatkräftige Vorgehen des Syndikats Anerkennung, das die allgemeine Lage des Kohlengeschäftes sichtlich gebessert hat. Während es das neue Syndikat

auf der einen Seite verstand, das Preisniveau auf eine für die Zechen befriedigende Stufe zu heben, sind andererseits die Abnehmer vor jähen Preisschwankungen bewahrt geblieben. Produzenten wie Verbraucher gewannen Aussicht auf eine für beide Teile nutzbringende Gestaltung des Kohlengeschäfts.

Von den drei Richtungen, in denen das Syndikat eine Kartellierung vollzog, der Produktion, der Preisgestaltung und dem Absatz, kommen für den Handel hauptsächlich diejenigen Abmachungen in Betracht, die den Vertrieb der Produkte betreffen. Die Grundlage dieser Bestimmungen ist in dem Teile des Kartellvertrages zu finden, der den Vertrieb aller Bergwerksprodukte in die Hände des Syndikats legt; die Mitglieder verkaufen ihre gesamten Produkte an Kohlen, Koks und Briketts an das Syndikat, das dagegen die Verpflichtung der Abnahme und des Weiterverkaufs übernimmt; ausgenommen hiervon sind nur die für den Bedarf der eigenen Zechen und den Betrieb eigener Werke verwendeten Erzeugnisse, die im Landdebit und für den Hausbrand abgegebenen Kohlen, Koks und Briketts. Den Mitgliedern steht das Syndikat als Selbstkäufer gegenüber. An der Hand der allgemein festgesetzten Richtpreise werden mit jedem Mitgliede nach Qualität und Sorte der von ihm gelieferten Produkte modifizierte Verrechnungspreise vereinbart, die den Kaufpreis für das Syndikat darstellen. Unter seinen Abnehmern hat das Syndikat die Trennung der unmittelbaren von den mittelbaren durch die Bestimmung vollzogen, daß mit geringen Ausnahmen der Abschluß von Lieferungsverträgen nur bei einer Mindestabnahme von 6000 t pro Jahr erfolgt. Verbraucher geringerer Quantitäten sind auf die Vermittlung des Handels angewiesen. Es tritt hier die allgemein feststehende Tendenz in Erscheinung, daß mit der Konzentrationsbewegung im Kohlenbergbau eine Vereinheitlichung mannigfacher Zweige des Kohlenhandelsgeschäftes Hand in Hand gegangen ist. Zur Zeit des freien Konkurrenzkampfes jeder Zeche gegen alle anderen nahm der Handel eine beherrschende Stellung auf dem Kohlenmarkte ein, da er die Bedingungen und Preise beim Verkauf ausschließlich, beim Einkauf in den meisten Fällen in seiner Hand hatte. Mit dem Zusammenschluß immer zahlreicherer

Bergwerke vollzog sich ein Aufsaugungsprozeß wesentlicher Zweige des Kohlenhandels, besonders da, wo es sich um nach Sorten und Mengen feststehende Bezüge von Großabnehmern handelte. Für die Befriedigung schwankender Saisonbezüge blieb der Ausgleich durch den Handel unentbehrlich. Für den Abnehmer häufig schwankender Quantitäten und Qualitäten liegt in der wenn in anderer Hinsicht wieder nutzbringenden, jedoch für ihn immerhin beengenden Starrheit der Syndikatsverträge ein Moment, welches den Bezug durch das über größere Bewegungsfreiheit verfügende Handelsgeschäft vorteilhafter erscheinen läßt. Andererseits liegen für den Konsumenten, der sich in langfristigen Verträgen für bestimmte Sorten und große Mengen festlegen kann, in dem direkten Bezug durch Umgehung des Zwischenhandels wesentliche Vorteile, die zu erlangen immer weitergehende Kreise für erwünschenswert erachten. Es ist aber begreiflich, daß sich eine Umwälzung von wirtschaftlisch so einschneidender Bedeutung wie diese Beschränkung des Umfanges und Einflusses des Kohlenhandelsgeschäftes nicht leicht ohne Härten vollziehen konnte. Das Verhältnis des mittelbaren zum unmittelbaren Absatz des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats hat sich im Laufe der Jahre immer mehr zugunsten des letzteren verschoben; es betrug 1893: 67,21 : 32,79 %; 1905/06: 55,28 : 44,72 %.

Bei den staatlichen Gruben liegen diese Verhältnisse insofern etwas anders, als die Zahl der direkten Abnehmer die auf die Handelsvermittlung angewiesenen Bezieher stärker überwiegt. Dabei ist aber für das Syndikat zu beachten, daß es die vor seiner Konstituierung von den einzelnen Zechen und Verbänden unterhaltenen Handelsbeziehungen nach Möglichkeit berücksichtigen sollte und andererseits eine zu weitgehende Vielseitigkeit des Betriebes seine Organisation wesentlich erschwert und verteuert hätte. Den Verkehr mit den Großkonsumenten, wie Eisenbahnen, Gasanstalten, Eisen- und Stahlwerke usw., erledigt das Syndikat selbst. Durch die Schwierigkeiten des Kohlenmarktes im Jahre 1900 wurden auch die Abnehmer bis herab zu jährlich 6000 t in den direkten Verkehr mit dem Syndikat aufgenommen.

Bezüglich der Lieferungsbedingungen sind grundsätzlich verschiedene Abmachungen getroffen mit Selbstverbrauchern, Händlern in Kohlen und Koks, mit Hochofen- und mit anderen Werken usw. Innerhalb derselben Gruppe von Abnehmern hat das Syndikat einheitliche Bedingungen und gleichmäßige Behandlung durchgeführt.

Ein weiterer Ausbau der Absatzorganisation des Syndikats erfolgte durch die Errichtung von Verkaufs- und Versandabteilungen. Die Verkaufsabteilung I umfaßt die Reviere: Hamburg, Lübeck, Mecklenburg, Schleswig, Oldenburg, Hannover, Braunschweig, Magdeburg-Berlin, Provinz und Königreich Sachsen, Brandenburg, Pommern; Abteilung II umfaßt Münster-Osnabrück, Dortmund, Bielefeld, Minden, Bochum, Witten, Lüdenscheid, Hagen, Letmathe, Arnsberg, Siegerland, Kassel, Thüringen; Abteilung III die Reviere Kempen, Kleve, Wesel, M.-Gladbach, Krefeld, Köln, Aachen, Gießen, Siegburg, Koblenz, Saarbrücken, Neuwied, Altenkirchen; Abteilung IV die Rheinhäfen, Wiesbaden, Mainz, Neunkirchen, Frankfurt, Darmstadt, Würzburg, Nord-, Mittel- und Südbayern, Baden, Württemberg, den südlichen Teil der Pfalz, Elsaß-Lothringen, Belgien, Holland, Frankreich, Luxemburg, Schweiz, Italien. Außerdem bestehen besondere Versandabteilungen für Fettkohlen, für Gas- und Flammkohlen, für Eß- und Magerkohlen. Das Syndikat hat sein gesamtes Absatzgebiet in Reviere eingeteilt und zur Regelung des örtlichen Absatzes für jedes Revier eine Verkaufsabteilung eingerichtet. Innerhalb eines solchen Reviers wird der Vertrieb einer Marke nur an einen Händler überwiesen, der in seinem Gebiet zwar beschränkt ist, dem dafür aber auch eine Art Alleinverkaufsrecht innerhalb seines Gebietes gesichert ist. Durch Zusammenschluß der Händler bestimmter Gebiete entstanden die Kohlenhandelsgesellschaften, welche die Konzentration des Verkaufs nicht nur einzelner Marken, sondern sämtlicher Syndikatskohlen für den zugewiesenen Bezirk bezwecken.

In der Verfolgung der bei seiner Gründung gestellten Aufgabe, in erster Linie höhere Preise für die Produkte seiner Mitglieder zu erzielen, hat sich das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat durchaus bewährt. Auch die Wissenschaft wußte an-

fangs nur Gutes von ihm zu sagen. Später aber erhoben sich Klagen über die Höhe der Kohlenpreise in den Kreisen der Konsumenten, der kohlenbrauchenden Industrien, der Händler usw. Die Konsumenten stehen der geschlossenen Vereinigung der Produzenten ausnahmslos als einzelne machtlos gegenüber, und ihrem Zusammenschluß stellen sich in der Vielseitigkeit ihrer Interessen unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Die kohlenverbrauchenden Industrien richten ihre Klagen hauptsächlich gegen die Ausfuhrpolitik des Syndikats, gegen die sogen. billigen Auslandsverkäufe. So notwendig diese zu Zeiten der Überproduktion zur Entlastung des inneren Marktes auch sein mögen, es ist und bleibt doch zweifellos richtig, daß der Unterschied zwischen Inlands- und Auslandspreis gewisse Grenzen nicht übersteigen darf. Und durch Exportprämien wird dieser Fehler doch nur teilweise ausgeglichen und bringt die Empfänger in Abhängigkeit von den Kartellen. Der Handelsstand schließlich hat in seiner Selbständigkeit ganz erhebliche Einbuße erlitten. Schmoller sagt: „Der Kohlengroßhändler beherrschte die Zechen, die Kohlenpreise, die Bedingungen des Kohlenhandels zur Zeit der Kartellosigkeit, zur Zeit der starken Konkurrenz der Zechen untereinander. Das wurde mit dem Syndikat anders". Durch die Zusammenfassung des größten Teiles der Produktion Rheinland-Westfalens in die Hand des Syndikats ist die Bedeutung des dortigen Großhandels zweifellos zurückgegangen.

Durch die ganzen Verhandlungen der Kartellenquete, durch die ganze umfangreiche Literatur wider die Preispolitik des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats geht einheitlich dieselbe Klage, daß nämlich das Syndikat die Kohlenpreise infolge seiner monopolartigen Stellung aus dem Rahmen der allgemeinen Preisbewegung heraushebe. Das Syndikat selbst gibt dies ja auch zu, wenn es satzungsgemäß auf eine Beschränkung der Konkurrenz hinzielt, die doch im Endziel eine Beeinflussung der Preise bezweckt. Zur Zeit der Hochkonjunktur hat die Preispolitik des Syndikats auch bei den Abnehmern und Verbrauchern weitgehende Annerkennung gefunden. Zur Zeit des Kohlenmangels im Jahre 1890 hat das Syndikat seine Verträge den Kontrahenten

gegenüber erfüllt und hat sich dabei in den Preisen so gehalten, daß „einige Zechenbesitzer empört waren über die ‚Mäßigkeitsapostel', die wohlmeinende Leute sein mögen, aber höchst unwirtschaftliche Streber sind"; der Fiskus hat in dieser Zeit seine Preise erheblich in die Höhe gesetzt, so daß z. B. für Flammkohle, die im Ruhrgebiet 10 Mk. kostete, an der Saar 12,80 Mk. gefordert wurden. Dagegen vereinigen sich fast alle Kohle konsumierenden Kreise gegen die Preispolitik des Syndikats zu Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges. Hiergegen wendet sich dieses in seinem Geschäftsbericht über das Jahr 1907, indem es diese Klagen etwa folgendermaßen zu widerlegen versucht:

Ganz allgemein wurde es als durchaus in der Ordnung angesehen, wenn das Syndikat bei aufsteigender Konjunktur dem Zunehmen aller Warenpreise nur langsam und gemäßigt folge und sich für die Kohlenpreise — wie es im Bericht heißt — „mit einer Preiserhöhung begnügt, die eben ausreichend ist, die Verteuerung seiner Selbstkosten zu decken, während ihm die Lage des Weltmarktes ohne weiteres gestattete, wesentlich höhere Preise zu verlangen". Aber die Kritik der Preispolitik ist nicht zu Zeiten der Hochkonjunktur am schärften gewesen, sondern wenn ein Niedergang der Wirtschaftsbewegung einsetzte. Der Vorwurf, das Syndikat habe in solchem Falle zu lange an seinen nach Hausseverhältnissen normierten Preisen festgehalten, wird nicht dadurch widerlegt, daß das Syndikat seinen Gegnern Böswilligkeit substituiert, indem es schreibt: „Diese Kritik will eben nicht begreifen, daß das Syndikat in Zeiten schlechteren Geschäftsganges unmöglich der rückläufigen Bewegung mit seinen Preisen widerstandslos Folge leisten kann, wenn es das von ihm erstrebte Ziel erreichen will, ausgleichend zu wirken und den im Wirtschaftsleben auftretenden plötzlichen Abwärtsbewegungen ebenso wie übertriebenen Preissteigerungen Widerstand entgegenzusetzen". Das Syndikat hat — das muß zugegeben werden — als ein Verband, der auf dauernden Bestand rechnet und nicht nur die Ausnutzung einer kurzen Konjunkturwelle bezweckt, nicht eine Politik getrieben, nach der es jederzeit die höchsterzielbaren Preise gefordert hat. Der Bericht

scheint aber zu vergessen, daß es doch nicht rein volkswirtschaftlich-philantropische Erwägungen gewesen sind, die ein Festhalten an den hohen Preisen herbeigeführt haben. Denn unter welchem Namen, welcher Form, welchen Bedingungen und zu welchem angeblichen Zweck überhaupt eine solche wirtschaftliche Vereinigung immer geschlossen sein mag, ihr Endziel ist doch die Erzielung höherer Geschäftsgewinne seiner Mitglieder. Wenn auch das Verlangen der öffentlichen Meinung, daß das Syndikat die Preise in dem Moment, in dem die Konjunktur nachläßt, herabsetzen soll, nicht als berechtigt anerkannt werden kann, so mußte es doch, als die letzte Hochkonjunktur den Gipfel überschritten hatte, elastischer nachgeben, darin haben seine Gegner nicht unrecht; es darf sich nicht dahinter verschanzen, daß außerordentlich gestiegene Selbstkosten sich nicht von heute auf morgen herabsetzen lassen. In der Festlegung der Preise für zu lange Zeitabschnitte liegt der Hauptfehler in der Preispolitik des Syndikats, denn die Marktlage ändert sich innerhalb eines Jahres bisweilen recht erheblich, an den Preisen der Kohle wird aber vom Syndikat festgehalten. Die Stabilisierung der Preise mag wesentliche Vorteile gewähren, bei wirtschaftlichem Niedergange mag auch der allgemeine Preissturz verzögert und aufgehalten werden, aber wenn die Kohlenpreise, wie gezeigt werden soll, auf 15 Monate festgelegt werden, so sind doch die Nachteile für das ganze Erwerbsleben so große, daß die Klagen über diese Art der Festlegung nicht übergangen werden können. Sind die bisweilen sehr unsicheren und schwer erkenntlichen Merkmale eines wirtschaftlichen Niederganges nicht rechtzeitig genug erkannt worden, so muß das Syndikat entsprechend seiner erhöhten ökonomischen Bedeutung die daraus sich möglicherweise ergebenden privatwirtschaftlichen Schäden zu tragen wissen, wenn es Vorwürfe abwehren will, wie sie in den letzten Jahren laut und zahlreich erhoben worden sind.

Auch Calwer sucht in seinem Jahresbericht über das Wirtschaftsjahr 1904 die Ursache dieser viel getadelten Preisfestsetzungen nicht so sehr in der jeweiligen Höhe als in ihrer Starrheit, und daran ist die Art der Aufstellung der Preise allein schuld. Die Richtpreise des Syndikats werden im November

festgesetzt, und zwar geltend ab April des kommenden Jahres für die Zeit des nächsten Geschäftsjahres. Die Richtpreise für das Geschäftsjahr April 1908 bis März 1909 sind in der Sitzung des Beirats des Syndikats im November 1907 festgelegt worden. Es ist aber unmöglich, für eine Zeitspanne von ca. 16 Monaten vorhersagen zu wollen, wie sich die allgemeine Wirtschaftslage irgend gestalten kann, welche Veränderungen in der Marktlage eintreten können. Trotzdem schließt das Syndikat auf Grund der einmal festgelegten Preise langfristige Lieferungsverträge ab, die in ihren Preisbestimmungen für Großhandel und Großkonsumenten die Grundlage für weitere Abschlüsse bilden, so daß eine plötzliche Veränderung der Preise des Syndikats eine starke Verwirrung des Kohlenmarktes herbeiführen würde. Eine kürzere Bemessung der Fristen, für welche das Syndikat seine Preise festlegt, ist daher eine Forderung, die bei der hohen Bedeutung der Kohlenpreise für die ganze Volkswirtschaft trotz aller Schwierigkeiten ihrer Durchführung zu stellen ist.

Welche Fehler das Syndikat in seiner Preispolitik begangen hat, ist von den Beziehern, die sich in einem für sie bisweilen unangenehmen Abhängigkeitsverhältnis befinden, übertrieben heftig betont worden. Es darf dabei nicht verkannt werden, daß es die Absicht gehabt hat, Stabilität in die Verhältnisse des Kohlenmarktes zu bringen. Wenn das dem Syndikat nicht gelungen ist, so trägt es hieran nicht allein die Schuld. Besonders die Vielgestaltigkeit der Interessen der konsumierenden Industrien hat zu einer Verwirrung des Marktes geführt, der das Syndikat nicht immer gewachsen war. Wenn von den Verbänden keine Subventionen verlangt werden sollen, so muß man ihnen das Recht zugestehen, eine Enthaltsamkeit bei hohen Preisen durch entsprechende Zurückhaltung bei sinkenden Preisen auszugleichen. Bei diesen Klagen gegen das Syndikat darf auch der Umstand nicht unbeachtet bleiben, daß sich seine Interessen wesentlich verschoben haben. Während es früher ein Ventil und ein Regulator für den Markt sein sollte und allen Mitgliedern einen rentablen Verkauf ihrer Produkte ermöglichte, stehen heute die Interessengegensätze der reinen und gemischten Werke im Vordergrund. Die Grundlage dieses Gegensatzes liegt in der

Bestimmung des Syndikatsvertrages, daß die von einem Bergwerk geförderten Kohlen, welche von einem ihm angegliederten Hütten-, Eisen-, Walz- usw. Werk verbraucht werden, nicht den Syndikatsbestimmungen unterliegen. Diese Bergwerke werden also in der Lage sein, dem Eisenwerk die Kohle billiger zuzuführen, als sie ein Eisenwerk ohne Bergwerk, ein sogen. reines Werk, vom Syndikat kaufen kann. Durch diesen billigeren Rohstoffbezug gewinnt das gemischte Werk einen erheblichen Vorsprung in den Produktionskosten vor dem reinen Werk. Die gemischten Werke haben somit ein lebhaftes Interesse an der Erhaltung des Syndikats, da es ihnen ermöglicht, das Niveau ihrer Selbstkosten unter dem der reinen Werke zu halten. Dadurch, daß die in den angegliederten Eisenwerken verwendete Kohle gleich der für den Eigenverbrauch benutzten nicht den Syndikatsverträgen unterliegt, werden diese dem Syndikat angehörenden Hüttenzechen von der Preisbildung des Syndikats nicht berührt. Im Gegenteil, mit steigenden Syndikatspreisen wächst ihr Vorteil nach zwei Seiten. Einmal steigt der Erlös aus den dem Syndikat zur Verfügung gestellten Mengen, andererseits wird die Konkurrenzstellung der billige Kohlen beziehenden Hüttenzeche um so günstiger, je teurer das reine Werk seine Kohle vom Syndikat einkaufen muß.

In anderer Richtung ist das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat zweifellos von belebendem Einfluß auf die Entwicklung des Bergbaues gewesen. Wenn das Syndikat nach seinem Vertrage die Beteiligung der Mitglieder am Gesamtabsatz nach ihrer Leistungsfähigkeit bemißt und bei Errichtung neuer Schächte eine Erhöhung der Beteiligung zuläßt, so haben die Zechen in guten Zeiten ein lebhaftes Interesse an einer möglichst hohen Beteiligungsziffer. Da die kapitalkräftigsten Werke am besten in der Lage sind, neue Kohlenfelder zu erschließen, neue Schächte anzulegen, vorhandene zu erwerben usw., so hat das Syndikat die dem Bergbau innewohnende Tendenz zum Großbetrieb und zur Konzentration zweifellos gefördert. Während man die Vereinigung gleichartiger Unternehmungen derselben Produktionsphase zu einheitlichen Organisationen als Konzentration in horizontaler Richtung bezeichnet hat, ist die Verschmelzung von

Betrieben, in welchen ein Produkt die verschiedenen Produktionsstadien vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat durchläuft, vertikale Konzentration genannt, deren Typus die Trusts darstellen. — Die Frage, ob die gemischten Werke in der deutschen Montanindustrie das Übergewicht erlangen und sich zu den den Markt beherrschenden Trustunternehmungen vereinigen werden, ist lebhaft ventiliert worden. Aber es ist kaum anzunehmen, daß unsere deutsche Wirtschaftsentwicklung Gebilde von der Art der großen amerikanischen Trusts groß werden lassen wird, wenigstens ist ein baldiges Vorschreiten zu solchen Formen annähernd ausgeschlossen. Denn in neuester Zeit haben große Fusionierungen, wie die der Gesellschaften Gelsenkirchen-Schalke-Rote Erde oder Phönix-Hörde-Nordstern, nicht die erwarteten Erfolge gehabt. Und so bedeutungsvoll die Beantwortung dieser Frage auch für den Handel der Kohle sein mag, so handelt es sich doch bei dem Für und Wider einer derartigen Entwicklungswahrscheinlichkeit hauptsächlich um Hypothesen, um Vermutungen, welchen Gang die Dinge in Zukunft nehmen werden, entfallen also dem Rahmen dieser Betrachtung.

2. Oberschlesien.

Während sich die Absatzverhältnisse in Westfalen durch die festgefügte Organisation des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikates ganz einheitlich und ziemlich einfach gestaltet haben, bietet der schlesische Markt in vieler Beziehung ein mannigfaltigeres und interessanteres Bild. Das Syndikat kauft die gesamte Produktion seiner rheinisch-westfälischen Werke auf und vertreibt sie in eigener Regie. Die 1892 gegründete oberschlesische Kohlenkonvention stellt sich dagegen nur als ein Zusammenschluß über Produktion und Preise dar. Die oberschlesische Kohlenkonvention verkauft als solche keine Kohlen. Sie hat lediglich die Aufgabe, die Versandmengen zu fixieren und die Minimalgrenze der Verkaufspreise festzulegen. Die Bestimmungen über die Produktionsmengen beziehen sich aber nicht auf die gesamte Erzeugung der Mitgliedwerke, sondern nur auf ihren Bahnversand auf normalspurigen Bahnen. Der ganze Betrieb, den eine Schmalspurbahn innerhalb des Reviers

bewältigt, fällt aus dem Rahmen der Konventionsabmachungen heraus. Und die Mengen, welche hierfür in Betracht kommen, sind ganz erhebliche, zumal die oberschlesischen Eisenwerke, die fast ausnahmslos an diese Kleinbahn angeschlossen sind, ihren Bedarf, der ca. 20 % des Gesamtabsatzes der oberschlesischen Gruben ausmacht, auf diesem Wege decken. Ein weiteres Moment für den geringeren Einfluß der Konvention liegt in dem Umstande, daß eine ganz erhebliche Zahl von Werken der Konvention nicht angeschlossen sind; auch der Fiskus, der über ein Fünftel der oberschlesischen Kohlen produziert, gehört der Konvention nicht an, so daß in dem größten Teil selbst des direkten Absatzgebietes eine lebhafte und vielgestaltige Konkurrenz auf dem Kohlenmarkte herrscht, wie sie Rheinland-Westfalen nicht kennt. Ebenso machte sich die Unabhängigkeit der nicht syndizierten Werke in der Preisbildung bemerkbar. Ein Viertel der Steinkohlenwerke normieren ihre Preise unabhängig von den Abmachungen der Konvention. Bedeutungsvoll ist ferner, daß nicht alle Kohlensorten den Konventionsbestimmungen unterliegen, daß vielmehr alle Kohle unter 15 mm Korn dem freien Verkehr unterliegt, zu jedem beliebigen, dafür irgend zu erlangenden Preise verkauft werden darf. Wie von den Produktionsabmachungen ist der gesamte Bedarf der oberschlesischen Montanindustrie auch von Preisregulierungen ausgenommen.

Wenn aus dem Angeführten zur Genüge erhellt, daß die Organisation der oberschlesischen Kohlenkonvention dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat erheblich an Straffheit nachsteht, so liegt für den Handel das im wesentlichen unterscheidende Moment zwischen beiden Verbänden in dem Umstande, daß die Konvention die Sorge um den Absatz den Werken vorbehaltlich der Vorschriften über die Produktionshöhe und Innehaltung einer normierten unteren Preisgrenze völlig selbst überläßt. Hieraus ergibt sich auch für den Kohlenhandel in Schlesien ein recht vielgestaltiges und buntes Bild. Zwar wurde im Anfang der 70er Jahre auf einzelnen Gruben die Produktion in einzelnen Losen meistbietend versteigert, in der Hauptsache vollzog sich der Verkauf in ähnlicher Weise wie heute, daß nämlich die ganze Erzeugung einem oder mehreren Hauptabnehmern zum Verkauf

übertragen wurde. Eine ganze Reihe besonders der kleineren oberschlesischen Bergwerke verkauft allerdings noch heute ihre Produkte nach einzelnen Sorten an verschiedene Kleinhändler, ganz wie sie aus diesem Verkauf die günstigsten Resultate zu erzielen glaubt, oder sie setzt direkt an industrielle oder private Unternehmer ab. Diese Werke sind dabei, soweit sie der oberschlesischen Konvention angehören, nur an eine untere Preisgrenze gebunden; sind sie nicht Mitglieder der Konvention, so herrscht bei Abschluß der Kaufverträge weitgehendste Bewegungsfreiheit. Daraus folgt aber auch, daß alle Nachteile der Konkurrenz und Unkosten des Aufsuchens des Abnehmers von den Werken mit übernommen werden müssen. Dafür bleibt ihnen aber der Verdienst, der sonst dem Großhandel für seine Vermittlung zugute kommen würde. Von der Entscheidung der geschäftlichen Leitung des einzelnen Werkes wird es jeweilig abhängen, ob dieser Weg für der rentablere gehalten wird, oder ob die Benutzung der Großhandelsfirmen vorteilhafter erscheinen dürfte. Für Oberschlesien kommen als solche in erster Linie die beiden großen Firmen Cäsar Wollheim und Emanuel Friedländer & Co. in Betracht, in deren Händen der Vertrieb der größten Menge der oberschlesischen Kohlen liegt. Die Bergwerke, die sich der Vermittlung dieser Firmen bedienen, müssen also die Überzeugung gewonnen haben, daß der Verdienst des Großhandels nicht die Unkosten übersteigt, die den Werken aus der selbständigen Erledigung des Verkaufsgeschäftes erwachsen würden. Aber auch eine psychologische Erklärung läßt sich aus der geschichtlichen Entwicklung der Handelsbeziehungen der oberschlesischen Bergwerke zu den Großfirmen erkennen. Ein nicht geringer Teil gerade der schlesischen Gruben befindet sich in den Händen alteingesessener Magnaten, die seit alters dem Handelsgeschäft abgeneigt waren. Jeder von ihnen hatte stets seinen Geschäftsmann an der Hand, dem der Vertrieb seiner ganzen Handelsobjeke oblag. Und wie diesem Händler früher der Verkauf aller landwirtschaftlichen Produkte, des gesamten Viehes, von Grundbesitz usw. übertragen wurde, so daß der Besitzer mit dem eigentlichen Verkaufsgeschäft nichts zu tun hatte, so entstand gleichsam historisch auch die Neigung, den Absatz

der ganzen Kohlenförderung in eine Hand zu legen, um so den Mühen, die Abnehmer aufsuchen zu müssen, überhoben zu sein. So verkaufen die Werke fast ihre ganze Erzeugung heute den genannten Firmen zu festen Preisen nach einem längeren Kontrakte, ohne einen wesentlichen Einfluß auf Ort, Zeit und Preisbemessung beim Weiterverkauf zu behalten. Die produzierenden Werke sind daher nur zu Zeiten des Kontraktabschlusses an der Konjunktur und allgemeinen Marktlage interessiert. Bei hervorragend weitsichtig geleiteten großen Werken wird bisweilen eine im Verhältnis zur gesamten Produktionshöhe geringe Menge (etwa 1 %) nicht den Großhandelsfirmen mitverkauft, sondern in eigenen Vertrieb genommen, um so gleichsam den Pulsschlag der jeweiligen Marktlage kontrollieren zu können.

Die geschäftliche Verbindung zwischen den Werken Oberschlesiens und den beiden Großhandelsfirmen hat sich fast durchweg zur vollsten gegenseitigen Befriedigung vollzogen. Auch der oberschlesischen Kohlenkonvention gehören die beiden genannten Handelsfirmen mit beschließender Stimme an. An größeren Bergwerksunternehmungen in Oberschlesien, die nicht ihre ganze Produktion den beiden Großhandelsfirmen überweisen, sind hauptsächlich zu nennen: der Fiskus und die Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben. Der Fiskus gibt nur einen Teil seiner Förderung an Wollheim oder Friedländer ab. Er arbeitet im übrigen auch noch mit anderen Händlern, setzt aber den größten Teil seiner Kohlen direkt an Konsumenten ab. Georg v. Giesches Erben verkaufen ihre Produktion an verschiedene Händlerfirmen, aber sie arbeiten nicht direkt mit Konsumenten. Die Werke finden in den beiden Großhandelsfirmen die hervorragendst ausgestalteten Handelsvermittlungen. Diesen Firmen stehen für einen weitverzweigten Betrieb die besten Hilfsmittel für den Wasser- und Landverkehr in so großem Maße zur Verfügung, daß kein einzelnes Bergwerk für den Absatz auch nur annähernd ähnlich umfangreiche Einrichtungen rentabel halten könnte. Dazu kommen die langjährigen Erfahrungen eines einschlägig geschulten kaufmännischen Personals, das die unendlich feinen Fäden des ausgebreiteten Netzes bis zum Kleinhandel und Konsumenten zu verfolgen gelernt hat. Endlich ist auch

der Kapitalaufwand, den dieser ausgedehnte Apparat erfordert, nicht zu unterschätzen. Die Handelsfirmen genießen bei dem dauernden Bezug von den großen Werken den Vorteil, daß sie stets in annähernd gleichem Umfange bestimmte Kohlensorten zum Verkauf erhalten, für welche ihnen Abnehmer und Absatzgelegenheit seit langer Zeit bekannt sind, so daß sich der Weiterverkauf in durchaus ruhigen Bahnen vollziehen kann. Vielfach werden dem Großhandel von den großen oberschlesischen Werken auch nur die besten Qualitäten zugegeführt, da die kleinen und minderwertigen Sorten häufig einen weiten Versand nicht lohnen würden und den den Gruben angegliederten Hütten zum Verbrauch überwiesen werden. Die Preise, die der Großhandel den Werken zahlt, die je nach den zwischen beiden Kontrahenten abgeschlossenen Verträgen auf kürzere oder längere Zeit, meist auf ein Jahr festgelegt sind, unterscheiden sich nach Sommer- und Winterpreisen. Die letzteren sind für die groben Sorten durchschnittlich um 60 Pf. höher als die Sommerpreise, für die kleineren Kohlensorten sind beide Preise meist gleich. Hier tritt eine wesentliche Unterscheidung nach dem Bestimmungsland ein, in das die Kohlen weiter verkauft werden. Für Oberschlesien wird ein Unterschied gemacht zwischen

1. dem sogen. Inland, umfassend die Provinz Schlesien, Posen, das östliche Brandenburg, Teile von Westpreußen, Böhmen und die Nachbargebiete Österreich-Ungarns;
2. dem Ferngebiet, bestehend aus Teilen der Provinz Westpreußen, Ostpreußen, den von der Küste entfernt gelegenen Teilen der Provinz Pommern und Westbrandenburg bis zur Elbe;
3. dem sogen. Küstengebiet an der Ostsee.

Eine besondere Stellung nehmen noch die Wasserläufe der Elbe, Oder, Havel usw. ein, die durch billige Wasserfrachten dem Eindringen englischer Kohle besonders ausgesetzt sind. Die Preise, die der Großhandel den Werken zahlt, sind je nach dem Absatzgebiet von einander verschiedene, so daß er für eine bestimmte Kohlensorte, die er ins Küstengebiet verkauft, einen anderen Preis zahlt als für dieselbe Sorte für das Ferngebiet.

Ist nun im Vertrage vorgesehen, daß eine bestimmte Menge der von der Großhandelsfirma übernommenen Kohlen in ein bestimmtes Gebiet gehen soll, so darf die Firma diese Menge oder Teile derselben nicht ohne weiteres in ein anderes Gebiet absetzen, sondern muß in solchem Falle das Quantum zu dem event. billigeren Satze mit der Grube verrechnen; höhere Sätze trägt die Handelsfirma selbst. Es ist dies die einzige Art, in der die Großhandelsfirmen bezüglich der Preisgestaltung von den Gruben beeinflußt werden.

V. Der Zwischen- und Kleinhandel.

Im Ruhrbezirk liegt der Großhandel teils in der Hand des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats, teils ist er von diesem völlig abhängig; für Oberschlesien ist die Stellung der Großhandelsfirmen gezeigt worden. Die Versorgung der mittleren und kleinen Konsumenten ist Aufgabe des Zwischen- und Kleinhandels. Tiegs stellt für beide Gattungen folgende Trennung auf: „Der in der Regel kaufmännisch gebildete Detailhändler liefert nur auf Bestellung, dem Kleinhändler sind kaufmännische Grundsätze meist fremd, er führt sein Geschäft mehr wie ein Lohnarbeiter, hausiert zum Teil und rekrutiert sich aus allen Schichten der Bevölkerung, so aus Hausknechten, Fuhrleuten, Bäckern usw.“ Allgemein ist diese Trennung wohl nicht immer in derselben Weise vorgenommen, denn wenn Polster vom Kleinhändler sagt, daß er einen kostspieligen Geschirrpark führt, zahlreiche Wagenführer, Kohlenschipper und Kohlenträger beschäftigt, um den privaten kleinen Kohlenverbraucher die größtmögliche Bequemlichkeit zu bieten und den hygienischen Anforderungen in bezug auf Staubfreiheit auf Straßen und in den Häusern zu genügen, so trifft dies doch höchstens für einen Teil der Detailhändler zu. Ebenso dürfte ein auf 10—20 Mk. berechneter Bruttoverdienst pro Doppelwagen (10 t) kaum für den Kleinhändler ausreichen, wenn er mit einem Fuhrwerke allein oder höchstens ein bis zwei Gehilfen die Kohlen zentnerweise oder bei Preßkohlen in 100—1000 Stück den Kunden frei Haus liefert. Von der Stellung des Detailhandels zu den Produzentenverbänden und zu dem Großhandel kann im großen dasselbe gelten, was über das Verhältnis des Großhandels zu den Kartellen gesagt ist. Der Detailhandel hat sich — wohl oder übel — mit den Kartellen und dem Großhandel abfinden müssen. Der Detailhandel, der früher vom Bergwerk direkt bezog und an den

Verbraucher absetzte, ist durch die Einschaltung der Großhandelsorganisationen um eine Instanz vom Produzenten abgerückt worden, aber er ist dadurch nicht unrentabler geworden, wie ursprünglich wohl befürchtet wurde. Und schließlich sind es auch nicht nur Nachteile, die der Detailhandel durch die Verbände erleidet. „Sie sagen, der Geschäftsbetrieb werde durch den Verkehr mit den Handelsgesellschaften nicht nur schneller und einfacher, sondern auch die Auswahl in Zechen und Sorten sei groß und vollkommen. Eine Gewähr für jederzeitige ausreichende Lieferung sei, soweit nicht Streikklauseln bestehen, gegeben, denn bei Versandstockungen einer Zeche träten Ersatzlieferungen von anderen in Kraft.“ [1]) Die Lieferungsbedingungen des Kohlensyndikats an Händler sind folgende:

„Die Lieferung und Abnahme soll erfolgen vom ..... bis ..... in annähernd gleichen Monatsmengen, möglichst gleichmäßig auf die Arbeitstage verteilt.

Die Preise verstehen sich für eine Tonne von 1000 kg frei Eisenbahnwagen auf den liefernden Zechen, zahlbar an uns bis zum 15. des der Lieferung folgenden Monats in bar ohne Abzug.

Sie verpflichten sich, Kohlen, Koks und Briketts von Zechen, Kokereien oder Brikettfabriken des Ruhrgebiets, die unserer Vereinigung nicht angehören, weder zu kaufen noch zu vertreiben, sei es unmittelbar oder mittelbar, widrigenfalls die Preise für sämtliche zwischen Ihnen und uns bestehenden Lieferungsverträge sich für die ganze Vertragszeit um 0,50 Mk. die Tonne erhöhen . . .

Betriebsstörungen und Betriebseinschränkungen, Arbeiterausstände, gleichviel ob solche durch Vertragsbruch oder infolge von vorausgegangenen Kündigungen eintreten, höhere Gewalt jeder Art — wozu auch Mobilmachung und Kriegsfall rechnen — entbinden für die Dauer und den Umfang der dadurch notwendig werdenden Einschränkung von der Lieferung im Verhältnis der Verringerung der Herstellung in den einzelnen Sorten — nach Abzug des Verbrauchs für eigene Zwecke der

[1]) Tiegs, Deutschlands Steinkohlenhandel 21, 22 S. 41.

Zechen — und findet eine Nachlieferung dadurch ausfallender Mengen nicht statt.

Der Versand erfolgt nur unter dem Namen und mit Beklebezetteln der versendenden Zechen.

Die Lieferung der gekauften Kohlen an Eisen- und Stahlwerke, Eisenbahnen und Gasanstalten sowie nach ..... ist ohne unsere Genehmigung nicht gestattet. Der Versand geschieht nur nach den Rheinhäfen Duisburg, Hochfeld und Ruhrort zum Weitervertrieb auf dem Wasserwege, und ist jede Umkartierung und jede Verwendung der Kohlen, welche dieselben der vorerwähnten Bestimmung entzieht, unzulässig. Zuwiderhandlungen, gleichviel ob dieselben durch Sie selbst oder durch durch einen Ihrer Unterabnehmer veranlaßt werden, haben eine Erhöhung des Preises um 3 Mk. für jede gelieferte Tonne zur Folge . . .

Sie verpflichten sich, beim Weiterverkauf dieser Mengen die Verkaufspreise so zu bemessen, daß die Höhe des Gewinnes zu Ihrer Tätigkeit und zu Ihrem Risiko den Umständen nach in keinem Mißverhältnis steht. Diese Bedingung haben Sie auch etwaigen Wiederverkäufern aufzuerlegen. Verstoßen Sie oder einer Ihrer etwaigen Nachmänner hiergegen, so haben Sie für jede zu einem zu hohen Preise verkaufte Tonne eine Strafe von 10 Mk. an uns zu zahlen. Außerdem sind wir in diesem Falle berechtigt, ohne weiteres von sämtlichen zwischen uns bestehenden Lieferungsverträgen zurückzutreten. Darüber, ob ein Fall zu hohen Gewinnes vorliegt, soll unter Ausschluß des Rechtsweges die Handelskammer zu Essen oder ein von dieser für diesen Zweck zu wählender Ausschuß endgültig entscheiden".

Ganz allgemein dürfte die Lage des Kohlenhandelsstandes als keine ungünstige anzusprechen sein, denn die Berufs- und Gewerbezählung hat ergeben, daß sich eine nicht unwesentliche Vermehrung der in diesem Erwerbszweige tätigen Personen vollzogen hat, derselbe also doch rentabel erscheinen muß. Andererseits ist durch das Zuströmen zahlreicher Elemente in diese Branche der Wettbewerb gesteigert worden. Leider liegen die Ergebnisse der letzten Berufs- und Gewerbezählung noch nicht vor, es können nur die Zahlen der Berufs- und Gewerbe-

zählung vom 14. Juni 1895 zugrunde gelegt werden (Statistik des Deutschen Reichs, neue Folge Bd. 119). Danach beschäftigen sich mit dem Handel mit Brennmaterialien — das dürften in der überwiegenden Mehrzahl Kohlenhandelsgeschäfte sein — 47 089 Personen in 23 992 Gewerbebetrieben. Gegenüber dem Stand nach der Zählung vom Jahre 1882 hatte sich die Zahl Brennmaterialenhandelsbetriebe um 14,9 %, die Zahl der in ihnen tätigen Personen um 54,0 % gesteigert. Während 1882 die Zahl der Alleinbetriebe mit 6554 noch 49,6 %, also fast die Hälfte aller Hauptbetriebe dieser Art ausmachte, waren es 1895 mit 7420 nur noch 41,6 % der Gesamtzahl. Daraus erhellt, daß die Zahl der Handelsgeschäfte in Brennmaterialien, soweit der Betrieb ohne Gehilfen erfolgt, zwar eine Zunahme von 13,2 % in dem Zeitraum 1882—1895 aufweist, daß aber diese Zahl, in Prozenten der Hauptbetriebe der Branche ausgedrückt, von rund 50 auf 40 % zurückgegangen ist. Während der gleichen Zeit ist die Zahl der sogen. Gehilfenbetriebe um 56 % gestiegen, von der Gesamtzahl der Betriebe waren es im Jahre 1882 rund 50 %, 1895 rund 60 %. Noch deutlicher tritt eine sich auch hier vollziehende Entwicklung zum Großbetrieb oder mindestens eine starke Aufsaugung der Klein- und Alleinbetriebe beim Vergleich der in den verschiedenen Betriebsgattungen beschäftigten Personen hervor. Im Jahre 1882 kamen von Hundert im Handel mit Brennmaterialien beschäftigten Personen 21,4 auf Alleinbetriebe, 78,6 auf Gehilfenbetriebe; im Jahre 1895 stellte sich dieses Verhältnis auf 15,8 : 84,2. Im Durchschnitt kamen 1882 auf einen Hauptbetrieb 2,3, auf einen Nebenbetrieb 3,6 Personen, im Jahre 1895 dagegen 2,6 bezw. 3,8 Personen. In nachstehender Tabelle sind die wichtigsten Daten dieser Gewerbezählungen zusammengefaßt:

	1895	1882	Zu- (+) bezw. Abnahme (—) gegen 1882
Gewerbebetriebe im ganzen	23 992	20 883	+ 14,9 %
davon:			
Hauptbetriebe	17 850	13 227	+ 35,0 %
Nebenbetriebe	6 142	7 656	— 19,8 %
Gewerbetätige Personen	47 089	30 579	+ 54,0 %

	1895	1882	Zu- (+) bezw. Abnahme (—) gegen 1882
Von 100 Betrieben überhaupt waren			
Hauptbetriebe	74,4	63,3	
Nebenbetriebe	25,6	36,7	
Von den Hauptbetrieben waren			
Alleinbetriebe	7420	6554	
	= 41,6 %	= 49,6 %	+ 13,2 %
Gehilfenbetriebe	10430	6675	
	= 58,4 %	= 50,4 %	+ 56,3 %
In den Gehilfenbetrieben beschäftigte Personen	39669	24025	+ 65,1 %
Von 100 Personen kommen auf			
Alleinhauptbetriebe	15,8	21,4	
Gehilfenbetriebe	84,2	78,6	
Es kommen auf			
einen Hauptbetrieb	2,6	2,3	
einen Gehilfenbetrieb	3,8	3,6	

Es ist bei der zunehmenden Konkurrenz im Kleinhandel nicht zu bestreiten, daß die Stellung dieses Händlers keine leichte ist. Aber gerade die wachsende Konkurrenz, der Umstand, daß sich immer mehr Leute diesem Erwerbszweig zuwenden, beweist, daß die Aussichten diesen Leuten nicht ungünstig erscheinen können. Dabei sind die Geschäftsunkosten nicht gering, auch ein gewisses Betriebskapital muß diesen Händlern zur Verfügung stehen, da sie die Kohlen bar bezahlen müssen, und die Einkaufspreise werden ihnen von den Gruben diktiert. Trotzdem ist dem Kleinhandel, als ihm zur Zeit der Kohlenknappheit im Jahre 1901 der Vorwurf übermäßiger Geschäftsgewinne gemacht wurde, bei den Verhandlungen der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses betreffend die Mißstände bei dem Verschleiß der Kohlenproduktion der Nachweis gelungen, daß der legitime Kleinhandel nicht die Schuld an der ungesunden Preisbildung im allgemeinen trage. Der Kohlenhändlerstand macht dabei Front gegen den sogenannten

illegitimen Handel, dessen Vertreter den Verkauf von Brennstoffen nur als einen vorübergehenden, besonders günstige Gelegenheit ausnutzenden Nebenerwerb treiben. Gewerbe- und Handeltreibende aller Branchen, Beamte, Angehörige der verschiedensten Erwerbs- und Bevölkerungsschichten sollen sich nach den Klagen der legitimen Kohlenhändler zu Zeiten der besonders lebhaften Nachfrage mit zuweilen geradezu phantastisch klingenden Hilfsmitteln Kohlen in größeren Quantitäten zu verschaffen gewußt haben, und damit ist dann zu Zeiten stürmischer Nachfrage geradezu Wucher getrieben worden.

Zur Zeit der „Kohlennot“ im Sommer 1900 hat die Handelskammer zu Barmen eine Rundfrage veranstaltet, durch die sie sich über die Bezugsverhältnisse von Kohlenkonsumenten informieren wollte. Professor Fischer berichtet in seiner Schrift „Die Brennstoffe Deutschlands“ darüber, daß daraufhin 1300 Antworten eingegangen sind, und zwar 135 von Konsumenten, die vom Syndikat Kohlen beziehen, 27 von Abnehmern von Kohlenhandelsgesellschaften; der Rest deckte seinen Bedarf durch Händler. Da ist nun festgestellt worden, daß zur Zeit der „Kohlennot“ die Syndikatsabnehmer 10—17,50 Mk. pro Doppelwaggon mehr zu zahlen hatten, während den von Händlern bedienten Konsumenten Aufschläge bis zur Höhe von 115 Mk. pro Doppelwaggon gemacht wurden. Es sind Preiserhöhungen bis zu 50 bis 100 % gemacht worden. Und dann heißt es weiter: „Die Frage, ob die Kohlenverbraucher die notwendigen Mengen und Sorten erhalten haben, ob ihnen rechtzeitig oder überhaupt nicht geliefert worden sei, wie hoch event. der Ausfall gewesen sei, wird von der größten Zahl der Befragten, soweit sie von Händlern beziehen, dahin beantwortet, daß die betreffenden Verbraucher zum Teil noch ungedeckt seien, daß sie hätten nehmen müssen, was überhaupt zu haben war, daß man sich die Sorten habe vorschreiben lassen müssen, und daß häufig schlechtere Sorten geliefert als bestellt worden seien“. Dabei darf der dagegen von der Händlerseite erhobene Einwurf nicht übersehen werden, daß sich zu dieser Zeit eine große Anzahl von Leuten mit dem Verschleiß von Kohlen befaßt haben, die dem reellen Kohlenhandelsgeschäft

vollständig fernstehen, und daß alle hier geübten Mißbräuche dann ganz allgemein „den Kohlenhändlern“ zugeschoben werden.

Nicht nur der sogen. illegitime Handel erschwert das Geschäft des Kohlenhändlers — dieser Konkurrent tritt gewissermaßen nur sporadisch auf —, ein weit gefährlicherer Gegner sind die Einkaufsgenossenschaften, die sich in großer Zahl unter Beamten, Landwirten, in Fachorganisationen usw. gebildet haben. Diese Genossenschaften bilden dauernde Konkurrenten des Handelsgeschäfts, sie sind meist erfolgreich, da sie sich wegen der Vorteile meist zahlreicher Mitglieder erfreuen und von den Bergwerken, besonders auch vom Fiskus in ihren Bestrebungen unterstützt und gefördert werden. Es ist deshalb dem Kohlenhandelsstand nicht zu verargen, wenn er sich mit aller Energie gegen diesen Wettbewerb wendet.

In gleicher Richtung wirken ungünstig auf das Kohlenhandelsgeschäft ein die Vergünstigungen, welche Behörden vielfach ihren Beamten, Arbeitern usw. dadurch zuteil werden lassen, daß sie ihnen Kohlen zu Selbstkosten abgeben. Dadurch werden dem Handelsgeschäft regelmäßig recht beträchtliche Kohlenmengen entzogen, zumal den Beziehern bisweilen so große Mengen zugebilligt wurden, daß noch Verkauf mit Nutzen an weitere Konsumenten erfolgen konnte.

Auch die Submissionsbedingungen, die dem Kohlenhandel vielfach von staatlichen und kommunalen Verwaltungskörpern auferlegt wurden, haben diesem zu mannigfachen Klagen Veranlassung gegeben. Zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Kohlenhandelsgeschäftes haben sich etwa 75 Händlervereine zu einem Zentralverbande der Kohlenhändler Deutschlands zusammengeschlossen. Somit steht die große Mehrzahl der Kohlenverbraucher einer festgefügten Organisation der Verkäufer gegenüber. Die Produktion ist zum größten Teil kartelliert, und auch der Handel, der für die weitaus größte Zahl besonders der kleinen Konsumenten als Vermittler in Frage kommt, steht festgeschlossen da. Das Gros des Kohlen verbrauchenden Publikums hat bisher keine Einheit diesen Verbänden gegenüberzustellen vermocht, es hat die geforderten Preise, mögen sie niedrig oder unbequem

hoch gewesen sein, zahlen müssen, ohne dagegen trotz aller Klagen bisher irgend etwas erreichen zu können.

Bereits 1900 ist im Reichstag von dem damaligen Minister Brefeld die Frage aufgeworfen worden, ob es zweckmäßig und angängig sei, den Zwischenhandel zu kontrollieren und auf diese Art eine Verteuerung der Kohlen zu verhindern. Es ist der Vorschlag gemacht, daß die Gruben den Großhändlern, diese den Zwischenhändlern und die Zwischenhändler wiederum den Kleinhändlern Preisgrenzen vorschreiben sollten. Dagegen hat das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat Widerspruch erhoben aus Gründen der sich stets differenzierenden jeweiligen Fracht-, Lager- und Magazinkosten, der Konkurrenzverhältnisse und der verschiedenartigsten damit zusammenhängenden anderen Faktoren. Auch die völlige Ausschließung solcher Händler, die sich unverhältnismäßig hohe Gewinne zu verschaffen wissen, scheint höchstens in vereinzelten Fällen erreichbar. Allerdings scheint auf diesem Wege die alleinige Möglichkeit einer Bejahung der erwähnten Frage gegeben zu sein.

Schlußbetrachtung.

Wir haben gesehen, daß sich eine tiefgreifende Veränderung im Kohlenhandel vollzogen hat. Früher vermittelte ein Händler zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten. Dies ist heute nur noch in einer kleineren Zahl von Verkäufen der Fall. Besonders im Rheinland sind die großen Verbände an die Stelle der Händler getreten. Die Werke erkannten, daß in der Organisation des Handels für sie das beste Mittel zur Konsolidation gegeben sei. Der Kohlenhändlerstand blieb aber bestehen, es schob sich also zwischen Produzenten und Konsumenten ein neues Mittelglied ein. Zweifellos hat der Handelsstand dort, wo sich Verbände der Produzenten gebildet haben, wesentliche Einschränkungen seiner Bewegungsfreiheit erfahren. „Der im freien Verkehr als Proprehändler tätig gewesene freie Kaufmann ist in der Tat mehr ein auf Provision gestellter Vertreter der Kartelle geworden, nur daß die von ihm bewirkten Umsätze für eigene Rechnung, auf eigenes Risiko gehen.“ Und gerade im Kohlenhandel ist diese Umwandlung besonders markant hervorgetreten. Durch die in der Kohlenproduktion geschaffenen straffen Organisationen, die in der Möglichkeit der Fördereinschränkung oder Erhöhung ein Ventil zur Regulierung von Angebot und Nachfrage geschaffen haben, ist der selbständige Kohlenhandelsstand aus wesentlichen Zweigen des Verteilungsprozesses herausgedrängt worden. Wirtschaftlich hat der Handel hierdurch aber nicht an Bedeutung verloren. Vermöge seiner größeren Machtmittel, wie Regulierung der Produktion, gesunde Preisgestaltung usw., kann ein großes Kartell den Markt besser regulieren als der Händler. Auf dem allerdings eingeengten Felde seiner Tätigkeit aber ist der Händler für das Kartell unentbehrlicher geworden, als er vordem im freien Verkehr für den Einzelpro-

duzenten war. Die Stellung, welche der Handelsstand heute den Kartellen gegenüber einnimmt, ist ihm nicht ohne Kampf eingeräumt worden. Die Kartelle haben in erster Linie die Interessen ihrer Mitglieder soweit als irgend möglich zu fördern; hierbei werden sie den Interessenkreis des Handels notwendigerweise insoweit respektieren, als der Verbandszweck nötig macht, und Bonikowsky hat gezeigt, „daß ohne Beschränkung des Handels der Kartellzweck nicht ausreichend und wirksam durchgeführt werden könnte“. Es hat bei der Schaffung der Produktionsorganisationen nicht an Stimmen gefehlt, welche die Einbeziehung aller Verteilungsfunktionen in den Bereich der Verbände und damit die Ausschaltung des selbständigen Handels forderten, während nicht wenige Händler ihrerseits eine weitgehende Schädigung ihrer Interessen fürchteten. Aus diesem Widerstreit konnte sich eine Klärung der gegenseitigen Stellung nicht ohne Härten vollziehen. Auch in den Vertragsbestimmungen des Kohlensyndikats waren anfangs Bedingungen enthalten, die einseitig ohne Rücksicht auf die Interessen des Handels die Vorteile der Kartellmitglieder wahrnahmen. Im Kohlengeschäft hat sich hier aber zweifellos eine Wandlung vollzogen, indem beide Kontrahenten erkannten, daß jeder an dem Wohlergehen des anderen das vitalste Interesse habe. Die Gegensätze zwischen den Kartellen und dem Großhandel sind allmählich mehr in den Hintergrund getreten. Wie die einzelnen Kartellmitglieder Teile ihrer Selbständigkeit geopfert haben, allerdings zum eigenen Vorteil, so hat der Handel gewissen Zweigen seiner früheren Tätigkeit entsagen müssen zum Nutzen der Produzenten seiner Ware und zu seinem eignen Nutzen.

Statistischer Anhang.

Kohlenversorgung der Welt in 1000 metrischen Tonnen.

	Europa														
	Deutsches Reich		Österreich und Ungarn		Bosnien	Rußland	Italien	Spanien		Frankreich		Belgien	Niederlande	Schweden	Großbritannien
	Steinkohlen	Braunkohlen	Steinkohlen	Braunkohlen	Braunkohlen	Stein- u. Braunkohlen	Stein- und Braunkohlen	Steinkohlen	Braunkohlen	Steinkohlen	Braunkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Stein- u. Braunkohlen
1880	46 974	12 145	6 695	9 434	—	3 267	139	826	—	18 805	557	16 887	39	101	149 328
1	48 688	12 852	7 192	10 074	—	3 438	135	—	—	19 212	554	16 874	42	118	156 659
2	52 119	13 260	7 358	10 256	12	3 804	165	1166	31	20 047	557	17 591	45	143	159 011
3	55 943	14 500	8 087	11 328	14	4 367	214	1044	26	20 759	574	18 178	48	153	166 365
4	57 234	14 880	8 131	11 593	15	3 930	223	953	26	19 528	496	18 051	50	165	163 338
5	58 320	15 355	8 335	12 101	23	4 268	190	919	—	19 069	442	17 438	46	174	161 909
6	58 057	15 626	8 280	12 499	22	4 577	243	—	—	19 454	456	17 286	79	170	160 046
7	60 334	15 899	8 583	13 297	32	4 534	328	—	—	20 810	478	18 379	89	169	164 721
8	65 386	16 574	9 125	14 734	42	5 186	367	—	—	22 172	431	19 218	91	169	172 662
9	67 342	17 631	9 530	15 801	46	6 206	390	1088	—	23 852	452	19 870	54	187	179 747
1890	70 238	19 053	9 926	17 581	59	6 015	376	1168	26	25 592	492	20 366	109	188	184 529
1	73 716	20 537	10 212	18 611	77	6 233	289	1263	37	25 502	523	19 676	100	198	188 456
2	71 372	21 172	10 293	18 744	85	6 946	296	1392	34	25 697	481	19 583	96	199	184 704
3	73 852	21 574	10 715	19 734	122	7 614	317	1485	35	25 173	478	19 411	101	200	166 963
4	76 741	22 065	10 610	20 508	167	8 763	271	1659	48	26 964	453	20 535	109	196	191 299
5	79 169	24 788	10 791	21 864	199	9 099	305	1739	45	27 583	437	20 451	127	224	192 705
6	85 690	26 781	11 032	22 645	223	9 378	276	1868	55	28 750	439	21 252	138	226	198 496
7	91 055	29 420	11 611	24 329	230	11 203	314	2019	54	30 337	460	21 492	150	224	205 374
8	96 310	31 649	12 187	25 290	271	12 308	341	2434	66	31 826	530	22 088	150	236	205 297
9	101 640	34 205	12 694	26 044	303	13 975	389	2600	71	32 256	607	22 072	213	239	223 627
1900	109 290	40 498	12 440	26 668	395	16 157	480	2583	91	32 722	683	23 463	320	252	228 795
1	108 539	44 480	13 104	27 653	445	16 527	426	2652	96	31 634	692	22 213	313	272	222 562
2	107 474	43 126	12 208	27 272	425	16 466	414	2723	84	29 365	632	22 877	399	305	230 739
3	116 638	45 819	12 732	27 429	468	17 869	347	2697	104	34 217	689	23 797	488	320	234 031
4	120 816	48 635	13 024	27 507	484	19 609	362	3023	101	33 502	666	22 761	467	321	236 158
5	121 299	52 512	13 673	28 781	540	18 669	413	3203	169	35 218	709	21 775	495	322	239 918
6	137 118	56 420	14 711	30 533	594	21 728	473	3208	189	33 458	738	23 570	564	297	255 097
7	143 186	62 547	15 125	32 754	622		453			36 168	762	23 824	723	305	272 129
8	148 537	66 746													

	Amerika		Asien					Afrika			Australien				
	Kanada	Vereinigte Staaten	Britisch-Indien	Niederländisch-Ostindien	Indochina	Japan	Britisch-Borneo	Transvaal	Natal	Kapkolonie	Süd- und Westviktoria	Neusüdwales	Queensland	Tasmania	Neuseeland
	Steinkohlen	Stein- u. Braunkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Stein- u. Braunkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen	Steinkohlen
1880	1345	64 847	1036	—	—	890	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1394	77 910	1013	—	—	931	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	1677	93 940	1148	—	—	938	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	1650	104 968	1337	—	—	1 011	—	—	—	—	—	2561	—	—	—
4	1801	109 003	1420	—	—	1 149	—	—	—	8	3	2793	123	7	489
5	1743	100 843	1315	—	—	1 303	—	—	—	15	—	2925	213	7	519
6	1920	103 129	1410	—	—	1 374	—	—	—	19	—	2875	233	10	543
7	2204	118 524	1589	—	—	1 746	—	—	—	18	3	2969	243	28	568
8	2361	134 862	1736	—	—	2 023	—	—	—	29	9	3254	316	43	624
9	2467	128 121	1977	1	—	2 389	—	—	26	23	15	3715	270	41	595
1890	2798	143 127	2204	6	—	2 608	—	—	83	29	15	3110	343	55	647
1	3246	152 921	2366	8	—	3 176	—	—	89	25	23	4103	276	47	680
2	2983	162 676	2578	72	80	3 176	—	—	144	38	24	3842	269	36	684
3	3432	165 420	2603	68	108	3 346	—	498	131	54	93	3331	269	35	703
4	3490	154 887	2866	98	114	4 302	—	718	141	63	178	3731	275	31	731
5	3156	175 193	3595	131	113	4 811	41	1028	161	78	199	3799	328	34	739
6	3398	174 167	3926	144	137	5 060	47	1034	219	96	233	3973	377	45	806
7	3435	181 645	4131	166	201	5 230	42	1452	248	116	241	4454	364	44	854
8	3785	199 559	4682	168	247	6 750	96	1730	394	174	250	4782	415	50	922
9	4468	230 190	5175	189	290	6 776	97	1574	334	189	322	4671	502	44	991
1900	5088	244 653	6217	206	194	7 489	51	459	245	180	335	5595	505	52	1112
1	5649	266 077	6742	208	249	9 027	37	723	578	187	332	6065	548	50	1248
2	6526	273 598	7543	195	181	9 743	51	1443	603	169	372	6037	510	51	1385
3	6935	324 188	7557	214	240	10 139	51	2045	725	188	201	6457	516	50	1443
4	6813	319 163	8349	235	337	10 772	58	2448	872	157	265	6117	520	61	1563
5	7953	356 272	8553	309	297	11 542	59	2649	1148	149	287	6739	539	53	1611
6	8856	375 717	8854	378	315	12 980	63	2624	1259	130	316	7748	617	54	1758
7	9535	435 779													

Deutschlands Kohlenversorgung.

Steinkohlen.

Jahr	Zahl der Betriebe	Mittlere Belegschaft	Förderung	
			Menge in 1000 t	Wert in 1000 M.
1880	497	178 799	46 973,6	245 665
1	495	186 335	48 688,2	252 252
2	491	195 958	52 118,6	267 859
3	489	207 577	55 943,0	293 628
4	467	214 728	57 233,9	298 780
5	469	218 725	58 320,4	302 942
6	450	217 581	58 056,6	300 728
7	431	217 357	60 334,0	311 077
8	422	225 452	65 386,1	341 063
9	406	239 954	67 342,2	385 080
1890	425	262 475	70 237,8	538 044
1	424	283 227	73 715,7	589 518
2	423	289 415	71 372,2	526 979
3	415	290 632	73 852,3	498 395
4	346	299 627	76 741,1	509 100
5	329	303 937	79 169,3	538 895
6	332	316 513	85 690,2	592 976
7	333	336 174	91 055,0	648 939
8	331	357 695	96 309,7	710 233
9	331	378 575	101 639,8	789 449
1900	338	413 693	109 290,2	966 065
1	336	448 000	108 539,4	1 015 254
2	326	451 187	107 473,9	950 517
3	330	470 305	116 637,8	1 005 153
4	324	490 604	120 815,5	1 033 861
5	331	493 308	121 298,6	1 049 980
6	322	511 108	137 117,9	1 224 581
7	313	545 330	143 185,7	1 394 271
8			148 537,4	1 531 740

Deutschlands Kohlenversorgung.

Braunkohlen.

Jahr	Zahl der Betriebe	Mittlere Belegschaft	Förderung	
			Menge in 1000 t	Wert in 1000 M.
1880	718	25 358	12 144,5	36 710
1	696	25 563	12 852,3	38 122
2	666	25 546	13 259,6	36 156
3	665	26 824	14 499,6	39 007
4	660	27 422	14 880,0	39 578
5	645	28 186	15 355,1	40 378
6	638	29 668	15 626,0	40 222
7	625	29 408	15 898,6	40 201
8	623	29 630	16 574,0	40 896
9	620	31 140	17 631,0	44 349
1890	628	33 161	19 053,0	49 769
1	627	35 682	20 536,6	54 166
2	621	37 480	21 171,9	58 506
3	605	36 586	21 573,8	55 023
4	586	35 620	22 064,6	53 152
5	568	37 476	24 788,4	58 011
6	568	38 195	26 780,9	60 883
7	555	40 057	29 419,5	66 251
8	568	42 812	31 648,9	73 380
9	567	44 745	34 204,7	78 450
1900	569	50 911	40 498,0	98 497
1	562	58 537	44 480,0	110 280
2	546	53 740	43 126,3	102 571
3	542	52 518	45 819,5	107 412
4	533	52 875	48 635,1	112 101
5	533	54 969	52 512,1	122 239
6	536	58 637	56 419,6	131 494
7	536	66 462	62 546,7	156 347
8			66 746,1	169 878

Deutschlands Kohlenversorgung.

3 jähriger Durchschnitt.

Im Durchschnitt der Jahre	Steinkohlen		Braunkohlen	
	Menge in 1000 t	Wert in 1000 M.	Menge in 1000 t	Wert in 1000 M.
1880—1882	49 260,1	255 259	12 752,1	36 996
1— 3	52 249,9	271 246	13 537,2	37 762
2— 4	55 098,5	286 756	14 213,1	38 247
3— 5	57 165,8	298 450	14 911,6	39 654
4— 6	57 870,3	300 817	15 287,0	40 059
5— 7	58 903,7	304 916	15 626,6	40 267
6— 8	61 258,9	317 623	16 032,9	40 440
7— 9	64 354,1	345 740	16 701,2	41 815
8—1890	67 655,4	421 396	17 752,7	45 005
9— 1	70,431,9	504 214	19 073,5	49 428
1890— 2	71 775,2	551 514	20 253,8	54 147
1— 3	72 980,1	538 297	21 094,1	55 898
2— 4	73 988,6	511 491	21 603,4	55 560
3— 5	76 587,6	515 463	22 808,9	55 395
4— 6	80 533,5	546 990	24 544,6	57 349
5— 7	85 304,8	593 603	26 996,3	61 715
6— 8	91 018,3	650 716	29 283,1	66 838
7— 9	96 334,8	716 207	31 757,7	72 694
8—1900	102 413,2	821 916	35 450,5	83 442
9— 1	106 489,8	923 589	39 727,6	95 742
1900— 2	108 434,5	977 279	42 701,4	103 783
1— 3	110 883,7	990 308	44 475,3	106 754
2— 4	114 975,7	996 510	45 860,3	107 361
3— 5	119 584,0	1 029 665	48 988,9	113 917
4— 6	126 410,7	1 102 807	52 522,3	121 945
5— 7	133 867,4	1 222 944	57 159,5	136 693
6— 8	142 947,0	1 383 531	61 904,1	152 573

Deutschlands Kohlenversorgung.

5 jähriger Durchschnitt.

Im Durchschnitt der Jahre	Steinkohlen		Braunkohlen	
	Menge in 1000 t	Wert in 1000 M.	Menge in 1000 t	Wert in 1000 M.
1880—1884	52 191,0	271 637	13 572,2	37 915
1— 5	54 460,8	283 092	14 169,3	38 648
2— 6	56 334,5	292 787	14 724,1	39 068
3— 7	57 977,6	301 431	15 251,9	39 877
4— 8	59 866,2	310 918	15 666,7	40 255
5— 9	61 887,9	328 178	16 217,0	41 209
6—1890	64 271,3	375 198	16 956,5	43 087
7— 1	67 403,1	432 956	17 938,7	45 876
8— 2	69 610,8	476 137	18 993,3	49 537
9— 3	71 304,0	507 603	19 993,3	52 363
1890— 4	73 183,8	532 407	20 880,0	54 123
1— 5	74 970,1	532 577	22 027,0	55 772
2— 6	77 365,0	533 269	23 275,9	57 115
3— 7	81 301,6	557 661	24 925,4	58 664
4— 8	85 793,1	600 029	26 940,4	62 335
5— 9	90 772,8	656 098	29 368,5	67 395
6—1900	96 797,0	741 532	32 510,4	75 492
7— 1	101 366,8	825 988	36 050,2	85 372
8— 2	104 650,6	886 304	38 791,6	92 636
9— 3	108 716,2	945 288	41 625,7	99 442
1900— 4	112 551,4	994 170	44 511,8	106 172
1— 5	114 953,0	1 010 953	46 914,6	110 921
2— 6	120 668,7	1 052 818	49 302,5	115 163
3— 7	127 811,1	1 141 569	53 186,6	125 919
4— 8	134 191,0	1 246 887	57 371,9	138 412

Deutschlands Kohlenversorgung.

10 jähriger Durchschnitt.

Im Durchschnitt der Jahre	Steinkohlen		Braunkohlen	
	Menge in 1000 t	Wert in 1000 M.	Menge in 1000 t	Wert in 1000 M.
1880—1889	57 039,6	299 907	14 872,1	39 562
1—1890	59 366,1	321 145	15 562,9	40 868
2— 1	61 868,8	362 872	16 331,4	42 472
3— 2	63 794,2	388 784	17 122,6	44 707
4— 3	65 585,1	409 261	17 830,0	46 309
5— 4	67 535,8	430 293	18 548,5	47 666
6— 5	69 620,7	453 888	19 491,8	49 430
7— 6	72 384,1	483 113	20 607,3	51 496
8— 7	75 456,2	516 899	21 959,4	54 101
9— 8	78 548,6	553 816	23 466,9	57 349
1890— 9	81 978,3	594 253	25 124,2	60 759
1—1900	85 883,6	637 055	27 268,7	65 632
2— 1	89 365,9	679 629	29 663,1	71 243
3— 2	92 976,1	721 982	31 858,5	75 650
4— 3	97 254,6	772 658	34 283,1	80 889
5— 4	101 662,1	825 134	36 940,1	86 784
6— 5	105 875,0	876 243	39 712,5	93 206
7— 6	111 017,8	939 403	42 676,4	100 268
8— 7	116 230,9	1 013 936	45 989,1	109 277
9— 8	121 453,6	1 096 087	49 498,8	118 927

Ergebnis des Steinkohlenbergbaus nach Revieren in Tonnen.

Jahr	Preußen						Sachsen	Els.-Lothr.	Bayern	Übrige deutsche Staaten	Deutsches Reich
	Dortmund	Breslau	Bonn	Claußthal	Halle	Zusammen					
1880	22 495 204	12 656 764	6 627 534	358 328	35 114	42 172 944	3 622 352	508 086	556 256	113 928	46 973 566
1	23 644 755	13 110 848	6 608 623	386 662	29 657	43 780 545	3 707 745	560 867	519 822	119 182	48 688 161
2	25 873 332	13 790 947	7 012 653	391 134	29 310	47 097 376	3 807 848	581 525	516 698	115 148	52 118 595
3	27 863 025	14 863 833	7 440 725	414 351	29 084	50 611 018	4 088 669	606 572	516 936	119 809	55 943 004
4	28 400 586	15 387 783	7 623 769	437 757	17 751	51 867 646	4 131 899	594 597	530 859	108 874	57 233 875
5	28 970 323	15 785 786	7 634 306	465 393	23 196	52 879 004	4 150 525	590 739	585 577	114 553	58 320 398
6	28 497 317	15 996 326	7 494 365	470 226	24 565	52 482 799	4 249 023	618 871	596 954	108 951	58 056 598
7	30 150 238	16 187 078	7 716 040	470 043	24 884	54 548 283	4 293 417	693 679	683 619	114 986	60 333 984
8	33 223 614	17 642 284	8 086 713	497 295	25 445	59 475 351	4 359 085	689 135	732 596	129 953	65 386 120
9	33 855 110	19 000 875	7 982 544	572 993	25 469	61 436 991	4 234 713	720 607	810 658	139 202	67 342 171
1890	35 469 290	20 075 620	8 177 874	627 911	23 121	64 373 816	4 150 842	774 670	790 746	147 734	70 237 808
1	37 402 494	21 111 542	8 375 811	615 474	22 694	67 528 015	4 366 819	845 660	815 545	159 614	73 715 653
2	36 853 502	19 849 242	8 160 997	558 635	20 182	65 442 558	4 212 875	792 510	776 659	147 591	71 372 193
3	38 613 146	20 705 861	7 798 934	529 487	10 416	67 657 844	4 274 064	919 400	862 891	138 131	73 852 330
4	40 613 073	20 891 381	8 593 141	538 975	7 409	70 643 979	4 123 227	969 880	871 068	132 973	76 741 127
5	41 145 744	21 943 540	8 974 096	549 297	8 832	72 621 509	4 435 328	990 081	973 459	148 899	79 169 276
6	44 893 304	23 678 938	9 841 987	571 665	7 761	78 993 655	4 536 603	1 027 699	975 738	156 538	85 690 233
7	48 423 987	24 775 000	10 465 532	578 969	9 905	84 253 393	4 571 685	1 057 544	1 007 403	164 957	91 054 982
8	51 001 551	26 853 260	11 112 565	596 859	9 293	89 573 528	4 436 455	1 074 150	1 057 865	167 654	96 309 652
9	54 641 120	27 959 689	11 467 552	664 227	8 241	94 740 829	4 546 756	1 071 103	1 101 001	180 064	101 639 753
1900	59 618 900	29 596 738	11 979 986	758 279	12 255	101 966 158	4 802 700	1 136 626	1 185 296	199 457	109 290 237
1	58 447 657	29 961 123	12 101 962	681 871	11 194	101 203 807	4 759 812	1 193 169	1 203 792	178 864	108 539 444
2	58 038 594	29 055 054	12 327 693	684 092	9 882	100 115 315	4 649 100	1 309 818	1 233 568	166 132	107 473 933
3	64 689 594	30 185 327	13 216 792	709 615	8 056	108 809 384	4 693 133	1 583 365	1 356 556	195 327	116 637 765
4	67 533 681	30 643 066	13 847 582	724 316	6 976	112 755 621	4 803 501	1 708 477	1 341 926	205 978	120 815 503
5	65 373 531	32 319 188	14 566 153	735 185	6 600	113 000 657	4 943 007	1 823 679	1 317 951	213 313	121 298 607
6	76 811 054	35 062 712	15 663 044	748 578	10 560	128 295 948	5 148 408	2 071 577	1 381 177	220 816	137 117 926
7	80 182 647	37 802 732	15 288 716	759 788	10 197	134 044 080	5 232 335	2 194 279	1 495 896	219 101	143 185 691
8	82 664 647	39 590 205	15 989 814	747 984	9 728	139 002 378	5 375 701	2 367 742	1 576 627	214 969	148 537 417

Ergebnis des Steinkohlenbergbaus nach Revieren in Mark.

Jahr	Preußen						Sachsen	Els.-Lothr.	Bayern	Übrige deutsche Staaten	Deutsches Reich
	Dortmund	Breslau	Bonn	Claußthal	Halle	Zusammen					
1880	102953856	57186762	47551451	2611669	313328	210617066	25407379	3808729	4779860	1051882	245664916
1	108243307	58877591	46863021	2716885	273157	216973961	25663588	4106698	4441648	1065952	252251847
2	118785547	60985320	49902248	2789374	262002	232724491	25453207	4244058	4376684	1060937	267859377
3	132257905	65501795	54430173	2874459	258524	255322856	28232037	4590794	4475859	1006902	293628448
4	134959768	67901477	54594294	2964265	151609	260571413	28160740	4594029	4540390	913620	298780192
5	136201621	68930728	54456756	3089270	212627	262882002	29583222	4560190	5037949	878795	302942158
6	133746648	68336188	52285578	3158602	228604	257755620	32199007	4663123	5272491	837454	300727695
7	140037622	67753240	52677776	3204560	235400	263908598	35215939	5084878	5993127	874768	311077310
8	159458497	73011548	55788005	3419444	241441	291918935	36533078	5137948	6470213	1003156	341063330
9	184971273	82493300	60683489	4183134	249863	332581059	37839951	5843365	7653133	1162372	385079880
1890	282441997	110216017	81450435	5178871	236524	479523844	41156605	7694816	8276317	1392551	538044133
1	312779932	1277-9889	80996298	5488044	230888	527225051	43831276	8458926	8447904	1555047	589518204
2	271663689	119473455	74553220	4814538	204931	470709833	39758682	7466248	7653938	1390475	526979176
3	247557048	122451149	65870269	4365191	92920	440336577	40515744	7901596	8358480	1282625	498395022
4	258847307	119854704	70860765	4445390	64261	454072427	37743737	7802521	8250511	1231017	509100213
5	273933459	126090045	74887958	4567627	75333	479554422	40896400	8087150	8977363	1379809	538895144
6	304004817	136304851	85977412	4782839	58499	531128418	43112020	8359571	8933237	1443143	592976389
7	340570948	144611881	92409409	5006654	61705	582660597	46252857	8839438	9636829	1549021	648938742
8	373036467	162884643	100709274	5176780	54178	641861342	47316005	9092700	10377818	1584811	710232676
9	418373607	180486254	112263387	5960419	54143	717137810	49741000	9675000	11199000	1696000	789449000
1900	508796740	228410355	133606889	7357719	79409	878251112	60301000	12112000	13398000	2000000	966065000
1	512185267	261305430	144078324	6906321	81045	924556387	60601000	14216000	14022000	1859000	1015254000
2	486775287	237253659	136850807	6791916	63044	867734713	53530000	14140000	13408000	1704000	950517000
3	535683563	234938830	142748436	7188083	51639	920610551	51358000	16376000	14596000	2212000	1005153000
4	556954453	231831836	152136395	7377320	49669	948349673	50826000	17746000	14585000	2354000	1033861000
5	548913105	245377463	159670735	7553522	46065	961560890	52321000	19341000	14304000	2453000	1049980000
6	672564592	271778245	175589167	7811627	76771	1127820402	56824000	22302000	15138000	2497000	1224581000
7	763217586	331835855	182465550	8367017	76579	1285962587	62657000	25222000	17768000	2661000	1394271000
8	831405000	377548000	196042000	8428000	78000	1413501000	67616000	28911000	18977000	2735000	1531740000

Absatzfähige Jahresproduktion des Steinkohlenbergbaus nach Revieren in Tonnen

nach Abzug des Verbrauchs für den eigenen Bergwerksbetrieb und des Haldenverlustes.

Jahr	Preußen						Sachsen	Els.-Lothr.	Bayern	Übrige deutsche Staaten	Deutsches Reich
	Dortmund	Breslau	Bonn	Claußthal	Halle	Zusammen					
1880	21 179 972	11 535 196	6 349 555	343 222	26 438	39 434 383	3 303 105	490 439	529 079	107 024	43 864 030
1	22 185 730	11 976 217	6 305 447	371 636	21 323	40 860 353	3 374 716	543 491	494 289	112 306	45 384 955
2	24 359 187	12 667 843	6 710 144	377 696	21 518	44 136 388	3 440 542	562 943	492 180	108 455	48 740 508
3	26 211 453	13 575 888	7 100 029	401 690	21 868	47 310 928	3 735 087	587 979	488 876	112 270	52 235 140
4	26 811 876	14 004 451	7 290 932	424 690	14 394	48 546 343	3 734 311	576 233	507 843	99 890	53 464 620
5	27 407 859	14 411 407	7 303 838	451 492	19 065	49 593 661	3 749 003	573 157	561 186	104 860	54 581 867
6	26 928 425	14 594 816	7 158 031	451 504	20 739	49 153 515	3 778 662	596 853	571 973	99 857	54 200 860
7	28 659 129	14 798 775	7 359 790	449 708	21 678	51 289 080	3 857 593	674 351	654 975	106 202	56 582 201
8	31 578 771	16 180 193	7 671 099	472 135	22 015	55 924 213	3 874 974	670 292	696 594	120 181	61 286 254
9	32 203 383	17 568 490	7 546 694	548 856	21 846	57 889 269	3 742 609	698 795	771 777	129 382	63 231 832
1890	33 740 286	18 628 009	7 709 086	596 883	20 480	60 694 744	3 591 111	753 110	740 754	136 736	65 916 455
1	35 545 445	19 563 024	7 888 495	582 111	20 153	63 599 228	3 780 895	820 092	756 148	146 907	69 103 270
2	35 064 506	18 239 054	7 641 639	531 707	17 427	61 494 333	3 652 426	768 950	713 052	137 193	66 765 954
3	36 779 002	19 053 247	7 202 066	508 083	8 634	63 551 032	3 680 871	891 989	802 537	126 098	69 052 527
4	38 732 931	19 243 089	7 907 706	513 051	5 633	66 402 410	3 523 394	939 249	806 389	121 827	71 793 269
5	39 202 240	20 235 018	8 222 157	515 671	7 025	68 182 111	3 836 269	961 618	903 339	136 698	74 020 035
6	43 029 328	21 878 522	8 950 042	534 604	5 797	74 398 293	3 899 582	1 001 020	900 080	144 028	80 343 003
7	46 186 858	22 902 486	9 465 101	546 900	8 200	79 109 545	3 940 441	1 014 093	917 022	151 373	85 132 474
8	48 588 334	24 887 860	10 078 611	565 612	7 585	84 128 002	3 794 577	1 038 269	964 612	152 910	90 078 370
9	51 994 258	25 881 102	10 400 977	633 351	5 550	88 915 238	3 851 063	1 026 262	1 004 420	165 855	94 962 838
1900	56 764 980	27 464 263	10 844 221	725 686	10 167	95 809 317	4 095 110	1 080 541	1 078 837	185 139	102 248 944
1	55 373 555	27 677 743	10 774 605	649 803	8 590	94 484 296	4 007 988	1 120 822	1 087 149	165 315	100 865 570
2	54 929 496	26 724 272	10 939 366	646 742	8 066	93 247 942	3 910 619	1 218 896	1 102 231	153 622	99 633 310
3	61 625 543	27 708 618	11 662 977	667 053	6 462	101 670 653	3 900 847	1 469 354	1 210 440	176 954	108 428 248
4	64 007 607	28 089 092	12 194 452	679 178	5 459	104 975 788	4 032 214	1 581 638	1 184 599	184 014	111 958 253
5	61 831 754	29 710 455	12 810 431	685 940	5 117	105 043 697	4 161 487	1 688 043	1 178 360	189 437	112 261 024
6	73 325 274	32 309 868	13 772 786	689 034	8 314	120 105 276	4 359 137	1 913 070	1 227 402	193 274	127 798 159
7	76 402 826	34 814 067	13 419 012	699 646	7 587	125 343 138	4 463 862	2 008 879	1 327 405	191 504	133 334 788

Absatzfähige Jahresproduktion des Steinkohlenbergbaus nach Revieren in Mark
nach Abzug des Verbrauchs für den eigenen Bergwerksbetrieb und des Haldenverlustes.

Jahr	Preußen						Sachsen	Els.-Lothr.	Bayern	Übrige deutsche Staaten	Deutsches Reich
	Dortmund	Breslau	Bonn	Clausthal	Halle	Zusammen					
1880	96981971	52148151	45655158	2501923	241911	197529114	24425573	3681767	4639863	991134	231267451
1	101664046	54196269	44842494	2613673	202712	203519194	24627439	3989715	4304361	1008452	237449161
2	111997115	55994780	47924458	2683494	197179	218797026	24486885	4121176	4226365	999603	252631055
3	124684565	59801405	52221654	2780406	198679	239686709	27247529	4463161	4283272	943878	276624549
4	127542631	61719273	52453750	2864990	124851	244705495	27101859	4466358	4417001	839190	281529903
5	128809968	62796509	52312748	2983256	177442	247079923	28484129	4440181	4906391	806471	285717095
6	126377213	62128992	50177290	3027140	195416	241906051	30965322	4559334	5135606	760128	283336441
7	133075724	61715332	50448313	3059538	207476	248506373	33851048	4968163	5837126	809871	293972581
8	151634580	67451998	53243762	3248837	211177	275790354	35072872	5019927	6294939	932181	323110273
9	176008852	76313208	57829347	4009246	216637	314377290	36243078	5709895	7447452	1082011	364859726
1890	269209692	101830875	77457991	4924147	211076	453633781	39351344	7550508	7970028	1292054	509797715
1	297727495	117840678	76847645	5184926	206383	497807127	41898026	8270295	8051073	1441254	557467775
2	258705605	109178735	70293808	4578932	178810	442935890	38000299	7288296	7261662	1295949	496782096
3	235957781	112222898	61375222	4183921	77039	413816861	38801665	7695266	8001429	1177633	469492854
4	246947555	109970661	65752532	4228880	49018	426948646	36092516	7578952	7891763	1137256	479649133
5	261264169	115830617	68851469	4287852	59921	450294028	39137509	7877946	8588182	1276096	507173761
6	291523380	125556973	78238951	4473640	43689	499836633	41169046	8161875	8516276	1338069	559021899
7	325223393	133350699	83398007	4729457	51082	546752638	44263532	8509197	9068342	1435317	610029026
8	355524644	150636663	91281431	4905519	44219	602392476	45201286	8838886	9797056	1461649	667691353
9	398299854	166783016	101812610	5684113	36464	672616057	47449000	9394000	10593000	1577000	741629000
1900	484684439	211474624	120980907	7043108	65879	824248957	57642000	11728000	12609000	1870000	908098000
1	485600252	240903371	129201846	6583947	62191	862351607	57545000	13403000	13214000	1733000	948246000
2	460830845	217961623	122678095	6423383	51457	807945403	50939000	13151000	12552000	1588000	886175000
3	510224979	215737663	127218201	6815679	41424	860037946	49147000	15459000	13664000	2089000	940397000
4	527644814	212444856	135100363	7012382	38871	882241286	48906000	16849000	13621000	2229000	963846000
5	519353081	225396999	141761177	7164557	35714	893711528	50428000	18412000	13541000	2322000	978415000
6	641962583	250018398	155733479	7345873	60445	1055120778	54839000	21185000	14332000	2364000	1147841000
7	727135278	305176762	161711539	7889263	56975	1201969817	60617000	23836000	16877000	2526000	1305826000

Durchschnittswert der absatzfähigen Jahresproduktion des Steinkohlenbergbaus auf die Tonne in Mark.

Jahr	Preußen						Sachsen	Els.-Lothr.	Bayern	Übrige deutsche Staaten	Deutsches Reich
	Dortmund	Breslau	Bonn	Claußthal	Halle	Zusammen					
1880	4,58	4,52	7,19	7,29	9,15	5,01	7,39	7,57	8,77	9,26	5,27
1	4,58	4,53	7,11	7,03	9,51	4,99	7,30	7,34	8,71	8,98	5,23
2	4,60	4,42	7,14	7,10	9,17	4,96	7,12	7,32	8,59	9,22	5,18
3	4,76	4,40	7,36	6,92	9,09	5,07	7,30	7,59	8,76	8,41	5,30
4	4,76	4,41	7,19	6,75	8,67	5,04	7,26	7,75	8,70	8,40	5,27
5	4,70	4,36	7,16	6,61	9,31	4,98	7,60	7,75	8,74	7,69	5,23
6	4,69	4,26	7,01	6,70	9,42	4,92	8,19	7,63	8,97	7,61	5,23
7	4,64	4,17	6,85	6,80	9,57	4,85	8,78	7,37	8,91	7,63	5,20
8	4,80	4,17	6,94	6,88	9,59	4,93	9,05	7,48	9,04	7,75	5,27
9	5,47	4,34	7,66	7,30	9,92	5,43	9,68	8,17	9,65	8,36	5,77
1890	7,98	5,47	10,05	8,25	10,31	7,47	10,96	10,03	10,76	9,45	7,75
1	8,38	6,02	9,74	8,91	10,24	7,83	11,08	10,08	10,65	9,81	8,07
2	7,38	5,99	9,20	8,61	10,26	7,20	10,40	9,48	10,18	9,45	7,44
3	6,42	5,89	8,52	8,23	8,92	6,51	10,54	8,63	9,97	9,34	6,80
4	6,38	5,71	8,31	8,24	8,70	6,43	10,24	8,07	9,79	9,34	6,68
5	6,66	5,72	8,37	8,32	8,53	6,60	10,20	8,19	9,51	9,34	6,85
6	6,77	5,74	8,74	8,37	7,54	6,72	10,56	8,15	9,46	9,29	6,96
7	7,04	5,82	8,81	8,65	6,23	6,91	11,23	8,39	9,89	9,48	7,17
8	7,32	6,05	9,06	8,67	5,83	7,16	11,91	8,51	10,16	9,56	7,41
9	7,66	6,44	9,79	8,97	6,57	7,56	12,32	9,15	10,55	9,58	7,80
1900	8,54	7,70	11,16	9,71	6,48	8,60	14,08	10,85	11,69	10,10	8,86
1	8,77	8,70	11,99	10,13	7,24	9,13	14,35	11,96	12,16	10,48	9,40
2	8,39	8,16	11,21	9,93	6,38	8,66	13,03	10,79	11,39	10,34	8,89
3	8,28	7,79	10,91	10,22	6,41	8,46	12,60	10,52	11,21	11,81	8,67
4	8,24	7,56	11,08	10,32	7,12	8,40	12,13	10,65	11,50	12,11	8,61
5	8,40	7,59	11,07	10,44	6,98	8,51	12,12	10,91	11,58	12,26	8,72
6	8,75	7,74	11,31	10,66	7,27	8,78	12,58	11,07	11,68	12,23	8,98
7	9,52	8,77	12,05	11,28	7,51	9,59	13,58	11,87	12,71	13,19	9,79

Ergebnis des Braunkohlenbergbaus nach Revieren in Tonnen.

Jahr	Preußen					Bayern	Sachsen	Hessen	Braunschweig	Sachsen-Altenburg	Anhalt	Übrige deutsche Staaten	Deutsches Reich
	Breslau	Bonn	Clauß-thal	Halle	Zusammen								
1880	446526	159582	136991	9131789	9874888	17343	590119	45351	234854	657549	659911	64454	12144469
1	462983	223044	149980	9576146	10412153	18120	600708	30738	273683	682861	766137	67924	12852324
2	434457	207565	151474	10004595	10798091	17976	618736	28249	287388	710685	749138	49353	13259616
3	437193	254225	166626	10968586	11826630	18036	648046	49281	336358	781591	795974	43728	14499644
4	415067	320559	181363	11138708	12055697	16180	688551	67724	351963	821973	842153	35704	14879945
5	416218	360293	186284	11424489	12387284	10532	731796	59992	380417	859172	893151	32773	15355117
6	382768	419420	184282	11578935	12565405	7795	733918	86725	382077	917264	899124	33678	15625986
7	391184	454621	202155	11648527	12696487	6261	766732	65716	409555	983162	928598	42123	15898634
8	454802	503645	203739	12045702	13207888	5759	839968	114395	496297	987482	888878	33296	16573963
9	486523	629044	226753	12862727	14205047	6303	851182	123802	519743	1030249	867941	26792	17631059
1890	448489	661590	280973	14077382	15468434	10121	848053	172639	567578	1081116	868054	37031	19053026
1	466346	878276	324496	15070866	16739984	16519	864376	231343	570283	1182552	911637	29931	20536625
2	485422	897004	313392	15523215	17219033	15130	927860	216821	593849	1240812	904527	53825	21171857
3	471051	1057277	309942	15715212	17553482	19463	940988	207954	624513	1246798	944079	36546	21573823
4	478328	1266495	326105	15720134	17791062	22462	918589	211093	727828	1261833	1095177	36531	22064575
5	475867	1681584	392169	17565257	20114877	28626	1018486	233277	869211	1377021	1107659	39206	24788363
6	507904	1991818	418987	19062492	21981201	41366	1035825	222574	929988	1430062	1112837	27020	26780873
7	537427	2288643	445556	20951285	24222911	41098	1073239	220923	1057192	1535876	1219704	48560	29419503
8	602547	2741383	442603	22249281	26035814	51818	1180928	218384	1053710	1701129	1332844	74271	31648898
9	644333	3956176	444736	23373353	28418598	37277	1292348	248418	1100068	1730337	1292142	85478	34204666
1900	668983	5196892	534663	27407004	34007542	39165	1540513	255702	1360048	1865517	1347458	82074	40498019
1	945359	6238515	650045	29657493	37491412	25224	1635060	307952	1436314	2146976	1365950	71082	44479970
2	928963	5461373	604013	29233936	36228285	27337	1746638	296685	1307867	2181661	1278112	59696	43126281
3	938365	6046497	632414	30845490	38462766	25189	1839422	351057	1428067	2274646	1376695	61646	45819488
4	1083386	6795341	692151	32582698	41153576	53517	1922104	373407	1440241	2262674	1376753	52808	48635080
5	1216415	7961336	781303	34189697	44148751	122414	2167733	422114	1725245	2408463	1464780	52562	52512062
6	1367872	9707416	815468	36021965	47912721	140290	2314148	433596	1923703	2235486	1415369	44254	56419567
7	1511787	11309491	891179	38948140	52660597	286256	2485928	475667	2166197	3060777	1367688	43561	62546671
8	1534850	12603363	987560	40330485	55456258	548421	2881959	466175	2279803	3788800	1306157	18484	66746057

Ergebnis des Braunkohlenbergbaus nach Revieren in Mark.

Jahr	Preußen					Bayern	Sachsen	Hessen	Braunschweig	Sachsen-Altenburg	Anhalt	Übr. deutsch. Staaten	Deutsches Reich
	Breslau	Bonn	Claußthal	Halle	Zusammen								
1880	1575189	552182	631911	27406484	30165766	71480	1868338	326600	793443	1169087	2083580	231719	36710013
1	1599692	697618	647681	28324000	31268991	67198	1898981	238153	891694	1176704	2350456	230014	38122191
2	1544938	468571	608631	26948582	29570722	63408	1874391	201438	861227	1144007	2254779	185598	36155570
3	1505305	558774	672431	29023042	31759552	72905	1985237	288075	1010795	1335991	2401368	153065	39006988
4	1456662	597354	694662	29183665	31932343	65231	2085402	393706	1037813	1451264	2500073	112513	39578345
5	1460323	627336	708090	29574975	32370724	42714	2212331	397258	1104317	1529617	2611583	109288	40377832
6	1367817	749565	700545	29193835	32011762	32460	2144041	524942	1147604	1636392	2607886	117176	40222263
7	1404810	769460	711810	28986133	31872213	31854	2236887	409448	1170758	1714510	2634142	131569	40201381
8	1545276	831221	719781	29063069	32159347	22037	2466330	522492	1371531	1763158	2487664	103825	40896384
9	1633250	1039216	810866	31844891	35328133	27984	2512726	615173	1427677	1910288	2432646	94687	44349314
1890	1529899	1124547	1029092	36124712	39871250	50308	2538937	743628	1752777	2143586	2546962	121390	49768839
1	1708221	1711407	1196352	38952377	43568357	66948	2630931	904807	1818633	2346149	2728766	101237	54165828
2	1823775	1421581	1099940	43306836	47652132	69696	2698729	798356	1940306	2475379	2757354	113946	58505898
3	1691786	1767997	1097514	39895868	44453165	64493	2655325	619091	2025388	2389966	2691783	123766	55022977
4	1613593	2053341	1073801	37280627	42051362	73944	2567345	585812	2311233	2371309	3080376	110254	53151635
5	1592917	2320575	1220067	40977848	46111407	99070	2681097	645903	2678001	2587195	3096968	111642	58011283
6	1688922	3306077	1376169	42410397	48781565	142190	2666360	571969	2870570	2670626	3102259	77383	60882922
7	1819726	3656778	1527304	46293171	53296979	104383	2665433	550715	3170991	2927678	3389956	144431	66250567
8	2047468	6499538	1512325	49068252	59127583	182309	2912616	600292	3160970	3451004	3734059	211315	73380148
9	2307250	8076574	1720157	51402066	63506047	139000	3175000	690000	3390000	3640000	3658000	252000	78450000
1900	3294085	12133981	2212255	62617605	80257926	144000	4308000	755000	4319000	4586000	3875000	252000	98497000
1	3674133	14096834	2664496	69990868	90426331	97000	4408000	886000	4609000	5486000	4167000	201000	110280000
2	3295689	11424750	2409470	66345021	83474930	104000	4524000	763000	4040000	5433000	4058000	174000	102571000
3	3856294	13135905	2427780	67900925	87320904	94000	4597000	995000	4363000	5553000	4311000	178000	107412000
4	4439742	14930233	2569469	70299756	92239200	177000	4814000	779000	4202000	5442000	4292000	156000	112101000
5	4748825	17296832	2815455	73910837	98801949	364000	5350000	919000	6369000	5696000	4584000	155000	122239000
6	3774746	22045724	2972029	78365051	107157550	365000	5994000	798000	7326000	5187000	4537000	129000	131494000
7	4535948	33029035	3250406	86377233	127192622	852000	6798000	1100000	8370000	7377000	4533000	124000	156347000
8	4644000	38602000	3663000	90108000	137017000	1556000	7840000	826000	8993000	9245000	4347000	54000	169878000

Absatzfähige Jahresproduktion des Braunkohlenbergbaus nach Revieren in Tonnen
nach Abzug des Verbrauchs für den eigenen Bergwerksbetrieb und des Haldenverlusts.

Jahr	Preußen					Bayern	Sachsen	Hessen	Braunschweig	Sachsen-Altenburg	Anhalt	Übrige deutsche Staaten	Deutsches Reich
	Breslau	Bonn	Clauß-thal	Halle	Zusammen								
1880	238556	131372	127488	8439280	9036696	15834	524634	41889	203311	607143	601317	58937	11089761
1	360586	167503	139098	8837217	9504404	16642	531835	27813	246109	627245	707322	65373	11726743
2	341213	153031	139954	9256680	9890878	16938	544664	25471	260820	656500	693074	45692	12134037
3	317122	180422	157319	10209370	10864233	16978	571418	45671	309235	716642	742084	41789	13308050
4	306608	210135	167674	10364853	11049270	15205	606727	42161	324410	747513	784914	32406	13602606
5	307552	228931	170143	10423773	11130399	8966	650688	48019	346281	800493	837762	28242	13850850
6	266750	257997	165182	10505515	11195444	7590	670484	73899	346942	860252	847740	29896	14032247
7	290282	278997	171208	10592096	11332583	6026	667628	54270	372336	919587	879663	36647	14268740
8	358925	312266	179086	10912742	11763019	5309	727300	49823	457204	912070	840642	28089	14783456
9	397246	423280	201973	11619933	12642432	5616	740159	98323	475524	950004	808678	24344	15745080
1890	365259	411268	251558	12329509	13357594	8117	762658	148755	519253	1009369	809773	33423	16648942
1	373691	575054	281008	12485489	13715242	10044	776631	192006	512077	1095503	852204	24058	17178468
2	380856	610757	275719	12574967	13842299	13367	817052	188715	534940	1147724	844678	46965	17435740
3	340229	680405	266812	12713837	14001283	17167	834099	188287	565892	1151463	880797	31089	17670077
4	368536	832010	283857	12658118	14142521	20687	835363	192166	659498	1155524	1025845	30583	18062187
5	351744	1054288	339079	14086408	15831519	26532	934449	198830	789966	1250596	1046494	32450	20110836
6	398211	1261903	353610	15241623	17255347	35934	955344	193792	862456	1295778	1050145	20624	21669420
7	431575	1503540	389540	16624548	18949203	39044	976848	192379	985045	1389026	1057498	41961	23731004
8	481474	1880065	386144	17589395	20337078	38663	1076694	186706	956667	1418525	1272072	66818	25353223
9	503237	2684461	383111	18510931	22081740	35737	1186158	214302	997298	1401708	1225705	78431	27221079
1900	706282	3530080	470643	21840021	26547026	34171	1435120	199846	1237715	1584266	1277444	74533	32390121
1	680763	4160236	547154	23487775	28875928	24440	1452593	234469	1354507	1816178	1284465	61752	35104332
2	641781	3588145	524504	22954151	27708581	25949	1532238	224020	1218296	1830022	1199125	51834	33790065
3	651891	4072405	568543	24183698	29476537	23455	1592424	213638	1327346	1883948	1293646	52021	35863015
4	707183	4613016	627094	25935859	31883152	42470	1667842	231141	1321506	1847274	1295353	43357	38332095
5	806484	5369632	714026	27276597	34166739	111254	1856918	397160	1609624	1971272	1379924	45363	41538254
6	1175198	6599542	743604	28650827	37169171	130770	2008379	325793	1785168	1808950	1330369	37213	44595813
7	1297125	7702059	808547	31077534	40885265	256755	2149304	306922	2009091	2457232	1284037	37529	49386135

Absatzfähige Jahresproduktion des Braunkohlenbergbaus nach Revieren in Mark
nach Abzug des Verbrauchs für den eigenen Bergwerksbetrieb und des Haldenverlusts.

Jahr	Preußen					Bayern	Sachsen	Hessen	Braunschweig	Sachsen-Altenburg	Anhalt	Übrige deutsche Staaten	Deutsches Reich
	Breslau	Bonn	Clausthal	Halle	Zusammen								
1880	1157449	507693	602007	25129864	27397013	65456	1715824	307335	691500	1097930	1897742	213505	33386305
1	1218499	636272	609320	25949479	28413570	62502	1727767	219652	805714	1096746	2166607	221802	34714360
2	1196916	407653	566350	24766792	26937711	61181	1704136	184977	790157	1059344	2086032	171916	32995454
3	1070834	466068	637615	26870164	29044681	69383	1815259	270831	935899	1233671	2239133	146216	35755073
4	1067429	479878	648080	26990855	29186242	61805	1912080	314210	960790	1337392	2330000	104127	36206646
5	1078944	489031	649029	26841667	29058671	37437	2032806	310589	1008390	1444885	2450274	93637	36436689
6	943014	578856	631902	26347724	28501496	31580	2002608	430610	1045625	1545410	2459395	103753	36120477
7	1035655	578444	615689	26221638	28451426	30914	2013313	339437	1065990	1622581	2495003	116591	36135255
8	1210663	625288	643547	26166466	28645964	20647	2164764	364018	1263249	1644448	2351582	91068	36545740
9	1310021	801769	733474	28530892	31376156	25282	2247976	437950	1301249	1773641	2266039	85490	39513783
1890	1279454	820580	935214	31581988	34617236	40749	2336742	554162	1602220	2002348	2374679	111719	43639855
1	1353078	1250401	1079079	32546275	36228833	47048	2413945	670407	1637131	2202046	2552358	83109	45834877
2	1392956	1092174	991980	34927003	38404113	62651	2421913	642875	1749544	2305838	2578545	101163	48266642
3	1156191	1270382	964605	32336615	35727793	58071	2400972	577754	1836936	2240054	2506601	106387	45454568
4	1250862	1411503	946341	30194168	33802874	68314	2369014	543969	2099929	2190060	2879080	95490	44048730
5	1162707	1593258	1069873	32990836	36816674	93217	2473134	584655	2435302	2377624	2922479	94431	47797516
6	1321303	2449575	1174222	34194747	39139847	134326	2487006	512617	2651973	2448744	2924614	60366	50359493
7	1433778	2570390	1348707	37208185	42561060	99651	2469714	497548	2941887	2680741	3215840	126812	54593253
8	1615788	5286979	1339977	39364239	47606983	131369	2697942	535351	2856569	2952808	3563067	192051	60536140
9	1754555	6625452	1517457	41256633	51154097	133000	2938000	620000	3058000	3055000	3469000	230000	64657000
1900	2598206	10090650	1991368	50590690	65270914	136000	4059000	657000	3903000	3904000	3670000	228000	81828000
1	2602006	11506886	2304749	56048517	72462158	94000	3970000	667000	4311000	4631000	3919000	172000	90226000
2	2185750	9351640	2131135	52907805	66576330	99000	4010000	573000	3735000	4652000	3810000	150000	83605000
3	2381710	10302648	2208660	54094170	68987188	87000	4070000	745000	4078000	4577000	4053000	150000	86747000
4	2617047	12285179	2342836	56769635	74014697	139000	4234000	503000	3887000	4450000	4042000	126000	91395000
5	2864915	14515952	2589377	59905689	79875933	332000	4626000	828000	5966000	4691000	4321000	132000	100772000
6	3266430	17047926	2726435	63314972	86355763	339000	5307000	629000	6843000	4200000	4267000	106000	108047000
7	3930005	26866627	2979165	69932221	103708018	743000	5932000	695000	7871000	5915000	4260000	105000	129229000

Durchschnittswert der absatzfähigen Jahresproduktion des Braunkohlenbergbaus auf die Tonne in Mark.

Jahr	Preußen					Bayern	Sachsen	Hessen	Braunschweig	Sachsen-Altenburg	Anhalt	Übrige deutsche Staaten	Deutsches Reich
	Breslau	Bonn	Claußthal	Halle	Zusammen								
1880	3,42	3,86	4,72	2,98	3,03	4,13	3,27	7,34	3,40	1,81	3,16	3,62	3,01
1	3,38	3,80	4,38	2,94	2,99	3,76	3,25	7,90	3,27	1,75	3,06	3,39	2,96
2	3,51	2,66	4,05	2,68	2,72	3,61	3,13	7,26	3,03	1,61	3,01	3,76	2,72
3	3,38	2,58	4,05	2,63	2,67	4,09	3,18	5,93	3,03	1,72	3,02	3,50	2,69
4	3,48	2,28	3,87	2,60	2,64	4,06	3,15	7,45	2,96	1,79	2,97	3,21	2,66
5	3,51	2,14	3,81	2,58	2,61	4,18	3,12	6,47	2,91	1,80	2,92	3,32	2,63
6	3,54	2,24	3,83	2,51	2,55	4,16	2,99	5,83	3,01	1,80	2,90	3,47	2,57
7	3,57	2,07	3,60	2,48	2,51	5,13	3,02	6,25	2,86	1,76	2,84	3,18	2,53
8	3,37	2,00	3,59	2,40	2,44	3,89	2,98	7,30	2,76	1,80	2,80	3,24	2,47
9	3,30	1,89	3,63	2,46	2,48	4,50	3,04	4,45	2,74	1,87	2,80	3,51	2,51
1890	3,50	2,00	3,72	2,56	2,59	5,02	3,06	3,73	3,09	1,98	2,93	3,34	2,62
1	3,62	2,17	3,84	2,61	2,64	4,68	3,11	3,49	3,19	2,01	3,00	3,45	2,67
2	3,66	1,79	3,60	2,78	2,77	4,69	2,96	3,41	3,27	2,01	3,05	2,15	2,77
3	3,40	1,87	3,62	2,54	2,55	3,38	2,88	3,07	3,25	1,95	2,85	3,42	2,57
4	3,39	1,70	3,33	2,39	2,39	3,30	2,84	2,83	3,18	1,90	2,81	3,12	2,44
5	3,31	1,51	3,16	2,34	2,33	3,51	2,65	2,94	3,08	1,90	2,79	2,91	2,38
6	3,32	1,94	3,32	2,24	2,27	3,74	2,60	2,65	3,07	1,89	2,78	2,93	2,32
7	3,32	1,71	3,46	2,24	2,25	2,55	2,53	2,59	2,99	1,93	2,78	3,02	2,30
8	3,36	2,81	3,47	2,24	2,34	3,40	2,51	2,87	2,99	2,08	2,80	2,87	2,39
9	3,49	2,47	3,96	2,23	2,32	3,72	2,48	2,89	3,07	2,18	2,83	2,93	2,38
1900	3,68	2,86	4,23	2,32	2,46	3,98	2,83	3,29	3,15	2,46	2,87	3,06	2,53
1	3,82	2,77	4,21	2,39	2,51	3,85	2,73	2,42	3,18	2,55	3,05	2,79	2,57
2	3,41	2,61	4,06	2,30	2,40	3,81	2,62	2,56	3,07	2,54	3,18	2,89	2,47
3	3,65	2,53	3,88	2,24	2,34	3,71	2,56	3,49	3,07	2,42	3,13	2,88	2,42
4	3,70	2,66	3,74	2,19	2,32	3,27	2,54	2,18	2,94	2,41	3,12	2,91	2,38
5	3,55	2,70	3,63	2,20	2,34	2,99	2,49	2,08	3,71	2,38	3,13	2,91	2,43
6	2,78	2,58	3,67	2,21	2,32	2,59	2,64	1,93	3,83	2,32	3,21	2,85	2,42
7	3,03	3,49	3,68	2,25	2,54	2,89	2,76	2,26	3,92	2,41	3,32	2,80	2,62

Deutschlands Steinkohlenein- und -ausfuhr.

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr	
	Menge in t	Wert in 1000 Mk.	Menge in t	Wert in 1000 Mk.
1880	2 058 768	25 735	7 236 466	47 037
1	1 953 132	24 414	7 458 248	52 208
2	2 090 622	24 042	7 631 617	57 237
3	2 181 182	22 902	8 705 000	78 345
4	2 296 777	24 116	8 816 935	79 352
5	2 375 905	27 085	8 955 629	80 601
6	2 560 291	28 163	8 655 240	79 628
7	2 674 739	29 422	8 781 377	79 911
8	3 252 409	37 077	9 460 258	93 657
9	4 556 559	63 676	8 847 202	95 427
1890	4 164 538	63 532	9 145 187	115 582
1	5 032 826	76 878	9 536 374	119 845
2	4 436 983	59 480	8 971 055	99 897
3	4 664 048	59 696	9 677 305	104 607
4	4 805 971	60 306	9 739 035	101 194
5	5 117 356	63 263	10 360 838	106 960
6	5 476 753	61 108	11 598 757	121 873
7	6 072 029	66 545	12 389 907	133 450
8	5 820 332	68 950	13 989 223	159 702
9	6 220 489	85 401	13 943 174	180 185
1900	7 384 049	134 880	15 275 805	216 938
1	6 297 389	92 518	15 266 267	209 682
2	6 425 658	89 932	16 101 141	208 885
3	6 766 513	94 321	17 389 934	219 360
4	7 299 042	100 706	17 996 726	227 319
5	9 399 693	133 667	18 156 998	230 984
6	9 253 711	126 496	19 550 964	252 515
7	13 721 549	241 779	20 056 503	279 628
8	11 661 503	205 242	21 062 362	292 767

Deutschlands Braunkohlenein- und -ausfuhr.

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr	
	Menge in t	Wert in 1000 M.	Menge in t	Wert in 1000 M.
1880	3 081 269	10 168	19 215	67
1	3 064 080	12 256	23 571	94
2	3 020 984	12 084	35 135	141
3	3 319 944	13 280	45 789	183
4	3 466 322	13 865	59 348	237
5	3 647 777	13 497	14 122	52
6	4 084 930	15 114	15 856	59
7	4 424 327	16 370	16 443	61
8	5 211 668	26 058	17 239	86
9	5 650 300	19 776	14 170	57
1890	6 506 404	26 026	18 581	84
1	6 805 586	27 222	17 285	78
2	6 701 309	25 465	18 582	74
3	6 705 672	25 482	22 757	91
4	6 868 162	24 725	20 444	78
5	7 181 050	39 496	18 814	103
6	7 637 503	45 061	15 703	93
7	8 111 076	51 100	19 112	120
8	8 450 149	55 771	22 155	146
9	8 616 751	60 317	20 925	146
1900	7 960 313	67 663	52 795	422
1	8 108 943	75 413	21 718	174
2	7 882 010	63 056	21 766	152
3	7 962 123	57 327	22 499	157
4	7 669 099	53 684	22 135	155
5	7 945 261	55 617	20 118	141
6	8 430 441	64 032	18 759	143
7	8 963 103	85 149	22 065	210
8	8 581 966	81 529	27 877	265

Deutschlands Verbrauch von Kohlen.

(Gewinnung + Einfuhr — Ausfuhr.)

Jahr	Steinkohlen		Braunkohlen	
	im ganzen t	pro Kopf kg	im ganzen t	pro Kopf kg
1880	41 795 868	938	15 206 523	341
1	43 183 045	962	15 892 833	356
2	46 577 600	1 031	16 245 465	360
3	49 419 186	1 087	17 773 799	391
4	50 713 717	1 107	18 286 919	399
5	51 740 674	1 121	18 988 772	411
6	51 961 649	1 116	19 695 060	423
7	54 227 346	1 153	20 306 518	432
8	59 178 271	1 240	21 768 392	456
9	63 051 528	1 289	23 267 189	476
1890	65 257 159	1 320	25 540 849	517
1	69 212 105	1 385	27 324 926	547
2	66 838 121	1 324	27 854 584	552
3	68 839 073	1 351	28 256 738	554
4	71 808 063	1 393	28 912 293	561
5	73 925 794	1 416	31 950 599	612
6	79 568 229	1 502	34 402 673	650
7	84 737 104	1 576	37 511 467	697
8	88 140 761	1 614	40 076 892	734
9	93 917 068	1 693	42 800 492	772
1900	101 398 481	1 802	48 405 537	860
1	99 570 566	1 744	52 567 195	921
2	97 798 450	1 686	50 986 525	879
3	106 014 344	1 801	53 759 112	913
4	110 117 819	1 844	56 282 044	943
5	112 541 302	1 859	60 437 205	998
6	126 820 673	2 067	64 830 249	1 057
7	136 850 746	2 196	71 487 709	1 147
8	139 136 541	2 208	75 300 189	1 195

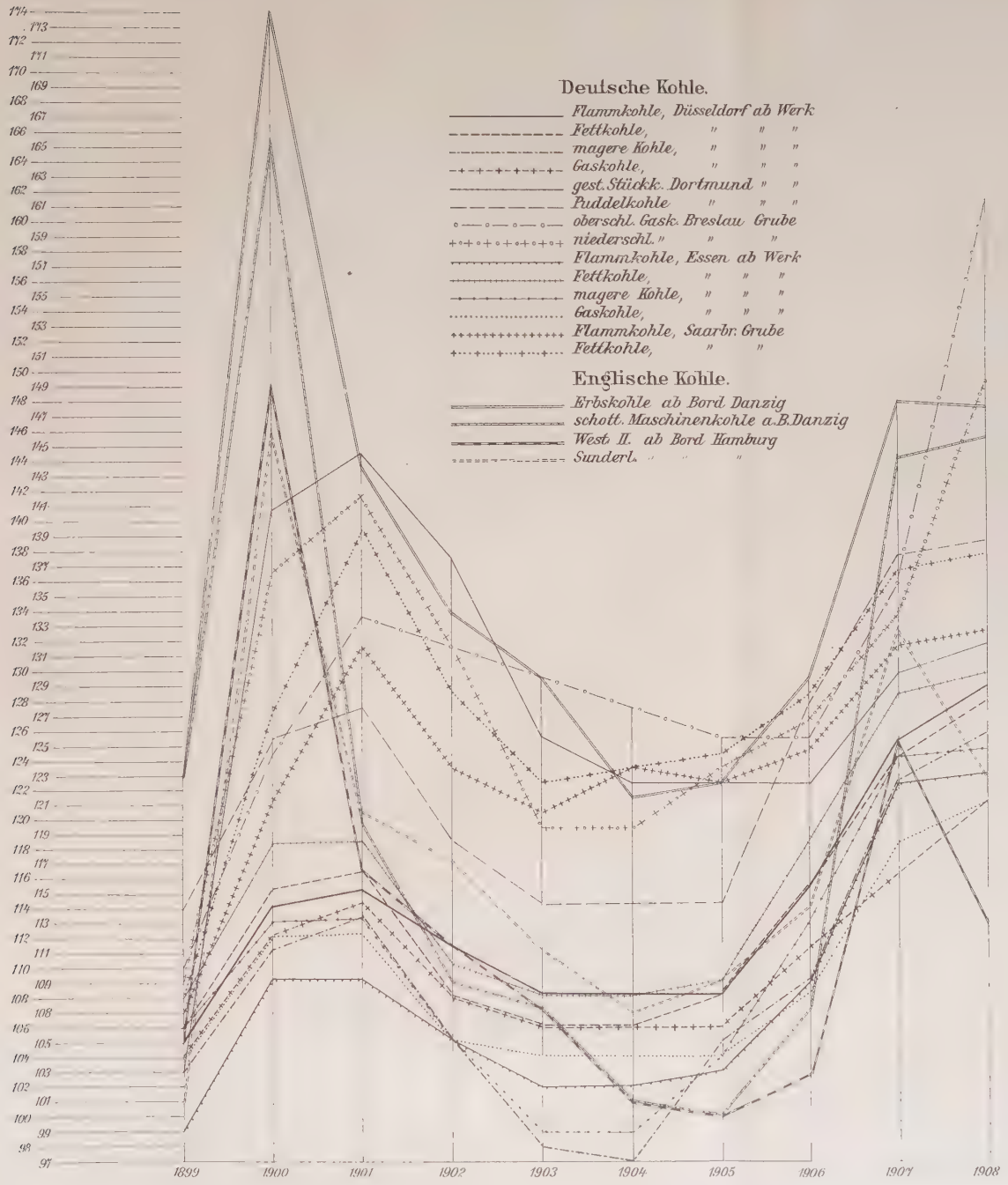
Preise einiger Kohlensorten.

Jahr	Steinkohlen pro Tonne in Mark								
	deutsche						englische		
	niederschlesische Gas-, Stück- und Kleinkohle	oberschlesische Gas-, Stückkohle	gestürzte Stück-, Ausfuhrkohle	Puddel-, gute fette Förderkohle	Flamm- | Fett-förderkohle ab Grube, frei Wagen		schottische, Maschinenstückkohle	Westhartley-, Steam-, grobe Kohle	Sunderland-Nußkohle
	Grubenpreis Breslau		ab Werk Dortmund		Saarbrücken		Danzig	ab Bord Hamburg	
1880	10,3	6,3	8,3	6,0	—	—	13,4	16,2	14,6
1	10,2	6,3	7,9	5,5	7,7	7,5	14,7	16,1	14,5
2	10,1	6,3	7,8	5,6	7,6	7,4	13,3	14,0	12,9
3	9,9	6,2	7,5	6,0	7,8	7,7	13,0	14,0	12,8
4	9,9	6,1	7,2	5,5	8,2	7,6	13,2	13,5	12,5
5	9,9	5,9	7,2	5,1	7,9	7,4	11,9	13,3	12,5
6	9,9	6,0	6,7	4,5	7,9	7,4	11,5	12,9	12,2
7	9,9	5,9	6,3	4,4	7,6	7,3	11,5	12,7	12,0
8	9,8	5,9	6,4	5,5	7,5	7,4	11,9	13,1	12,4
9	10,9	7,0	9,3	7,4	8,1	8,3	13,8	15,8	16,0
1890	13,4	9,5	12,9	9,9	10,7	10,9	16,2	18,3	18,6
1	12,8	9,2	11,5	8,0	10,4	10,3	17,7	17,1	17,9
2	12,7	9,1	9,2	7,3	10,4	9,5	13,0	15,1	15,7
3	12,6	9,0	8,2	6,5	9,9	8,5	12,9	15,2	16,3
4	12,6	9,0	9,0	6,9	9,7	8,2	14,1	15,1	14,9
5	12,6	9,0	9,0	7,4	9,6	8,3	12,0	13,4	13,9
6	12,6	8,9	9,0	7,9	9,4	8,4	11,7	12,7	13,2
7	12,8	8,7	9,4	8,5	9,7	8,8	12,6	13,1	13,7
8	13,1	9,1	9,7	8,7	9,8	9,0	15,2	14,6	14,4
9	13,7	9,8	10,0	9,0	10,5	9,7	17,1	15,9	15,6
1900	17,1	11,0	13,6	9,9	11,9	11,4	23,0	22,4	22,7
1	17,8	11,8	14,0	10,0	12,8	12,5	16,5	17,4	18,6
2	16,5	11,7	13,3	9,3	12,0	11,4	15,1	16,7	18,2
3	15,0	11,5	12,1	9,0	11,8	11,0	14,9	16,0	17,2
4	15,0	11,3	11,8	9,0	12,1	11,2	14,1	15,2	16,6
5	15,5	11,1	11,8	9,0	12,0	11,2	13,9	15,0	16,9
6	15,9	11,1	11,8	10,0	12,1	11,5	14,9	15,5	17,6
7	16,8	12,0	12,5	10,8	12,8	12,2	19,9	18,8	20,5
8	18,8	14,4	12,8	11,0	13,0	12,4	18,7	16,9	19,0

Buchdruckerei Robert Noske, Borna-Leipzig.

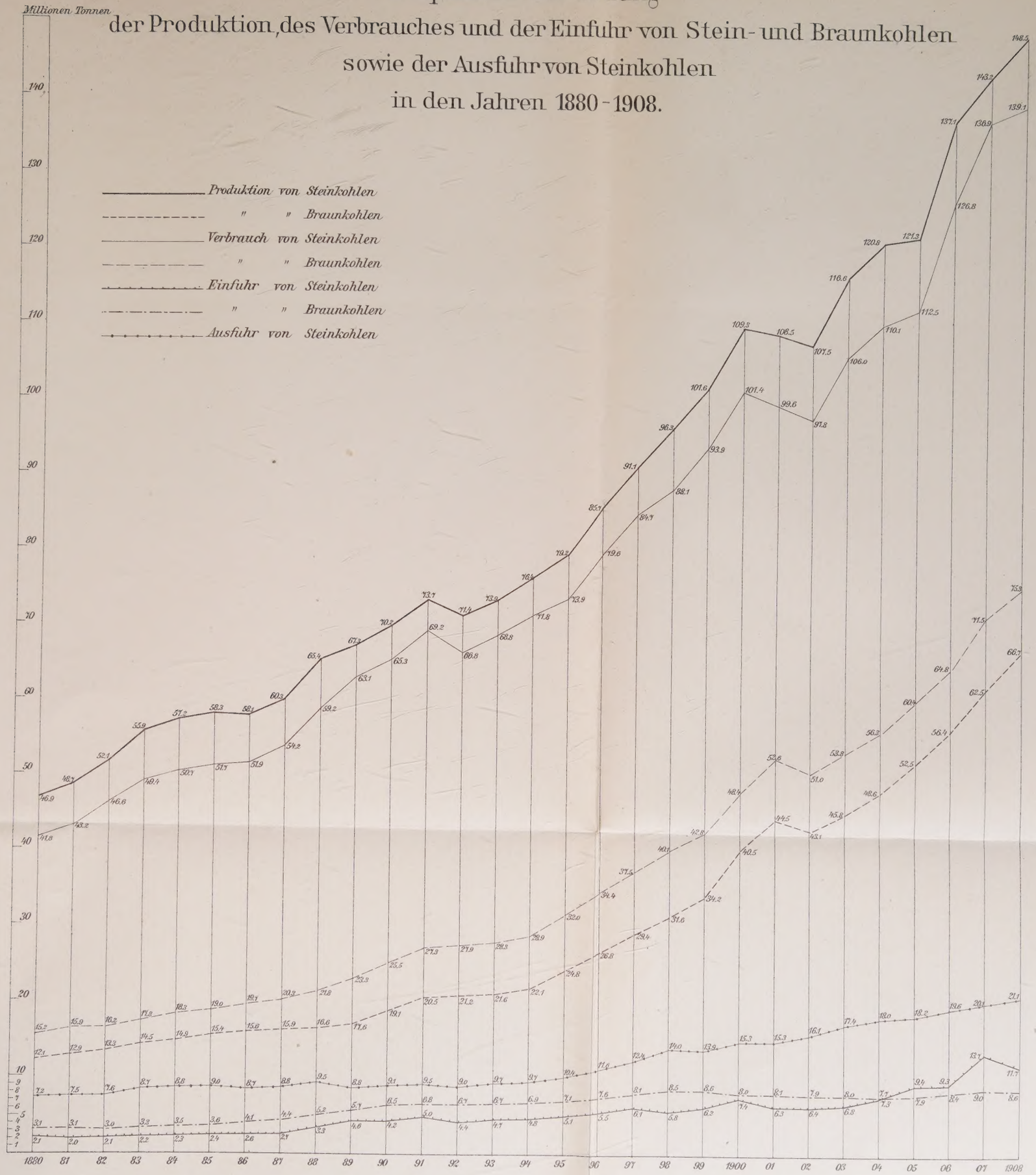
Graphische Darstellung der Preisbewegung einiger deutschen und englischen Kohlensorten in den Jahren 1899 - 1908.

(Der Durchschnittspreis der Jahre 1889–1898 ist gleich 100 gesetzt.)



Graphische Darstellung

der Produktion, des Verbrauches und der Einfuhr von Stein- und Braunkohlen sowie der Ausfuhr von Steinkohlen in den Jahren 1880-1908.



Lebenslauf.

Ich, Georg Ebner, wurde am 23. April 1876 zu Stettin als der Sohn des Rentiers Julius Ebner und seiner Ehefrau Pauline geb. Gossen geboren. Ich bin meiner Staatsangehörigkeit nach Preuße, evangelischer Konfession. In meiner Heimatstadt besuchte ich das Schiller-Realgymnasium, das ich mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach einjähriger praktischer Tätigkeit in der Kgl. Eisenbahnwerkstatt zu Eberswalde studierte ich an der Kgl. technischen Hochschule in Berlin Maschinenbaufach.

Nachdem ich mich später vorübergehend journalistisch betätigt hatte, trat ich 1904 in das Bureau der Geschäftsführung eines der größten wirtschaftlichen Verbände. Bald darauf nahm ich auch die bereits früher begonnenen volkswirtschaftlichen Studien an der Berliner Universität wieder auf.